15

H. Sept. 79.

<36607646820019

<36607646820019

Bayer. Staatsbibliothek

Beschreibung

der

königlich dänischen

Residenz-Stadt

Kopenhagen

und der

königlichen Landschlösser

durch

E. C. Hauber

Canzleysecretair.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dritte und sehr vermehrte Auflage.

Kopenhagen 1782.

Bey J. C. Pelt, Buchhändler auf der Börse in No. 22, 23 u. 24.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Diese Beschreibung ist 1770 zum ersten, und 1777 zum andern mal in den Druck gegeben, hauptsächlich zum Nutzen der teutschen Reisenden die Kopenhagen besuchen. Bey dieser dritten Auflage ist sie nicht nur überal wo es nöthig war verändert sondern auch beträchtlich vermehret. Zu den Vermehrungen gehört unter andern die Nachricht vom Observatorio.

Inhalt.

Allgemeine Beschreibung der Stadt . S. 1
Kirchen 27
Königliche Schlösser . . 37
Verschiedene öffentliche Gebäude . 51
Zum Kriegswesen gehörige Gebäude . 61
Wissenschaften und Künste betreffende Gebäude und Anstalten . . 72
Bibliotheken . . . 95
Naturalien- und Kunstsamlungen . 99
Handelsgebäude . . 153
Fabriken . . . 158
Hospitäler Erziehungs- und Arbeitshäuser . 170
Königliche Collegien . . 185
Gerichte . . . 192
Vom Hof- Kriegs- Bürger- und Kirchenstat. 198
Anstalten im gemeinen Wesen . 209
Königliche Landschlösser . . 227
Reise von Hamburg nach Kopenhagen . 238

Algemeine Beschreibung der Stadt.

Kopenhagen (dänisch Kiöbenhavn) die Hauptstadt in Dänemark, ist auf viele Weise sehenswürdig, und man findet fast alles was einen Ort merkwürdig machen kan, daselbst beysammen: eine königliche Residenz, Flotte, Festung, Akademie der Wissenschaften und der Künste, weiten Handel 2c.

Ihre Entfernung vom Aequator oder Polhöhe ist 56 Grad, und also die größte Sonnenhöhe 58, die geringste 11 Grad, der längste Tag hat 17, der kürzeste 7 Stunden. Sie ist in gleichem Clima mit Moscau und Edenburg, ungefähr 40 Meilen nordlicher wie Hamburg und Danzig, 50 Meilen südlicher wie Stokholm und Petersburg.

Sie liegt auf der ostlichen Küste von Seeland, an der Meerenge zwischen dieser Insel und Schweden, die daselbst etwa 4 Meilen breit ist. Diese Meerenge der Sund genant (*) ist die Hauptdurchfahrt zwischen der Nord- und Ostsee, und die Kopenhagner Rhede ist daher sehr schifreich.

Da wo Kopenhagen liegt, macht die kleine Insel Amack noch eine andre ganz schmale Meerenge. Die Stadt liegt aber bey dem Anfange derselben, und also zugleich an der grossen Meerenge zwischen Seeland und Schweden.

Die Meerenge welche die Insel Amack macht, ist da wo Kopenhagen liegt, so schmal, daß Brücken darüber gehen, und jenseit derselben ein Theil der Stadt erbauet ist. Sie macht den Hafen welcher also durch die Stadt durchgehet, doch geschieht die Ein- und Ausfahrt nur an der Norderseite, an der Süderseite ist er gesperret, es ist auch das Wasser daselbst ausserhalb der Stadt für grössere Fahrzeuge nicht tief genug. Der Kopenhagner Hafen hat den seltenen Vorzug daß die größte Schiffe in die Stadt selbst hinein legen können. Er ist an beyden Seiten überal mit Magazinen und Werften bebauet.

(*) Insgemein nent man hier die Meerenge nur da Sund, wo sie am schmalsten ist, nämlich bey ihrem Anfange an der Seite der Nordsee.

Aus dem Hafen gehen Canäle, die eine ansehnliche Breite haben und tief genug für mittelmäßige Kaufschiffe sind; die größte hängen an beyden Enden mit dem Hafen zusammen. Diese Canäle sind folgende: der so genante neue Hafen so zu Christian V Zeiten gegraben und 700 Ellen lang ist, der Canal der um den Platz geht wo das Schloß steht, gegen 2000 Ellen lang; der Canal in Christianshafen der mit seinen Nebenarmen über 2000 Ellen lang ist; der Canal am alten Holm so vor Alters ein Stück des Stadtgrabens war; ein anderer innerhalb des alten Holms; hinter der Börse; bey dem Proviant- und Zeughause. Sowohl die Canäle als der Hafen selbst werden von Zeit zu Zeit durch Modermaschinen gereiniget.

Kopenhagen hat also Wasser von aussen und innen. An der nordlichen Seite ist die Meerenge zwischen Seeland und Schweden, an der südlichen die Meerenge zwischen Seeland und Amack, die letztere geht wie gedacht durch die Stadt durch, nnd ausserdem sind an verschiedenen Orten Canäle. Auch die Landseiten sind fast ganz mit Wasser beflossen. An der seeländischen Seite erstreckt sich gleich ausserhalb der Festungswerke ein frischer See, der 300 Ellen breit, 5000 Ellen lang und an zwey Orten durch einen Dam getheilt ist; die Amacker Seite

ist wegen der niedrigen Gegend theils vom Meere überschwemmt.

Der Umfang der Stadt beträgt etwa eine Meile. Sie hat (ohne die Hintergebäude) ungefähr 4000 Bürgerhäuser die sehr stark bewohnt sind, fast durchgehends auch die Keller; dazu kommen 1000 Matrosenwohnungen und die Citadelle. Man zählt 12 Märkte, 4 Thore (ausser einem nach den Zimmerplätzen und einem in die Citadelle) 10 Hauptbrücken (ausser den an den Thoren) 12 algemeine und 10 besondere Kirchen, 4 königliche Schlösser, 20 andere Paläste ausser vielen palastmässigen Bürgerhäusern, 23 Hospitäler, über 60 andre öffentliche Gebäude, 7 Apotheken, 16 Zuckersiederenen, 15 Buchdruckereyen, 30 Windmühlen 2c. Die Zahl der Menschen wird sich auf 100000 belaufen. (*)

Die Stadt fält von aussen wegen ihrer hohen und zierlichen Thürme gut ins Auge. Auf der gewöhnlichen Landstrasse aus Teutschland sieht man sie fast nicht eher als bis man auf den ½ Stunde davon belegenen Hügel komt, worauf das Schloß Friedrichsberg steht. Alsdenn aber zeigt sie sich desto schöner, mit der Insel Amack der schifreichen Meerenge und dem schwedischen Ufer.

(*) Seit 16 Jahren ist die Zahl der jährlich gebornen mehrentheils ungefehr 3000 gewesen, vorher war sie geringer.

Die Häuser sind größtentheils neu und schön, etwa 1600 haben Thore zur Einfahrt (auf dem Amackermarkte, in der Hochbrück-strasse, und am alten Strande siehet man noch Häuser von alter Bauart) Die Strassen sind meistens hinlänglich breit, gut gepflastert und an den Seiten für die Fußgänger mit breiten Steinen belegt. Des Nachts werden sie wenn kein Mondschein ist alle erleuchtet, die Monate May, Junius und Julius ausgenommen. Seit 1771 sind an allen Ecken der Strassen ihre Namen geschrieben, und zu desto grösserer Bequemlichkeit die Häuser numerirt.

Kopenhagen ist befestigt. Der Wal hat 25 Bolwerke, die an der Landseite stehen sind vol, die an der Seeseite hol. Ein grosses Stück des Walles nämlich das so die Flotte einschließt, liegt im Meere und ist unter Christian V aufgeführt. Weil der Hafen durch die Stadt durchgeht, hat der Wal zwey Lücken. Es stehen aber am Eingange des Hafens, diesseits (bey der Zolbude) und jenseits (im neuen Holm) Canonen wie auch bey dem Baum. Am gesperten Ende des Hafens sind an beyden Seiten gemauerte Aussenwerke. Auf dem an der Amacker Seite aussen am Graben fortlaufenden Dam stehen jenseit des Thores einige gemauerte Batteriehäuser. Im Meere steht ein zu Friedrich IV Zeiten auf Pfälen ge-

bauetes halb verfallenes Batteriehaus Pröve-
steen genant.

Am Eingange des Hafens disseits ist auch die unter Friedrich III erbauete Citadelle, insgemein das Castel genant. Sie gehört mit zur Festung der Stadt welche daselbst keinen Wal hat. Ihre Breite ohne die Festungswerke ist 400 Ellen. Sie hat 5 Bolwerke und an der Landseite doppelten Wal und Graben.

Die Stadt hat 4 Thore, 3 an der seeländischen Seite und eins nach Amack; an der seeländischen Seite der Stadt ist am nordlichen Ende das Oster, am südlichen Ende das Wester, zwischen diesen das Norderthor. Das Westerthor ist 1668, das Norder 1671, das Oster 1708, das Amacker 1724 erbauet. Der Ausgang nach den Zimmerplätzen ist auch als ein Thor zu betrachten Von den beyden Enden des Walles an der Amackerseite sind Nebenausgänge nach dem daselbst befindlichen Dam, der eine gesperret. Die Citadelle hat ein Thor in die Stadt, und eins ins Feld.

Des Sommers stehen die Thore bis Mitternacht offen, in den kürzesten Tagen eins bis 7 Uhr. Sie werden geöfnet in den längsten Tagen halb 4, in den kürzesten halb 8. Eine Zeitlang vor dem Thorschluß muß man Sper-geld geben, ein Fußgänger 1 Stüber, ein Reu-

ter 2, ein offener Wagen 3, eine Chaise und Kutsche 6, dieses Spergeld wird auch Freytags Morg ns bis 10 bezahlt; des Sontages sind Fußgänger frey, Reuter und Wagen bezahlen den ganzen Tag. Es sind aber Sontags die Thore Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 geschlossen. Durch das Thor der Citadelle ins Feld werden nur Fußgänger gelassen, auch des Sontags unter den Predigten.

Die Einfahrt in den Hafen ist wie oben gedacht nur von der Norderseite erlaubt, und der Baum ist ein Theil der daselbst befindlichen Brücke.

Die Märkte der Stadt:

Der Schloßplatz, Daran stehen: das konigliche Residenzschloß, Kanzley, Generalitäts Haus, Börse. Der ihn umgebende Canal ist im Sommer immer voll Kaufschiffe.

Der Königsmarkt, mitten in der Stadt. Er ist sehr groß, und es stoßen auf ihn 13 Strassen, ingleichen der schifreiche so genante neue Hafen. Auf diesem Markte stehen: die Bildsäule Christian V zu dessen Zeiten er angelegt ist, die Hauptwache, das Schloß Charlottenburg, das vormalige Gießhaus, das Comödienhaus, der thottische, grammische, hölsteinburgische Palast. Vordem war ein Garten darauf.

Der Friedrichsplatz in der neu bebaueten Gegend der Stadt. Vier prächtige völlig gleiche Paläste mit ihren Pavilions umgeben ihn im Achteck, und mitten stehet die metallene Bildsäule Königs Friedrich V.

Der alte und der neue Markt liegen an einander und werden durch das Rathhaus unterschieden. Der alte Markt hat schöne Häuser und eine Wasserkunst. Auf dem neuen Markte steht das Waisenhaus und nahe dabey das Stadtgefängniß. Vordem war ein Gerüst darauf wo Executionen geschahen.

Der Amackermarkt ist nebst den daran stossenden Strassen meist von Krämern bewohnt.

Der Graubrüdermarkt insgemein Ulfeldsplatz genant. Darauf steht die bekante Schimpfsäule.

Der Markt die Wasserkunst genant.

Der Strohmarkt bey dem Westerthore. Alda geschehen die Staupbesem-Executionen.

Der Kohlenmarkt und der Skidenmarkt bey dem Norderthore.

Der St. Annenplatz bey der Garnisons Kirche.

Der Christianshafner Markt. Darauf steht das Zuchthaus.

Von den Strassen wil ich nur einige der vornehmsten anführen. Man findet ihre

aller Namen auf einem in Kupfer gestochenen Grundriß der Stadt.

Die Gotherstrasse ist die Grenze zwischen der Alt- und Neustadt, und macht mit dem Königsmarkte und neuen Hafen eine gerade Linie von 2100 Ellen. Die Friedrichsbergerstrasse, Wimmelschaft, Amackermarkt und Osterstrasse, sind der Weg vom Westerthore zum Königsmarkte der mitten in der Stadt liegt. Die Kaufmacher und Hochbrückstrasse sind der Weg vom Norderthore zum Schlosse. Die Norderstrasse, alte und neue Markt, Rathhausstrasse und Callebuden gehen vom Norderthore bis an den Hafen. In der Neustadt sind alle Strassen schnurgerade; die vornehmste sind die Adel- Bürger- Königs- Breite oder Norges- und Amalienstrasse, alle 5 sind parallel und von ansehnlicher Länge. In Christianshafen oder dem jenseit des Hafens liegenden Theil der Stadt sind die Strassen ebenfals gerade und völlig regelmässig. Von den besten sind: die Strandstrasse welche die erste Querstrasse ist, und die Markt (Torve) Strasse der Weg von der Knippelsbrücke zum Amackerthore.

Die vornehmste Brücken:

Ueber den Hafen gehen 3 Brücken. Die 1620 erbauete Knippelsbrücke ist eigentlich der Weg nach dem jenseits liegenden Theil der Stadt Christianshafen genant, nnd nach Amack.

Sie steht auf Pfälen, ist gepflastert und hat eine Zugbrücke zum Durchgang der Schiffe. Sie ist etwa 150 Ellen lang. Weil sie vom nordlichen Theil der Stadt ziemlich weit entfernet ist, pflegt man sich von der Mündung des neuen Hafens nach Christianshafen und von hier dorthin in einem Bote übersetzen zu lassen, wofür man einen Stüber zahlet.

Ausserdem gehen an beyden Enden der Stadt hölzerne Brücken über den Hafen. Die am gesperten Ende des Hafens wird die lange genant, und ist 1686 erbauet. Sie ist gegen 300 Ellen lang, eigentlich für Fußgänger, und darf nur alsden befahren werden, wenn die Knippelsbrücke nicht im Stande ist.

Die Brücke beym Eingange des Hafens ist bloß zum gehen, ungefehr 600 Ellen lang und gewöhnlich nur denen erlaubt, die im neuen Holm, wo die Kriegsschiffe erbauet werden, zu thun haben. Sie schließt den Hafen und der Baum ist ein Theil davon.

Ueber den Canal der den Platz umgiebt worauf das Schloß steht, führen: die Holmsbrücke so zur Durchfahrt der Schiffe aufgezogen werden kan, die Hochbrücke, die Schloßbrücke die Sturmbrücke, die Prinzensbrücke.

Ueber den Canal in Christianshafen sind 2 Brücken, eine zum fahren, die andre nur zum gehen.

Der Thürme sind (ausser den kleinen Spitzen) 10. Sieben Kirchthürme: Frauen, Nicolai, Petri, H. Geist, Dreyeinigkeits, 2 in Christianshafen; der Thurm des Residenzschlosses, des Schlosses Rosenburg und der Börse.

Die vornehmste öffentliche Gebäude sind in der Ordnung wie sie nachher beschrieben werden folgende.

Kirchen: Schloß, Frauen, Nicolai, Heiliggeist, Petri, Dreyeinigkeits, Christianshafner dänische, Christianshafner teutsche, Garnisons, Seeetats oder Holms, der Citadelle, Reformirte.

Königliche Schlösser: das Residemzschloß und die dazu gehörige Gebäude Hofschauplatz, Reithaus und Ställe, das Schloß Rosenburg mit dem Garten, das Schloß Charlottenburg wo die Maleracademie und der botanische Garten sind, das Palais.

Allerley andere Gebäude: die Canzley, das Archiv, das Hof- und Stadtgericht, das Rathhaus, Posthaus, Zolhaus, Comödienhaus, die Münze, das Haus der königl. Stalbedienten, das Assistenzhaus, Brauhaus, Brauergelachshaus, Schiffergelachshaus, die Malzmühle, die Grützmühle, die königliche Militair Lakenfabrik, die Porcellainfabrik, das Bürgerexercierhaus, die Schießbahn, der Fal-

kenhof, drey Gefängnisse nämlich Schliesserey, Stockhaus, blaue Thurm.

Zum Kriegswesen gehörige Gebäude Landetat: das Generalitätshaus, die Academie der Landcadetten, die Academie der Artilleriecadetten, das vormalige Gießhaus, das Zeughaus, das Laboratorium der Artillerie, die Hauptwache, die Citadelle. Seeetat: das Admiralitätshaus, die Academie der Seecadetten, die Magazine und Werkstäten im alten und neuen Holm, das Seezeughaus, das Takelagenhaus, die Hauptwache, die Docke, der Proviantshof, das Laboratorium der Seeartillerie, die Wohnungen der Matrosen oder neue Buden, die Wohnungen der Seeartilleristen, die Flotte.

Wissenschaften und Künste betreffende Gebäude: die Universität, das dazu gehörige Communitätshaus, 4 academische Collegien, nämlich das königliche, Borchs, Elers, Walkendorfs, die lateinische Schule, das chirurgische Auditorium, die Veterinarschule, das Gebäude darin die königliche Bibliothek und Kunstkammer sind, der botanische Garten, (das Observatorium ist auf dem runden Thurm, und die Universitäts Bibliothek auf der Dreyeinigkeits Kirche).

Handels-Gebäude: die Börse, die Häuser der asiatischen Handelsgesellschaft, der westindischen, der ostseeisch guineischen, des isländischen, finmarkischen, grönländischen, färöischen Handels, das vormalige Questhaus, das Packhaus bey der Zolbude, das Wägehaus, die Zimmerholzplätze.

Hospitäler, Erziehungs- und Arbeitshäuser: das algemeine Hospital, das Johannishospital, die Wartow, Abel-Cathrinens Hospital, die Seelbuden, 2 Pfleghäuser bey der Petrikirche, 1 zur christianshafner dänischen Kirche, 1 zur reformirten gehörig, Budolfs Hospital, das harboische Closter, Petersens Closter, das Hospital des Landmilitairetats oder Christanspfleghaus, das Waisenhaus, das Erziehungshaus, ein Mädgen Erziehungshaus, ein kleines reformirtes für Knaben, das Friedrichs oder Krankenhospital, das Accouchementhaus, das Inoculationshaus, das Questhaus oder Krankenhospital der Flotte, das Krankenhaus der Artillerie, das Zuchthaus.

Die vorzüglichste Gebäude in Ansehung der Baukunst sind (ausser den königlichen Schlössern und den Kirchen mit ihren Thürmen) folgende: Die meiste und schönste Paläste stehen in der neu angebauten Gegend der Stadt insgemein Amalienburg genant; vier prächtige völ-

lig gleiche umgeben den Platz der Bildsäule Friedrich V, darunter sind der Moltkische und die Cadettenacademie, alle 4 sind mit Quadersteinen belegt; Unweit davon stehen der Bernsdorfische und der Reventlowsche neben einander an den Ecken einer Strasse, ebenfals völlig gleich und sehr ansehnlich. Die übrige Paläste in der Stadt sind: der Schimmelmansche mit einem marmornen Portal, der Laurwigsche, Desmercierische, Lindencronische, Thottische, Grammische, Holsteinburgische, Holstein-Lethraburgische, Lerchische. Unter den Bürgerhäusern giebts auch sehr ansehnliche. Von öffentlichen Gebäuden verdienen hier genant zu werden: die Kanzley, das Rathhaus, die Börse, das Comödienhaus, das vormalige Gießhaus, das Posthaus, das Seezeughaus, das Takellagenhaus, die schon angeführte Academie der Landcadetten, die Academie der Seecadetten, das guineische Handelshaus, das Friedrichshospital, das Questhaus, die Goldhausfabrik 2c.

Spatziergänge sind innerhalb der Stadt: der Wal zwischen dem Oster- und Westerthore, eine Allee vom Westerthore nach der langen Brücke, und vornämlich der grosse königliche Garten bey dem Schlosse Rosenburg. Wil man innerhalb der Stadt an offenbarer und schifreicher See seyn, so geht man an den Eingang des Hafens oder wie man es nent, nach der Zol-

bude. Ausserhalb der Stadt ist der Garten bey dem Schlosse Friedrichsberg, wohin eine schöne Allee von hohen Bäumen führet. Unter den privat Gärten ist des Generalmajors Clasen vor dem Osterthor der schönste. Eine Meile von Kopenhagen gegen Norden wird die Gegend sehr anmuthig, mit Waldung, frischen Seen, Wasserquellen, schönen Landhäusern und Gärten. Daselbst ist auch der königliche Thiergarten, wohin sonderlich von Johannis bis Mariä Heimsuchung häufige Spatzierreisen geschehen. Noch etwas näher ist der Charlottenlunder Lustwald. Beyde liegen am Meere.

Oeffentliche Winterlustbarkeiten sind die Schauspiele, welche vier mal wöchentlich gehalten werden. Es ist auch des Winters zuweilen Bal bey Hofe, wo alle Personen von Condition zugelassen werden.

Kopenhagen hat 3 Hauptheile: die Altstadt, Neustadt und Christianshafen. Die Altstadt und Neustadt liegen diesseits des Hafens oder an der seeländischen Seite, in einem Stück, jene süd- diese nordlich; sie machen einen Platz aus der etwa 2000 Ellen breit und noch einmal so lang ist; die Gotherstrasse mit dem was zu ihrer Linie gehöret, ist die Grenze zwischen beyden. Am Ende der Neustadt bey dem Eingange des Hafens ist die Citadelle. Christianshafen liegt jenseit des Hafens, der Altstadt ge-

gen über. Der Neustadt gegen über ist ein grosses im Umfange des Walles begriffenes Stück Wassers, welches gleichsam einen vierten Theil der Stadt ausmacht. Es ist der Nordertheil des Hafens, und enthält die Flotte, und jenseit derselben einige zum Seewesen gehörige Inseln.

In Ansehung dieser Eintheilung der Stadt ist folgendes zu erinnern: 1) Weil Christianshafen durch eine Meerenge von der übrigen Stadt getrent ist, wird es noch jetzt als ein besonderer Theil betrachtet, und mit seinem Namen benennet. Hingegen der Unterschied zwischen Alt- und Neustadt ist, weil beyde in einem Stück liegen, im gemeinen Leben nicht mehr bekant. 2) Die Neustadt und Christianshafen sind zu einer Zeit nämlich unter der Regierung Christian IV angelegt. 3) Weil die Altstadt in diesem Jahrhundert abbrante, ist sie nunmehr neuer wie die Neustadt. 4) Einige Gegenden die der Lage nach zur Altstadt gehören, sind in neuern Zeiten bebauet, als die Strassen zwischen der Holms und Nicolaikirche, die Strassen hinter dem Schlosse, und der Königsmarkt mit dem neuen Hafen.

Von den 12 Quartieren darin die Stadt getheilt ist macht die Altstadt 9, die Neustadt 2, Christianshafen 1 aus; Und von den 11 Bürgercompagnien gehören zur Altstadt 9,

zur Neustadt 1, zu Christianshafen 1. Von ungefehr 4000 Häusern die in Kopenhagen sind, hat die Neustadt etwa 800, Christianshafen etwas über 400. Es liegen aber in der Neustadt auch die weitläuftige Matrosenwohnungen; die hier nicht mitgerechnet sind.

Die Altstadt ist wie schon gemeldet, unter den 3 Haupttheilen von Kopenhagen der größte, volkreichste, und zugleich weil sie 1728 meistens abbrante, neueste und schönste. Es sind darin: das königliche Residenzschloß und was dazu gehört, (Kirche, Reithaus, Schauplatz rc.) ein Gebäude welches die königliche Bibliothek und Kunstkammer enthält, das Zeughaus, die Kanzley, die Börse, das Generalitätshaus, das Proviant haus. Alle diese Gebäude stehen nebst einer Anzahl Privathäuser auf einem mit Wasser umgebenen Platze, zu dem 6 Brücken führen. Ferner sind in der Altstadt 7 Kirchen, (Frauen, Nicolai, Heilig-Geist, Dreyeinigkeits, Petri, Holms, Reformirte,) die Synagoge der deutschen Juden, das Schloß Charlottenburg mit der Academie der Künste und dem botanischen Garten, das königliche Palais, der alte Holm mit den Magazinen und Werkstellen zur Flotte, das Admiralitäts-Haus, Posthaus, Hof- und Stadtgericht, Rathhaus, Universität und dazu gehö-

rige Collegien, lateinische Schule, chirurgische Auditorium, Waisenhaus, Wartow-Hospital, 7 kleine Hospitäler, ein Witwen- und ein Jungfern-Kloster, die Hauptwache, die Statüe Christian V, das Comödienhaus, die Academie der Artillerie-Cadetten, Müntze, Brauhaus, Porcellainfabrik, Glasurziegelfabrik, 8 Zuckerrafinadereyen, 2 Seifensiedereyen, 15 Buchdruckereyen, 5 Apotheken, die Schliesserey und der blaue Thurm beydes Gefängnisse, eine Grützmühle, 6 Windmühlen, das Norder- und das Westerthor, und 10 Märkte. Der Platz, worauf das Schloß und andre königliche Gebäude stehen, ingleichen der alte Holm, nehmen einen beträchtlichen Platz von der Altstadt ein; beyde liegen am Hafen.

In der Neustadt sind: das Schloß Rosenburg mit einem grossen Garten, die Garnisons-Kirche, die angefangene neue Kirche, die Academie der Seecadetten, das algemeine Stadthospital, das Kriegshospital, das vormalige Questhaus nun ein Handelsgebäude, das Erziehungshaus, Abel-Cathrinens-Hospital, das Zolhaus, das Stockhaus, die königliche Tuchfabrik, eine grosse Seidenfabrik, 4 Zuckerraffinadereyen, 1 Apotheke, die Malzmühle, 5 Windmühlen, das Osterthor, der Exercier-Platz der Besatzung. Der an der Seite des Hafens liegende Theil der Neustadt ist 1749

angebauet und wird insgemein Amalienburg genant, weil das 1689 verbrante Schloß dieses Nahmens da gestanden hat. Er enthält lauter schöne Häuser und dabey die prächtigsten Paläste, ingleichen die Academie der Landcadetten, die Statüe Friedrich V, das Kranken- oder Friedrichs-Hospital, die catholische Capelle, die Häuser und Werfte des westindischen und des ostseeisch-guineischen Handels, das algemeine Pakhaus; der Platz war vor der neuen Bebauung theils ein königlicher Lustgarten, theils ein Exercierplatz der Besatzung. Endlich gehören zur Neustadt auch die Matrosenwohnungen oder sogenante neue Buden, die einen grossen Raum darin einnehmen, so wie auch der Rosenburger Garten.

Christianshafen ist der kleinste Theil der Stadt, aber was Schiffahrt und Handel betrift ein beträchtlicher Theil, weil es viele Schifsbauwerfte und Magazine enthält. Bis 1674 hatte es seinen besondern Magistrat, ist aber seitdem in aller Betrachtung ein Theil der Stadt Kopenhagen. Es wird durch einen langen Kanal getheilet über den 2 Brücken führen. Disseits des Kanals sind: die deutsche Kirche, das Laboratorium der Land-Artillerie, die Wohnungen det Seeartilleristen, die Docke, die asiatische Compagnie, 2 grosse Tobackspin-

nereyen, 4 Zuckerraffinaderenen, 3 Seifensiederenen, eine grosse Seilerbahn, 1 Apotheke, das Packhaus des grönländischen Handels, das königl. Zuckermagazin, und einige grosse Schifbauwerfte. Jenseit des Canals sind: die dänische Kirche, das Hospital des Seeetats oder Questhaus, ein Erziehungshaus für Mädgen, das Zuchthaus, ein kleines Armenhaus, die Veterinar-Schule, der Exercierplatz der Bürger, das Laboratorium der Seeartillerie, 6 Pulverthürme, 3 Windmühlen, das Amackerthor.

Am nordlichen Ende von Christianshafen sind neben einander 2 grosse eingeteichte rund herum mit Wasser umflossene Plätze. Der diesseits des Canals ist vor beynahe 50 Jahren eingeteicht, und enthält unter andern die Pakhäuser und Werfte des isländischen und finmarkischen Handels nebst einer Thranbrennerey. Den Platz jenseit des Canals hat der Kaufman Bodenhof vor wenigen Jahren zu Schifswerften eingeteicht. Von diesen Plätzen erstrecken sich bis an den Eingang des Hafens die zum Seewesen gehörige Inseln (Holme) welche das Seezeughaus, Takkelagenhaus und die Werfte der Kriegsschiffe enthalten.

Ausserhalb der Stadt sind, vor dem Osterthore: 2 Kalkbrennereyen, eine Graupenmühle, 4 Cattundruckereyen, der Clasensche und der Ise-

linsche Garten, 2 Wachslichtfabriken, eine Manschesterfabrik, Seegeltuchfabrik und die Bleichen. Vor dem Norderthore: die Kirchhöfe, das Inoculationshaus, das Johannishospital, eine Lakenfabrik, eine Lohmühle, 2 Walkmühlen, eine Segeltuchfabrik. Vor dem Westerthor: der Falkenhof, die Schießbahn, 5 Seilerbahnen, 2 Cattundruckereyen, und die Zimmerholzplätze. In Amack: 2 Oelmühlen, eine Fabrik von Steinzeug, eine Kalkbrennerey, Graupenmühle, Pulverthürme und der Platz wo die Unreinigkeiten hingefahren werden.

Von dem Ursprung der Stadt Kopenhagen läßt sich nichts gewisses sagen. Um 1160 schenkte König Waldemar sie dem Bischofe zu Rotschild, und sie war fast 200 Jahre bischöflich. 1443 erwählte König Christoph aus Bayern sie zur Residenz * und seitdem ist sie es geblieben.

Die Altstadt brante zu Ende des Jahrs 1728 größtentheils ab **, und das was stehen

* Vorher residirten die Könige in Dänemark, anfangs in der nicht mehr vorhandenen Stadt Leire, nachgehends in Rotschild.

** Was damals abbrante waren: 5 Kirchen (Frauen Heilig-Geist, Dreyeinigkeits, Petri, reformirte) das Rathhaus, die Universität, und die 4 dazu gehörige Collegien, die lateinische Schule, das Waysenhaus, Wartowhospital und 1650 Bürgerhäuser.

blieb waren hauptsächlich die erst unter Christian IV und Friedrich III bebauete Gegenden bey der Nicolai Kirche und hinter dem Schlosse; die Neustadt und Christianshafen sind erst im vorigen Jahrhundert angelegt. Also ist der wichtigste Theil der Stadt so wie er iezt ist kaum 50, und der übrige nicht 200 Jahre alt. Von allen vorbenanten Gebäuden ist die Nicolaikirche das einzige aus dem 16ten Jahrhundert, wiewohl sie um 1630 eine starke Reparation bekam. Die Chronologie der übrigen Gebäude ist folgende:

Zu Christian IV Zeiten 1588-1647 ward die Neustadt und Christianshafen angelegt, und die Matrosenstadt oder sogenante neue Buden erbauet, ingleichen die Häuser zwischen der Holms- und Nicolaikirche Schifferbuden genant. Ferner: die Holmskirche, das Schloß Rosenburg mit dem Garten, die Börse, das Zeughaus, das Provianthaus, der runde Thurm, die Knippelsbrücke.

Unter Friedrich III 1648-1669 ward das Stück der Stadt, wo die Sturm- Prinzen- und Wigandsstrasse sind, angelegt, und die Citadelle, das Westerthor, das Gebäude darin die königliche Bibliothek und Kunstkammer sind, und der Nicolai-Thurm erbauet.

Unter Christian V 1670-1699 ist der neue Hafen nebst dem Königsmarkte angelegt,

und auf dem letzteren das Schloß Charlottenburg und Gießhaus erbauet und die Statüe errichtet. Ausserdem: die dänische Kirche in Christianshafen, das vormalige Questhaus, das Norderthor und die lange Brücke; der Wal vom Amackerthore bis zur äussersten Bastion aufgeführt, der neue Holm eingeteicht, die Goldhausfabrik angelegt und Abel Cathrinens Hospital gestiftet.

Unter Friedrich IV 1699-1730 sind erbauet: die Garnisons-Kirche, die Kirche der Citadelle, die Kanzley, die Häuser des Generalitäts und des Admiralitäts-Collegii, die Academie der Seecadetten, das Stalmeisterhaus, die Hauptwache, die Schliesserey oder Stadtgefängniß, das Stockhaus, das Ostermnd das Amackerthor.

Unter Christian VI 1731-1746 ward die abgebrante Altstadt wieder aufgebauet (ausser was noch unter Friedrich IV geschehen). Die öffentliche Gebäude waren: 5 Kirchen nämlich Frauen, Heilig Geist, Dreyeinigkeits, Petri, Reformirte, die Universität, Collegien, lateinische Schule, das Rathhaus, das jetzige Posthaus, Waisenhaus, Wartow-Hospital. Ferner sind unter diesem Könige erbauet; das Residenzschloß, das Palais, die vornemste Gebäude des Seewesens als das Seezeughaus,

die Docke, und die meiste Gebäude im alten und neuen Holm, das Zolhaus, das Haus der asiatischen Compagnie, das Harboische Kloster, das Zuchthaus; die chirurgische Academie gestiftet und der grosse Platz in Christianshafen wo das isländische Packhaus ist, eingeteicht.

Unter Friedrich V 1746 = 1765 ist der Theil der Neustadt wo ehemals das Schloß Amalienburg gestanden, prächtig bebauet. Dazu gehören: das Krankenhospital, die Academie der Landcadetten, das vormalige algemeine Hospital so nun das guineische Handelshaus ist, die catholische Capelle, ingleichen fast alle vorzügliche Paläste. Ausserdem sind unter seiner Regierung erbauet: die deutsche Kirche in Christianshafen, der Thurm der dänischen Kirche daselbst, der Petri = Thurm, das vormalige Erziehungs nunmehrige Questhaus, das Lorkische Erziehungshaus für Mädgen, die vormalige Casernen jetzt Hospitäler, Petersens Kloster, die isländische und finmarkische Handelshäuser, das Comödienhaus, die Synagoge der teutschen Juden, das Laboratorium der Artillerie; zu den Matrosen = Wohnungen wurden einige Reihen zugebauet, neue Zimmerholz = Plätze angelegt, die Mahleracademie und das Accouchementhaus gestiftet.

Unter der Regierung des jetzigen Königes sind erbauet: das Takkelagenhaus, das alge-

meine Brauhaus, die Häuser des westindischen und grönländischen Handels, das Packhaus bey der Zolbude, das jetzige Erziehungshaus; das Hof- und Stadtgericht angeordnet, die Inoculations-Anstalt und die Veterinarschule gestiftet, die meiste grosse Hospitäler neu eingerichtet, so wie auch die militair Lakenfabrik, Posthaus, Gießhaus, Cadettenacademien, botanische Garten und Observatorium; die Porcellain- und andere wichtige Fabriken angelegt; die Statüe Friedrich V aufgestellet; der Rittersaal des Schlosses verzieret, der Hofschauplatz errichtet und der Stadtschauplatz erweitert; der Exercierplatz der Besatzung eingerichtet und Pulverthürme in Amack gebauet. Zu andern guten Anstalten gehören: die Verbesserung des Pflasters und der nächtlichen Erleuchtung, imgleichen vor den Thoren gepflanzte Alleen, und einige neue Festungswerke.

(Die mehrgedachte Insel Amack welche den Kopenhagner Hafen macht, und darauf ein Theil der Stadt steht, ist 1½ Meilen lang und ¾ Meile breit. Sie versorget hauptsächlich die Stadt mit Küchengewächsen und Milch. Die Einwohner unterscheiden sich durch eine altholländische Kleidertracht, weil die Insel unter Christian II mit einer niederländischen Colonie besetzt worden ist, in einer Kirche wird noch holländisch oder vielmehr platdeutsch geprediget.)

(Ausser Amack sind in der Meerenge zwischen Seeland und Schweden noch 2 Inseln: Saltholm und Hveen (Wehn). Saltholm liegt zwischen Amack und Schweden, es hat Kalkbrüche und die Amacker lassen ihr Vieh da auf die Weide gehen, des Winters ist es überschwemt und daher unbewohnt. Hveen liegt nordwärts von Kopenhagen und ist schwedisch.)

Kirchen.

In Kopenhagen sind 11 Haupt-Kirchen: 7 bürgerliche (unsrer Frauen, Nicolai, H. Geist, Dreyeinigkeits, Petri, 2 Christianshafner) 3 für den Kriegsstat (Garnisons, Citadels, Holms oder Seetats) und die Schloßkirche. Dazu kommen 9 in Hospitälern und Gefängnissen, die reformirte Kirche, und die catholische Capelle.

In 2 Kirchen (Petri und einer Christianshafner) wird teutsch gepredigt, in zweyen (Garnisons, Citadelle) dänisch und teutsch, in der reformirten teutsch und französisch. An der Frauen, Nicolai, und Holms-Kirche sind 3 Prediger; an der H. Geist, Dreyeinigkeits, Petri, und dänischen Christianshafner 2; an der Garnisons-Kirche 2 dänische und 2 deutsche; an der reformirten 2 deutsche und 2 französische; an der Christianshafner teutschen, und in der Citadelle nur 1.

8 Kirchen (Frauen, Nicolai, H. Geist, Petri, Dreyeinigkeits, Holms, Schloß, reformirte) sind in der Altstadt, eine nämlich die Garnisonskirche in der Neustadt, eine dänische und eine teutsche in Christianshafen. Unter Friedrich V ist in der Neustadt der Bau einer Kirche von Marmor angefangen, nachher aber wieder eingestelt worden. Was man davon in der Breit-

strasse sieht, zeuget von der Pracht des vorgehabten Gebäudes; das Model steht im Schlosse.

Die Nicolai-Kirche ist gleich nach der Reformation erbauet und 1630 reparirt, die Holmskirche ist 1619 erbauet und 1641 vergrössert, die Christianshafner dänische um 1690, Garnisons und Citadels 1704, Frauen, Heilig-Geist, Dreyeinigkeits, Petri oder teutsche, und reformirte sind nach dem Brande 1728 wieder neu erbauet, die Schloßkirche ist 1740, die deutsche christianshafner 1756 erbauet. Die Frauen, Nicolai, und H. Geist Gemeinen sind um die Zeit der Reformation errichtet, die teutsche Petri Gemeine 1574, Holms oder Seeetats 1617, Christianshafner dänische und teutsche 1640, Dreyeinigkeits 1656, die reformirte 1688, die Garnisons-Kirche und die in der Citadelle sind wie gemeldet seit 1704, vorher sol die Garnison ihren Gottesdienst in der Holms-Kirche gehabt haben, doch mit eigenen Predigern.

Fast alle Kirchen haben eingeschlossene mit schattichten Alleen bepflanzte Kirchhöfe, doch werden die meiste Todte ausser der Stadt begraben, wo besondere Kirchhöfe für bürgerliche, Soldaten, Matrosen, Arme und Juden sind. Fünf Kirchen nämlich Frauen, Nicolai, Petri und beyde Christianshafner haben Thürme mit hohen und zierlichen Spitzen, die von Holz mit

Kupfer gedeckt und hin und wieder vergoldet sind, in der oberen Gegend der Mauer ist eine Gallerie oder sogenanter Wächtergang. Der Frauenthurm ist ausserordentlich hoch, der Christianshafner dänische ganz besonders schön, und der an der Dreyeinigkeits-Kirche von ungewöhnlicher Bauart. Die H. Geist und Dreyeinigkeits-Kirche haben ebenfals Thürme aber ohne Spitzen. Im Frauen-Schloß- und Nicolai-Thurm sind sehr grosse Glocken, man hört sie aber selten; die im Frauenthurm ist die schwerste, aber die im Schloßthurm klingt noch ½ Ton tiefer. In den meisten Kirchen ist ein zierlicher Stuhl für den König.

Wir besehen nun eine jede Kirche insbesondere. Die Schloßkirche wird im folgenden Capitel beschrieben.

Die Kirche unserer Frauen ist nach dem grossen Brande von 1728 neu erbauet. Es ist die vornemste, und die Prediger des Stifts Seeland ingleichen alle Bischöfe in Dänemark und Norwegen werden darin ordinirt. Zugleich ist sie die größte und höchste von allen, ungefehr 150 Ellen lang, und 50 Ellen hoch. Das sehenswürdigste darin sind zwey ausserordentlich prächtige marmorne Grabmähler, des Generalfeldmarschals Christian Güldenlöwe und des Admirals Adler mit seiner

Frau Anna Pelt. * In der Capelle die um das Chor herum geht und im Brande stehen geblieben ist, sind noch verschiedene alte theils marmorne Grabmähler vorhanden z. B. des Generalfeldmarschals Urup, Admirals Wind, Bischofs Borneman ꝛc. Die Orgel ist unter allen hiesigen die größte. Der Taufstein ist noch von der vorigen Kirche übrig. Der Thurm ist 380 dänische oder rheinländische Fuß hoch und also einer von den höchsten in der Welt. Er ist dabey von zierlicher Bauart, an der Stange ** sind 3 große vergoldete Cronen angebracht. Die Glocken sind wohlklingend und harmoniren, eine davon wiegt 12000 Pfund, und ist die größte in der Stadt. Das Glockenspiel wird bey Begräbnissen gebraucht, es hat keine Walzen sondern wird gespielt, vordem war es im Nicolai-Thurm.

* Sie sind von dem zu Anfange dieses Jahrhunderts lebenden Bildhauer Quellin verfertiget, und nach dem Brande vom ältern Stanley wieder in Stand gesetzt. Von jenem Meister sind auch das Rosencranzische Grabmahl in der Nicolai, und das Schackische in der Dreyeinigkeits-Kirche, letzteres wird jetzt durch den Bildhauer und Professor Weidenhaupt ausgebessert.

** Sie hatte vor dem ein noch schöneres Ansehen, man war aber genöthigt sie um 6 Ellen zu verkürzen und den Wetterhahn abzunehmen, weil der Wind zu sehr damit spielen konte.

Die Nicolai-Kirche ist nicht nur die älteste, sondern die einzige alte Kirche, ja fast das einzige alte öffentliche Gebäude in der Stadt. Sie ist kurz nach der Reformation erbauet, und um 1630 da der Thurm umfiel und das Gewölbe durchbrach, repariret und das Chor zugebauet. Sie ist mit Kupfer gedeckt, das Chor ist von aussen mit Statüen und auf Kupfer gemahlten Bildern besetzt. Inwendig ist sie mit häufiger Bildschnitzerey, Vergoldung und Gemählden gezieret. Die viele Grabmähler haben auch zum Theil gute Gemählde, zwey der vorzüglichsten hängen bey dem Taufsteine; das größte Grabmahl ist das Rosencranzische von Marmor; im Chore sind unter mehrern auch verschiedene marmorne und eins von Kupfer. Die Orgel hat angenehme Stimmen, sie wird zu folge eines Vermächtnisses Montag Mitwoch und Freytag Nachmittags gespielt. Der Thurm ist nach dem Frauenthurm der höchste in der Stadt ohngefehr 150 Ellen hoch; seine Spitze ist 1666 erbauet, sie hat eine Gallerie, und der obere Theil ruhet auf vergoldeten Kugeln.

Die Heilig-Geist-Kirche ist nach dem grossen Brande von 1728 neu erbauet. Sie hat ansehnliche Portale, der marmorne Altar ist aus der vorigen Schloß-Capelle, im Chor

hängt ein schöner Cronleuchter mit einer Uhr. Die Leichencapelle ist im Brande stehen blieben und ein Stück eines ehemaligen Klosters. Der Thurm ist klein.

Die Dreyeinigkeits-Kirche, insgemein von der Gestalt ihres Thurms die runde genant, ist ebenfals nach dem Brande wieder gebauet. Altar, Canzel und Orgel sind zierlich, im Chor ist das marmorne Grabmahl des Feldmarschals Grafen Schack. Der Thurm ist von einer ungewöhnlichen Bauart, die man ein Meisterstück in ihrer Art nennen kan: nämlich eine runde überal gleich dicke Säule von blossem Mauerwerk 111 Fuß hoch und 48 breit, oben plat mit einem Geländer; inwendig ist ein beständiger gewölbter Windelgang, der den Winkel von sechstehalb Graden mit dem Horizonte macht und so breit und hoch ist, daß man hinauf fahren könte. Dieser Thurm ist zu Christian IV Zeiten gebauet. Oben darauf ist das astronomische Observatorium, und über der Kirche die Universitäts-Bibliothek; beyde werden nachher beschrieben.

Die Teutsche oder Peters-Kirche ist gleichfals nach dem Brande erbauet. Der Altar ist wohl angelegt und hat ein schönes Gemählde von Krock, das Christum am Oelberge vorstelt. An einem andern Orte hängt die Himmelfahrt Christi von demselben Meister. Der Thurm

ist 127 Ellen hoch, die zierliche Spitze ist 1756 aufgeführt und grün gemahlt. In der Leichencapelle sind sehenswürdige marmorne Grabmähler und kostbare Särge, so wie auch in dem Kirchhofe, den die Capelle umgiebt; das größte Grabmahl ist das Lentische; verschiedene sind von Wiedeweld *; an der Kirchhofsmauer nach der Norderstraße ist das Eigtvedische von Pezold.

Die dänische Kirche in Christianshafen, des Erlösers genant. Sie ist zu Christian V Zeiten erbauet, und die schönste von allen. Sie hat eine zierliche Gibsdecke, einen überaus

* Professor und jetzigem Direktor der Academie der Künste. Dieser vortrefliche Bildhauer hat das Grabmahl Königs Christian des VI zu Rotschild verfertigt und Friedrichs V noch unter Händen. In den hiesigen Kirchen sind folgende Grabmähler von ihm: in der Frauen-Kirche: Bartholins, Frankenaus, Torms; in der heil. Geist-Kirche: Müllers; in der Capelle der Petri-Kirche: Titleys, Weisens, Möllmanns, Pelts; und im sogenanten Krauthofe dieser Kirche: Pontoppidans, Haubers, Wiedewelds; in der Holmskirche: Hoppens. Er hat auch das Grabmahl des berühmten Holbergs in der Kirche zu Soroe gemacht, und im Schloßgarten bey Friedensburg stehen prächtige Stücke von ihm. Seine Werkstatt ist im königlichen Materialhofe bey dem blauen Thurm, und steht allen Liebhabern und Kennern der Künste offen.

prächtigen marmornen Altar wo Christus am Oelberge vorgestellet ist, einen Taufstein von Alabaster, eine neue ungemein schöne Canzel und eine zierliche wohlklingende Orgel. Die Thurmspitze ist 1749 aufgeführt und ebenfals die schönste in der Stadt. Um sie herum geht eine Wendeltreppe mit vergoldetem Geländer, auf deren Stufen man mit größter Bequemlichkeit und Sicherheit unter freyem Himmel bis zu oberst hinaufsteigt. In der Spitze ist eine 4 Ellen breite Kugel und darauf das Bild Christi mit der Siegesfahne. Die Vergoldung ist sehr häufig und wohl angebracht. Unten stehen an den Ecken Statüen. Die ganze Höhe des Thurms ist 144 Ellen.

Die Christianshafner teutsche oder Friedrichs-Kirche. Sie ist 1756 erbauet und sowohl aus als inwendig zierlich und regelmäßig im besten Geschmack. Sie hat einen schönen marmornen Altar, und einen gewölbten Begräbnißkeller der unter dem ganzen Gebäude hingeht und seinen Eingang und Luftlöcher von aussen hat. Der Thurm ist schön und mit Quadersteinen belegt. Vor Erbauung dieser Kirche hielt die teutsche Gemeine in Christianshafen ihren Gottesdienst in der dänischen Kirche.

Die Holmskirche. Sie ist für den Seeetat, hat aber auch eine Bürgergemeine. Sie liegt am Wasser, ist 1619 erbauet, und 1641

erweitert, mit Kupfer gedeckt. Canzel und Altar sind künstlich von Holz geschnitzt. Im Chor sind verschiedene Grabmähler, unter den neuen nimt sich das Hoppische aus. In der Begräbnißcapelle ist das Grabmahl des Admirals Juel mit den Abbildungen seiner Siege und den von ihm eroberten Fahnen, das Benzonische und des Bischofs Hersleb. Aussen an der Kirche ist ein Windzeiger.

Die Garnisons-Kirche, des Herrn Zebaot genant. Sie liegt in der Neustadt und ist 1704 meist von den Ueberbleibseln des verbranten Schlosses Amalienburg erbauet. Der marmorne Altar ist ansehnlich und die Canzel zierlich. In dieser Kirche wird wechselsweise teutsch und dänisch gepredigt, es halten sich auch bürgerliche dazu.

Die Kirche in der Citadelle ist 1704 erbauet. Es wird darin ebenfals dänisch und deutsch gepredigt.

Die reformirte Kirche. Darin haben die teutsche und französische reformirte ihren Gottesdienst, jene Vor- und Nachmittags diese Mittags. Sie ist nach dem Brande von 1728 wieder erbauet.

Es sind auch Kirchen:

Im Waisenhause.

Im Wartow-Hospital.

Im algemeinen Hospital.

Im Johannis-Hospital.

Im Questhause oder Seehospital.

Im Zuchthause.

In Abelcathrinens-Hospital.

Im Stadtgefängniß Schliesserey genant.

Im Stockhause, wo die sogenante Sclaven sind.

Die catholische Capelle ist bey dem Friedrichshospital. Die Gemeine ist teutsch und mit der römisch kaiserlichen Gesandtschaft verbunden.

Die Synagoge der teutschen Juden ist in der Lederstrasse; die portugiesische Juden haben drey kleine, in der Snarrestrasse, in der grossen Faergestrasse, und in Christianshafen in der Königsstrasse.

Königliche Schlösser.

Das Residenzschloß Christiansburg ist von König Christian VI erbauet und eins der größten in Europa. Es ist ein völlig regelmäßiges Viereck, das einen Hof umschließt; die Höhe 114 Fuß; die Länge der Hauptflügel 367, der Seitenflügel 389 Fuß; die Breite oder Tiefe des Flügels am Schloßplatze 87, des Flügels an der Reitbahn 111, der Seitenflügel 75 Fuß. Es hat (den Keller mitgerechnet) 6 Stockwerke, 3 grosse und 3 kleine, das dritte Hauptstockwerk folgt unmittelbar auf das zweyte, am Dache ist eine Gallerie. Das ganze Gebäude ist mit Quadersteinen belegt, und mit Kupfer gedeckt. Die Mauren sind unten über 5 Ellen dick und stehen auf mehr als 9000 Pfälen. Der gewölbte Durchgang geht durch beyde Hauptflügel in Einer Linie und die Portale sind ungemein ansehnlich. In dem Flügel an der Reitbahn ist an jeder Seite eine steinerne mit Marmor bekleidete Treppe von 183 Stuffen mit eisernem Geländer; diese Treppen ruhen ohne andere Unterstützung bloß auf ihren Bogen. Der Seitenflügel nach der Schloßkirche hat eine steinerne Treppe mit steinernem Geländer auf deren Absätzen Wasserfälle angebracht sind, die an feyerlichen Tagen gebraucht werden. Der Schloßhof ist an den Seiten

mit Marmorplatten gepflastert, und die Laternen an der in- und auswendigen Seite des Schlosses stehen auf marmornen Pfeilern. Auf dem Flügel an der Reitbahn ist ein Thurm mit Glocken die zum Gottesdienste in der Schloßkirche geläutet werden. Die größte davon hat den tiefsten Ton von allen in der Stadt nämlich G.

In den durchgehends gewölbten Kellern des Schlosses sind Küchen, Weinkeller, Silberkammer und d. gl. Im untersten Hauptstockwerke wohnen verschiedene Hof- und Schloßbediente, ausserdem sind darin die Wachtstuben der Leibwache zu Fuß, die Zimmer des Schatzkammercollegii, der Steuer- und der Schauspiel-Direction, die Zahlkammer, königliche Particulaircasse und Conditorey. In der darauf folgenden Mezzaninetage sind die Kleiderkammern, die königliche Handbibliothek, und die Baudirection. Im zweyten Hauptstockwerke sind die Wohnzimmer des Königs nach dem Schloßplatze zu. Einige derselben haben ausnehmend schöne französische gewebte Tapeten, ein anderes ist mit den Hogarthischen und andern vortreflichen Kupferstücken tapezirt, in einem andern hängt ein kostbarer Kronleuchter von ungrischem Crystal mit stählernen Armen. Ferner sind in diesem Stockwerke folgende Gemächer: in dem Flügel nach dem Schloßplatze: das Zim-

mer wo sich der Statsrath versamlet, ein Speisezimmer Eremitage genant, und der mit Bildnissen aus der königlichen Familie behängte Apartementsal wo sich Christian IV zu Pferde von Carl v. Mandern ausnimt. Im Seitenflügel nach der Kunstkammer ist der Saal des höchsten Gerichts mit einem grossen Plafondgemählde und Thron. Im Thurmflügel ist der so genante Rittersaal, dessen Höhe durch 2 grosse und 1 kleines Stockwerk geht. Dieser prächtige im besten Geschmack verzierte Saal ist 128 Fuß lang, 62 breit, 48 hoch, und hat eine Gallerie die von 44 geriefelten Säulen getragen wird; die Vergoldung ist überaus häufig angebracht; die Bildhauerarbeit ist meistens von Wiedeweld, an den Wänden sind Landschaften von Lund gemahlt, jetzt werden dazu Gemählde aus der dänischen Geschichte mit den Figuren in Lebensgrösse durch den Prof. Abilgaard verfertigt. In einem an den Rittersaal stossenden Zimmer sieht man die Bildnisse der jetzlebenden europäischen Könige in völliger Grösse, lauter Originale. In diesem Zimmer steht auch eine alte sehr große und kostbare Uhr. In einem andern sind vortreflich gewebte Tapeten, welche die 4 Welttheile vorstellen, und das gleichfals gewebte Bildniß des letztverstorbenen Königs von Frankreich. Noch in einem andern hängen Gemählde. Im Seitenflügel nach der

Schloßkirche ist das so genante vergoldete Zimmer, ingleichen die Gemächer des Kronprinzen. Das dritte Hauptstockwerk bewohnen die verwitwete Königin, der Prinz Friedrich mit seiner Gemahlin, und die Prinzessin Charlotte. In der obern Mezzaninetage ist die Rüstkammer, davon unten. Wenig Zimmer des Schlosses haben Plafondgemählde, die vorhandene sind noch vom alten Schlosse übrig zum Theil von Krock gemahlt. Die Gemählde über den Thüren und Caminen * sind von den größten Meistern Frankreichs: Boucher, Vanlo, Jeaurat, Parrocel, Pierre, Leclerc, Troy, Oudry ꝛc.

An die Seite des Schlosses nach dem Schloßplatze zu sind niedrigere Gebäude (Corridors) in der Höhe des zweyten Stockwerks des Hauptgebäudes angehängt. In dem das an das geheime Archiv stößt, ist im obern Stockwerke die neue Bildergallerie **. In dem das an die Schloßkirche stößt, sind einige Cabinette mit Kunstsachen, in einem kostbares Porcellain, in einem andern Miniaturgemählde, geschnitzte und gedrechselte Stücke ꝛc. auch eine Samlung

* Ein Verzeichnis derselben steht in der hiesigen Adreßzeitung 1765 N. 109.

** Diese wird unten bey der königlichen Kunstkammer beschrieben.

von Abdrücken alter geschnittener Steine in farbigten Glasflüssen, die in Gestalt eines Baums aufgehängt sind.

Die beyde Hauptflügel des Schlosses stehen ganz frey, der eine an dem sogenanten Schloßplatze, über den eine sehr starke Passage geht, der andere an der Reitbahn. Die letztere wird von den Pferdeställen nebst einem gewölbten an der Seite offenen Gange umgeben, auch steht an einer Seite das Reithaus, an der andern der Hofschauplatz, alles in völliger Symmetrie. Der Eingang ist in gerader Linie mit dem Durchgange des Schlosses und einer Strasse, er hat ein ansehnliches eisernes Gitterthor zwischen Pavillons von Quadersteinen die mit Bildhauerarbeit ausgezieret sind; die über den Canal führende Brücke ist ebenfals von Quadersteinen und das Bolwerk des Canals an der Schloßseite Marmor.

In den Ställen haben über 200 Pferde Raum; sie sind gewölbt und an der Seite wo der Hofschauplatz steht sind die Krippen und derselben Verkleidung Marmor, so wie auch die Gewölbe von marmornen Säulen 76 an der Zahl getragen werden. Das Reithaus ist geräumig mit einer Gallerie in der Höhe; die Reittage sind Montag Mittwoch Sonnabend.

Vom Hofschauplatze siehe unten.

Die Schloßkirche ist in einem grossen Gebäude das durch Corridors mit dem Schlosse verbunden ist. Sie hat von aussen nicht das Ansehen einer Kirche, aber inwendig ist sie prächtig. Die Wände und der Fußboden sind mit Marmor belegt und 24 Säulen von weissem Marmor mit vergoldeten Capitälen tragen die obern Gestüle. Altar, Canzel und die königliche Stühle sind reich an Bildschnitzerey und Vergoldung. An der Decke ist das jüngste Gericht von Krock gemahlt, im Chor sind ebenfals Gemählde und am Altar die Einsetzung des Abendmahls in Marmor. Die Schloßkirche hat keinen Kirchhof noch Begräbnisse, sondern die zur Gemeine gehörige werden bey andern Kirchen begraben. Die Personen des königlichen Hauses werden zu Rotschild 4 Meilen von Kopenhagen beygesetzt und haben daselbst kostbare Grabmähler; Ihre Leichbegängnisse geschehen zu Kopenhagen bey Nacht und sind sehr prächtig so wie auch die in der Schloßkirche errichtete Trauergerüste.

In dem Gebäude der Schloßkirche hat auch die Prinzessin Louise ihre Wohnung. In einem Zimmer desselben steht das schöne Model der Kirche die in der Neustadt erbauet werden solte. Weiter hin sind Wagenhäuser Wohnungsgebäude und der Stal der Leibwache zu Pferde.

An der andern Seite des Schlosses steht ein grosses unter Friedrich III erbauetes mit Kupfer gedecktes Gebäude; in dessen unterm Stockwerke sind einige Kriegsgeräthschaften, im zweyten die königliche Bibliothek, im dritten die königliche Kunstkammer und Bildergallerie, im vierten eine Modelkammer. Weiter hin ist ein weitläuftiges zu Friedrich IV Zeiten erbauetes Haus, worin die Stalmeister und Bereiter wohnen, und dahinter allerley andere königliche Gebäude.

Das Schloß steht auf einem rings herum mit Meerwasser umflossenen Platze. Eben daselbst erbauete bereits 1168 Bischof Absalom der damalige Eigenthümer von Kopenhagen ein Schloß. In den folgenden Zeiten ward etliche mahl daran verbessert, sonderlich unter Christian dem III. Friedrich der IV erbauete es gegen das Ende seiner Regierung fast ganz neu, es ward aber bald nachher wie Christian der VI auf den Thron kam wieder abgebrochen, so wie auch die innerhalb des Canals belegene Privathäuser, der Graben so von alten Zeiten her das Schloß umgab ausgefüllet, der Garten geschleift, und das jetzige grosse und regelmäßige Gebäude aufgeführt.

Wer das Schloß besehen will, meldet sich bey dem Schloßverwalter. Um eins der königlichen Schlösser in der Stadt oder auf dem

Lande, ingleichen die königliche Kunstkammer zu sehen, bezahlt man gewöhnlich 1 Ducaten, dafür verschiedene zugleich eingehen können.

Das Schloß Rosenburg. Es liegt am Walle, und ist von Christian dem IV zu einem Landschlosse erbauet, indem es damals ausserhalb der Stadt lag, es ward aber noch zu eben dieses Königs Zeiten bey Erweiterung der Stadt mit in sie eingeschlossen. Es ist ein gothisches Gebäude mit 3 Thürmen, und mit Kupfer gedeckt. Es bewahret einen Schatz von Kostbarkeiten. Die Gemächer des untersten Stockwerks haben schöne Plafonds- und andere Mahlereyen, wie auch kostbare meist altmodische Meublen. Unter den letztern sind: ein sauber ausgelegter Schrank, ein Stuhl und Tisch mit Silberplatten belegt so ehemals im geheimen Rath gebraucht worden, silberne Camingeräthe, ein silbernes schön gearbeitetes Waschgestel, ein Tisch von mosaischer Arbeit, ein Spiegel mit Tisch und Gueridons von Silber filigran-Arbeit, ein Spiegel mit Bernstein und Crystal ausgelegt, andere mit Silber, ein alter Schrank mit Schildkröten überzogen, crystallene Kronleuchter rc. ein Zimmer ist mit Gips-Marmor bekleidet, ein anderes ist getäfelt und von einem guten Meister gemahlt. Es ist auch eine Bildergallerie da. Ingleichen eine 60 Ellen lange

Sprachröhre in der Mauer, dadurch 2 Personen in den beyden äussersten Gemächern mit einander reden können, ohne von jemand anders gehört zu werden. Im zweyten Stockwerke ist ein Spiegelcabinet, und ein Zimmer im chinesischen Geschmack dessen lackirte Wände mit Perlemutter und kleinen geschliffenen Steinen besetzt sind. Hier wird nun auch das königliche Münzcabinet eingerichtet welches bisher bey der Kunstkammer war *. Die Anzahl der alten (griechischen und römischen) Münzen erstreckt sich auf 12000 halb silberne halb metallene und 120 goldene. Von neuen Münzen ist sonderlich eine überaus grosse und kostbare Samlung dänischer und schwedischer beydes in Silber und Gold vorhanden. Von andern, etwa 1200 silberne mehrentheils Speciesthaler, und eine sehr beträchtliche Menge goldener, unter den letzten sind 30 mit den Bildnissen der Kurfürsten von der Pfalz. Das dritte Stockwerk des Schlosses ist ein grosser Saal. Die gewebte Tapeten desselben bilden die Kriegsverrichtungen Christian V ab, sie sind zu Köge verfertigt, der Meister hieß von der Eiche. Die Figuren der Gibs-

* Ein Theil der darin befindlichen Münzen ist in Laurenzens zu Anfange dieses Jarhunderts herausgekommenen museum regium abgebildet. Die dänische sind neuerlich in Kupfer gestochen, aber noch keine Abdrücke zu haben.

decke sind ebenfals historisch, auch sind daran das dänische Wapen und die Insignien von Krock gemahlt, die Camine sind Marmor. An einem Ende des Saals sieht man 3 silberne Löwen Lebensgrösse, die bey der königlichen Krönung vor dem Thron stehen, am andern Ende ist ein silbernes zum theil vergoldetes Gestel so zur Taufe der königlichen Kinder gebraucht wird. An diesen grossen Saal stossen kleine Nebenzimmer, die in den an das Schloß angebauten Thürmen sind. In einem derselben ist eine sehenswürdige Samlung allerley künstlicher Sachen von Glas mehrentheils aus Venedig, nebst Miniatur und andern Gemählden und geschnitzten Bildern. In dem andern stehen die Stühle, darauf der König und die Königin bey ihrer Salbung sitzen, jener von Horn des Narwalfisches, dieser von Silber; an dem Thron des Königs ist ein Model eines Amethysts der 18 Loth 2 Ort wiegt, der Edelstein selbst liegt bey den Reichsinsignien und wird bey Krönungen stat des Models an den Thron gesetzt. Ferner sind in diesem Zimmer allerley Kostbarkeiten von grossem Werth, unter andern: zwey goldene Schalen und ein Pocal mit alten geschnittenen Steinen theils Köpfen theils historischen Stücken besetzt, eine Schale von einem grossen Lapis nephriticus, eine andere von Jaspis, eine von Achat mit Rubinen, ein sehr grosser Granat,

ein Bezoarstein von seltener Grösse, ein paar alte Ordenszeichen vom geharnischten Arm mit Diamanten, Friedrich V Bildniß sehr schön in einen grossen Topas geschnitten, nebst mehrern dergleichen Bildnissen, unter den goldenen Stücken ist ein Kelch mit Diamanten besetzt. Vom Nachlaß der Königin Sophia Magdalena sind hier: ein Nachttischspiegel in goldenem Rahmen mit Diamanten, ein Schränkchen von Achat mit Chrysolithen besetzt, ein kostbares das Leiden Christi vorstellendes Stück von Edelsteinen, ein Bäumchen dessen Früchte Edelsteine sind ꝛc. In dem Nebenzimmer auf der andern Seite ist erstlich ein Cabinet mit einer grossen Menge kostbarer Stücke von Gold, Perlen, Corallen und Edelsteinen, darunter sind: Gefässe von Crystal, Lapis Lazuli, morgenländischem Achat, Jaspis, Onyx und ausserordentlich grossen Granaten; ein grosser Saphir, ein Schränkchen von mosaischer Arbeit, 2 grosse Perlen, Degen mit kostbaren Gefässen, Spatzierstöcke, geschnittene antique Stücke, vortreflich geschnitzte Pocale von Elfenbein und Einhorn, emaillirte Gemählde ꝛc. Ferner ist in diesem Zimmer ein überaus prächtiges von Christian IV bey einem Einzuge gebrauchtes Reitzeug, wo Sattel und Schabracke mit Gold gestickt und über und über mit Perlen und Edelsteinen besetzt sind,

die Sporn Gold mit Diamanten; ferner das goldene Tafelgeschir über 100000 Rthlr. an Werth; und endlich die wegen der Kostbarkeit an Juwelen berühmte Reichsinsignien, als die Kronen des Königs und der Königin, Scepter, Reichsapfel, Schwerdt, und die Büchse zum Salböle. Sie werden aber nicht anders gezeigt als mit besonderer Erlaubniß, zur Zeit einer königlichen Krönung sind sie einige Tage bey dem Hofjuvelier zur Schau, und bey königlichen Leichenbegängnissen sind sie so lange das Trauergerüst steht auf dem Sarge zu sehen. Bey den Insignien werden noch andere Kostbarkeiten verwahret: als der obgedachte grosse Amethyst, ein prächtiger Ordensstern, kostbare Kniebänder, eine goldene Schüssel und Kanne zur Taufe königlicher Kinder, eine alte Krone, ein altes reich besetztes Schwerdt, alte fremde Ordenszeichen, ein ausgearbeiteter goldener Pocal; ingleichen verschiedene Kleinodien aus der Verlassenschaft der Königin Sophia Magdalena, z. B. eine Uhr reich mit Brillanten besetzt, noch eine dergleichen, ein Ring mit einem grossen Diamant, eine Schnur Perlen von sehr hohem Werth, nebst anderm Frauenzimmerschmuck. Ueber dem dritten Stockwerke

des Schlosses sind Paradekleider verschiedener Könige von Friedrich II an zu sehen, das kostbarste darunter ist ein mit Perlen besetztes Carusselkleid Christians V.

Der grosse Garten bey Rosenburg dient den Einwohnern von Kopenhagen im Sommer zum angenehmsten Spatziergange und steht jedermann den ganzen Tag unentgeldlich offen. Man geht von 2 Seiten hinein, von der Gotherstrasse und vom Walle. Er ist 800 Ellen lang und 600 breit. Neben dem Schlosse ist ein so genantes Parterre und in der Mitte ein Springbrunnen, das übrige besteht aus Alleen von hohen Bäumen und allerley Heckenwerken mit noch einem Springbrunnen. Am Ende einer Hauptallee steht eine zierliche Fasade eines Lusthauses mit drey marmornen Statüen, davon eine Hercules wie er den Löwen zerreißt besonders schön ist. Andere Figuren im Garten sind: ein Löwe der ein Pferd zerreißt von Metal, zwey Löwen von Kupfer, ein kupferner vergoldeter Mercur, zwey Säulen von Granit ꝛc., eine Allee ist mit grossen Kugeln von italiänischem Marmor besetzt. Das Gewächshaus fält gut ins Auge und ist 400 Ellen lang, vol grosser in freyer Erde stehender Lorbeer und Feigenbäume, mit Springbrunnen; das Dach wird im Sommer abgenommen.

Das Schloß Charlottenburg, ein ansehnliches Gebäude, auf dem Königsmarkte. Es ist 1672 vom Grafen Güldenlöwe erbauet, den Namen hat es von der Königin Charlotte Amalia die sich als Witwe daselbst aufhielt, nachgehends haben es der Prinz Karl und eine Zeit lang König Friedrich V als Kronprinz bewohnt. Gegenwärtig ist es die Academie der Künste und dahinter der botanische Garten *. Es wird auch die Classen-Lotterie da gezogen.

Das Palais, nahe bey Christiansburg. Es war die Wohnung Christian VI und Friedrich V als Kronprinzen. Jetzt wird es vom Herzog von Braunschweig Bevern und einigen andern bewohnt. Zugleich haben die Gesellschaft der Wissenschaften und die Landhaushaltungsgeselschaft daselbst ihre Versamlungen. Es ist 1743 neu erbauet und hat einen Garten. Das Seitengebäude ist von ungewöhnlicher Länge.

* Von beyden wird unten Nachricht gegeben.

Verschiedene öffentliche Gebäude.

Die Canzley, ein grosses Gebäude bey dem Schlosse, wo sich die Canzley- und Cameral-Collegien *, ingleichen das ausländische Departement versamlen. Sie ist unter Friedrich IV erbauet. Im zweyten Stockwerke sind die Zimmer der Collegien selbst, im dritten die Rentschreiber-Contore. Im untersten welches gewölbt ist werden die Archive verwahrt; im Archiv des ausländischen Departements sind die von den muhammedanischen Staten ausgestelte Friedenstractate, ingleichen die dem jetzigen Könige bey seiner Anwesenheit in London ertheilte Doctor- und Zunftpatente zu sehen. Hier ist auch das Archiv des Generalitätscollegii mit vielen gezeichneten Karten und andern Rissen.

Zwischen der Kanzley und der königlichen Bibliothek steht ein in allen Stockwerken gewölbtes Gebäude, darin das so genante geheime Archiv aufbehalten wird, welches die ältesten Statsschriften enthält.

* Einige Zimmer derselben sind im vormaligen Posthause, und in dem neuen Angebäude des Generalitäts Hauses, welche beyde an die Kanzley stossen.

Das Hof- und Stadtgericht in der Osterstrasse *.

Das Rathhaus. Es unterscheidet den alten und neuen Markt, und liegt rund umher frey ohne Hof. Unten ist ein grosser Saal und auf einer Seite das Versamlungszimmer des Magistrats, auf der andern Seite die Wachtstuben der Brandwache und Gefängnisse; oben das Policeygericht, der Saal der zwey und dreyssiger, die Obervormünder- und die Rathschreiber Stube; in der Mezzaninetage das Contor der Brandcasse, und das Archiv welches im grossen Brande gerettet ward. Das Rathhaus ist an seinem jetzigen Orte seit 1605, und war vorher anfangs an der Ecke von der Klädebuden- und Norderstrasse, nachgehends da wo nun der Bischof wohnet. Es ist wie gedacht seit dem Brande von 1728 erbauet.

Das Posthaus in der Kaufmacher Strasse. Darin werden beydes die reitende und fahrende Posten expedirt und das General Postamt versamlet sich da. Es war sonst hinter der Kanzley und ist erst vor zwey Jahren am jetzigen Orte neu eingerichtet. Das Haus ist nach dem grossen Brande erbauet. Von den Posten wird unten ausführliche Nachricht gegeben.

* Von allen hiesigen Gerichten wird in einem besondern Capitel Nachricht gegeben.

Die Zolbude, am Eingange des Hafens, 1733 erbauet. Hier wird das ganze kopenhagner Zol- und Consumtionswesen verwaltet, der Transport sey zu Wasser oder Lande, und die aus und eingehende Schiffe werden hier expedirt. Wegen der Schiffe die nicht bey der Zolbude ausgeladen werden, sind 2 Zolcontore, eins am neuen Hafen und eins bey der Börse, im leztern werden auch die Tobacks und Salz-Abgaben bezahlt. Vor jedem Thore ist ein Accisecontor, und ein besonderes für die Mühlen bey der Börse. Die Zahl der Zolbedienten in Kopenhagen beläuft sich über 100.

Die Münze am neuen Hafen. Sie ist sehr gut eingerichtet.

Das Comödienhaus auf dem Königsmarkte, 1748 erbauet und 1773 erweitert. Der Schauplaz fasset gegen 1000 Menschen, ist bequem eingerichtet und ungemein schön verzieret, das Parterre ist abhängig. Hier wird den Winter durch Montags und Freytags gespielt, ein Plaz im Parterre kostet $\frac{1}{3}$ Rthlr., in den vordersten Sizen desselben oder dem sogenanten Parket 1 Rthlr. Der Hofschauplaz bey dem Schlosse ist 1766 eingerichtet und hat ebenfals schöne Verzierungen; daselbst wird Dienstags und Donnerstags gespielt, man bezahlt im Vorderparterre $\frac{1}{2}$, im Hinterparterre $\frac{1}{3}$ Rthlr. Beyde Schauspiele sind sehr glänzend und gehen auf

königliche Rechnung. Es werden abwechselnd Comödien und Operetten beydes in dänischer Sprache aufgeführet. Der Acteürs und Tänzer sind etliche und 60, die alle auf beyden Schauplätzen spielen. Auf dem Hofschauplatze pflegen die königliche Personen jedesmal, auf dem Stadtschauplatze nur Freytags zugegen zu seyn. Auf dem Hofschauplatze wird auch Bal gehalten, da das Parterre in die Höhe geschraubt wird daß es mit der Bühne in einem fortgeht.

Das Assistenzhaus, ein grosses Gebäude am alten Strande. Daselbst wird Geld auf Pfand geliehen, und zwar auch ganz kleine Summen, da die Bank nicht unter 100 Rthlr. leihet. Die nicht eingelöste Pfänder werden verauctionirt, und der Ueberschuß dem Eigner berechnet. Die Anstalt des Assistenzhauses ist fast 100 Jahre alt. Die ansehnliche Einkünfte desselben gehen zum Seehospital oder so genanten Questhause.

Das Brauhaus bey der langen Brücke, wo allerley Arten braun nnd weiß Bier gebrauet wird. Es gehört der Brauerzunft und ist 1768 erbauet, nachdem das vorige, so auf der andern Seite des Canals lag und nun ein Magazin ist, abbrante. Es ist auch eine von Pferden getriebene Malzmühle dabey. Der Brauer sind 100 davon jeder auch in seinem

Hause brauet, doch nur die gewöhnlichsten Arten vom braunen Bier *.

Im Brauergelachshause in der Closterstrasse ist im Winter Sonnabend Abends ein sehr schönes Concert von Instrumental und Vocalmusik. Es wird von einer Geselschaft aufgeführt und die Kosten dazu bestritten, ein Fremder kan daher nicht für Geld hineingehen, sondern muß sich ein Billet ausbitten. Es hat den Namen einer königlichen Musicacademie.

Ein ebenfals vorzügliches Concert von ähnlicher Einrichtung ist Sontag Abends im Gießhause auf dem Königsmarkte.

In einigen der Geselschaften die man Clubs nent werden auch sehr gute Concerte aufgeführt. Solcher Clubs sind hier verschiedene und zum Theil beträchtliche, einige haben Bibliotheken, Fremde können eine Zeit lang unentgeldlich Mitglieder seyn.

Zwey Freymäurer Logen, eine deutsche und eine dänische, sind in dem ehemaligen Gräfl. Knuthschen nun Lykkischen Hause.

Die Zahlenlotterie wird in einem Hause auf dem Amacker Markte verwaltet, und auf der steinernen Treppe des Rathhauses alle

* Ein paar Freybrauer brauen weisses

10 Tag., * einmal Montags einmal Donnerstags mit vieler Ceremonie gezogen. Sie ist 1771 eingeführt. Von 90 Zahlen werden 5 ausgezogen, und ein einzeler Auszug 15, bestimt 70, eine Ambe 270, eine Terne 5300, eine Quaterne 60000 mal bezahlt. Zur Verwaltung der Zahlen-Lotterie gehören bis 50 Personen.

Die Classen-Lotterie wird im Schlosse Charlottenburg gezogen. Der Einsatz ist in der ersten Classe 1, in der zweyten 2, in der dritten 3, in der vierten 4, in der fünften 2 Rthlr., der höchste Gewin 10000 Rthlr. In den ersten 4 Classen werden lauter Gewinne ausgezogen und die herausgekommene Loose gehen ganz aus der Lotterie aus; die Loose so in der fünften Classe ohne Gewin herauskommen, haben freyen Einsatz in die erste Classe der folgenden Lotterie. Sowohl die Zahlen- als die Classen-Lotterie gehen auf königliche Rechnung. Die erstere hat ihre eigene Direction, die letztere ist unter Direction der Rentkammer.

Der Exercierplatz der Bürger in Christianshafen. Daselbst halten auch die Bürger-Ober- und Unterofficiere das Scheibenschiessen,

* Ausserdem alle Donnerstage wechselsweise in Altona und Wandsbeck.

die Preise sind Degen Flinten und Patrontaschen.

Vor dem Westerthore ist eine Schießbahn wo eine grosse und sehr alte Geselschaft sich übet; das Vogelschiessen geschieht gemeiniglich in der Mitte des Julius. Eine andre Schießbahn ist in der Stadt in der Silberstraße. Die Preise sind in beyden Silbergeschir.

Der Falkenhof ausser der Stadt, zwischen dem Wester und Norderthore. Die Falken kommen aus Island, und der König verschenkt jährlich einige an verschiedene Höfe.

Die Bleichen, ebenfals ausser der Stadt zwischen dem Oster und Norderthore an dem frischen See der sich an der Landseite der Stadt erstreckt.

Die 1688 errichtete Bildsäule Christian V zu Pferde auf dem Königsmarkte, mit verschiedenen Nebenfiguren. Sie ist von Bley, wohl gemacht und vor einigen Jahren bronzirt. Der Bildhauer hieß Amoureux.

Die auf Kosten der asiatischen Handlungsgeselschaft 1769 auf dem Friedrichsplatze errichtete metallene Bildsäule Königs Friedrichs V ebenfals zu Pferde, auf einem marmornen Fußgestel; ein Meisterstück das vielleicht wenige

seines gleichen hat. * Sie wiegt 45000 Pfund. Der Meister war der französische Bildhauer Sally.

Zwischen der Knippels- und der langen Brücke steht eine steinerne Säule im Wasser und darauf das Bild der Leda mit dem Schwan. Diese Säule wird insgemein das Kopenhagner Wahrzeichen genant, und ist 1611 aus Schweden anher gebracht.

Der Springbrunnen auf dem alten Markte.

Von dem so genanten Druckwerke oder feststehenden Sprütze s. unten bey den Feueranstalten.

Die Thore sind S. 6 und die Brücken S. 9 angeführt.

Mühlen.

In und bey der Stadt giebt es in Ermangelung eines hinreichenden Stroms keine Wasser- sondern lauter Windmühlen. Es sind ihrer 36 und darunter 14 holländische.

Die Mehlmühlen stehen theils auf dem Walle, theils vor den Thoren, 28 an der Zahl.

* Die Beschreibung derselben, und der überaus einfachen Art, wie sie 1000 Schritte weit vom Gießhause an ihren Ort gebracht worden, ist gedruckt.

Eine Graupenmühle ist vor dem Osterthore, eine andere in Amack.

Eine Lohmühle vor dem Norderthore bey dem Inoculationshause, gehört der Gärberzunft.

Zwey Walkmühlen bey der Segeltuch-Fabrick.

Zwey Oelmühlen vor dem Amackerthore.

Zwey Sägemühlen sollen nahe bey der Stadt erbauet werden.

Die königliche Malzmühle an der Ecke von der Zolbuden- und St. Annenstrasse. Sie wird von Pferden getrieben und hat 5 Gänge. Es ist auch eine Malzmühle im Brauhause.

Die gleichfals von Pferden getriebene Grützmühle bey dem blauen Thurm. Eine kleinere ist vor dem Westerthore bey der Schießbahn.

Bey der Docke ist eine Pferde-Mühle, die das Wasser der unter dem Boden der Docke befindlichen Quelle wegpumpet.

Gefängnisse.

Das Stadt-Gefängniß Schliesserey genant bey dem neuen Markte, ist unter Friederich IV erbauet, und hat den Keller mitgerechnet 5 Stockwerke. Daselbst sind beydes Missethäter und Schuldner, es hat eine Kirche und Prediger.

Die Gefängnisse des Policeygerichts sind im Rathhause. Dahin werden auch alle

von der Nachtwache angehaltene Personen gebracht.

Der sogenante blaue Thurm bey der langen Brücke ist das Gefängniß für Hofbediente und die Bauren des kopenhagner Amts.

Das Stockhaus, am Walle nicht weit vom Osterthore, zu Friederich IV Zeiten neu erbauet. Erstlich ist es das Garnisons-Gefängniß für grobe Verbrecher. Zweytens haben die zur Arbeit am Festungsbau verurtheilte oder sogenante Sclaven daselbst ihren Aufenthalt. Drittens geschieht im Stockhause das genaue Verhör beschuldigter Missethäter, die auch so lange daselbst im Gefängniß sind. Im Hofe gehn die Soldaten durch die Spitzruthen.

Andre Gefangene von der Besatzung sind in der Hauptwache.

Die Gefangene vom Seeetat in der Wache beym Eingange zum alten Holm.

Für Verbrecher von Stande ist das Gefängniß in der Citadelle hinter der Kirche.

Zu den Gefängnissen kan man auch das Zuchthaus rechnen, ingleichen gewissermassen das Seehospital Questhaus genant, und das Johannishospital. Davon unten.

Zum Kriegswesen gehörige Gebäude.

Gebäude des See-etats.

Die zur Flotte gehörige Magazine und Werkstäten sind meistens auf verschiedene mit Wasser umflossene Plätze vertheilt die Holme * heissen.

Der größte davon wird der alte Holm genant, und enthält hauptsächlich die zur Ausrüstung der Kriegsschiffe erfoderlichen Werkstäten. Er liegt am Hafen diesseits, und ist durch einen Canal von der Stadt getrent. Der Eingang ist im Admiralitäts Hause bey der Holms-Kirche, wo eine Brücke über den Canal führt. Jenseit dieses Canals erstreckt sich ein überaus langes Magazin darin allerley Schifsgeräthschaften verwahret werden. In dessen Mitte ist ein Gebäude so das Archiv des Seeetats und eine sehenswürdige Modelsamlung von Schiffen und Maschinen enthält. Ferner sind im alten Holm: ein ansehnliches Haus wo sich die Constructions-Commission versamlet und ein mathematisch-physisches Collegium für Seeofficiers gehalten wird nebst einem schönen Vorrath von Instrumenten, die Ankerschmiede, ein Haus darin Tischer Drechsler nnd Lafetmacher arbeiten, ein anderes für Bötcher Bildhauer Compaß- und Segelmacher, die Wohnung des über die Holme commandirenden Seeofficiers, eine Schule für Ma-

* Das Wort Holm bedeutet eine kleine Insel.

trosenknaben, Werfte für Pramen und andere kleinere Fahrzeuge, die königliche Chaluppen, die grosse Seilerbahn nebst dazu gehörigen Magazinen. Darauf komt ein Canal, jenseits desselben steht ein langes Haus worin die Böte der Kriegsschiffe sind ingleichen Segel, weiter hin werden die Mastbäume verfertigt. Der alte Holm ist vermuthlich ehemals ein Handlungsplatz der Bremer Kaufleute gewesen, daher man ihn fast bis auf unsere Zeiten Bremerholm nante. Unter der Regierung Friedrich II ward er zu den Werkstäten für die Flotte eingerichtet. Seine jetzige meiste und wichtigste Gebäude sind zu Christian VI Zeiten erbauet, ein paar sind uralt, sonderlich eins wo ehemals die sogenante Sclaven waren, und eins am Ende der Seilerbahn nach dem Königsmarkte zu.

Die übrige zur Flotte gehörige Plätze liegen im Hafen in einer Reihe nach einander, und sind durch Brücken verbunden.

Der erste ist Christiansholm wo das zu Christian VI Zeiten erbauete Seezeughaus steht. Es sind zwey kleine durch eine Brücke verbundene Inseln. Auf der einen liegen die Kanonen, auch sind darauf: die Seeartillerieschule, ein Haus für die großen Böte, und ein ummauerter Krahn. Auf der andern Insel steht ein grosses und ansehnliches Gebäude, darin das kleine Gewehr und übrige Kriegsgeräthschaft in

der besten Ordnung aufbehalten wird. In dem Hofe den dieses Gebäude umschließt, liegen die Kugeln, ausserhalb eine Anzahl grosser metallener Mörser. Von der Seite des alten Holms kan man nicht anders als zu Wasser nach den Christiansholmen kommen. Von der andern Seite sind 2 Wege nach der Zolbude, einer über die folgende Holme und den Brückengang der den Hafen schließt, der andere auf dem Brückengange längs der Flotte.

Auf der nächstfolgenden Insel steht das lange vor wenig Jahren erbauete Takellagen-Haus. Es ist von eben der Bauart wie das Zeughaus, und in Einer Linie mit demselben, welches gut ins Auge fält. Hier sind auch die Masten und Zubehör. Auf der folgenden Insel liegen die Anker.

Die lezte ist der neue Holm, wo die Kriegsschiffe gebauet werden. Er ist unter Christian V eingeteicht, und liegt bey dem Eingange des Hafens jenseits. An der einen Seite ist er durch einen Canal darüber eine Brücke führt, vom Walle getrent. Von der andern Seite geht ein sehr langer Brückengang über den Hafen nach der Zolbude. Im neuen Holm sind: zwey Gebäude wo die Zeichnungen und Muster zu den Kriegsschiffen gemacht werden, eine Schifbauschule dabey ein schönes Model eines Kriegsschiffes zu sehen ist, eine Dampf-

maschine worin die Planken der Schiffe gekrümmet werden, die zu Christian VI Zeiten gebauete Hauptwache des Seeetats, ein Gebäude wo bey Ablaufung eines Kriegsschifs der Hauptprediger der Kirche des Seeetats eine Rede hält, Magazine von allerley Schifsgeräthen, ein Chaluppenhaus, ein ummauerter Krahn, und Stapel zu Kriegsschiffen.

Ausser den Holmen gehören zum Seewesen:

Die Docke wo die Kriegsschiffe ausgebessert werden, in Christianshafen, unter Christian VI gebauet. * Sie ist mit Holz ausgefüttert. Es liegt beständig ein Kriegsschif darin, das man also zugleich mit betrachten kan. Dabey ist eine Pferdemühle welche die unter dem Boden der Docke entsprungene Quelle wegpumpet. In einem andern Gebäude siehet man ein Model der Docke und ihrer Schleusen, ingleichen der gedachten Mühle.

* Der Baumeister dieses vortreflichen Werks war der Commandeur Capitain Duhmreicher. Zu Christian V Zeiten ward eine Docke im alten Holm angelegt aber nicht volführet; an selbigem Orte sol nun wo möglich eine, und zwar steinerne gebauet werden.

Das Laboratorium der Seeartillerie in einer Bastion jenseit des Amacker-Thors.

Das Haus des Admiralitäts und des Commissariats-Collegii bey der Holmskirche. Es ist 1704 erbauet.

Die Academie der Seecadetten am Ende der Neustadt. 50 werden unterhalten, und 100 die Volontaire heissen haben blos den freyen Unterricht. Das Gebäude ist groß und 1704 zu einem Opernhause erbauet; 1720 ward es die Academie beydes der Land- und der Seecadetten. 1765 wurden die Seecadetten von da weggenommen, aber 1769 wieder hin verlegt, und den Landcadetten einer von den 4 Palästen des Friedrichsplatzes eingeräumt.

Der Proviantho ein grosses Magazin hinter der Canzley. Es liegt an einem Canal und ist zu Christian IV Zeiten erbauet. Aus demselben bekommen die Matrosen Rocken, Fleisch, Speck, und Butter. Hier wird auch für einen Theil der Besatzung das Brodt gebacken *.

Die Kirche und das Hospital des Seewesens kommen unter andern Rubriken vor.

* Der übrige Theil bekomt es aus der Beckerey in der Citadelle.

Die aus 11 langen Strassen bestehende Matrosenwohnungen oder so genante neue Buden machen gleichsam eine Stadt für sich aus. Sie sind unter Christian IV regelmäßig erbauet, aber nur ein Stockwerk hoch, unter Friedrich V sind einige Reihen von 2 Stock dazu gekommen, so daß sie nun 1000 Wohnungen enthalten. *

Die Ober- und Unter-Officiere der Seeartilleristen haben Wohnung in Christianshafen bey dem Laboratorio der Landartillerie.

Auf allen zum Seewesen gehörigen Plätzen werden die Wachen von Matrosen versehen. Ihre Wachthäuser sind folgende. Officierswachen: im alten Holm, in Christiansholm, im neuen Holm, bey dem Baum. Unterofficierswachen: in den neuen Buden, auf dem Brückengange längs der Flotte, bey dem Laboratorio, bey der Docke.

Die Flotte liegt im Nordertheile des Hafens als dem geräumigsten. Sie besteht aus etlichen und 40 Schiffen. Längs derselben geht eine schmale 1500 Ellen lange Floßbrücke. Bey dem neuen Holm sind die Bombardier-Galioten, Schebecken, Moderprahme rc. in-

* Es wird jetzt eine von den alten Reihen neu, und zwar 2 Stock hoch erbauet, welches vermuthlich almählich auch mit den übrigen geschehen wird.

gleichen die zierliche königliche Lustjagd. * So lange kein Eis im Meere ist, liegt beständig eine ausgerüstete Fregatte als Wachtschif nahe bey der Stadt.

* Die Galeren sind in Norwegen zu Friedrichswern.

Gebäude des Land-Kriegsetats.

Das Haus des Generalitäts- und Commissariats-Collegii dicht an der Canzley. Es ist zu Friedrich IV Zeiten erbauet.

Die Academie der Landcadetten, einer von den 4 Palästen auf dem Friedrichs-Platze die 1750 erbauet sind. Daselbst werden 70 junge Leute zu Officieren erzogen, und sowohl in den Kriegs als andern dienlichen Wissenschaften unterrichtet, 50 haben alles frey, 20 bezahlen eine mässige Summe. Die Academie der Landcadetten ist 1712 gestiftet. Sie waren anfangs im nunmehrigen Waisenhause, nachgehends von 1720 an waren beydes die Land- und Seecadetten da wo nun die Seecadetten sind, 1768 aber wurden die Landcadetten an ihren jetzigen Ort verlegt, und das vorher gemeinschaftliche Gebäude den Seecadetten allein eingeräumet.

Die Academie der Artillerie-Cadetten hinter dem gleich hernach gemeldeten Gießhause. Sie ist 1773 errichtet. Einige dazu gehörige Zimmer sind im Zeughause. Der Cadetten sind 18.

Das vormalige Gießhaus auf dem Königsmarkte. Es ist 1671 erbauet, 1776 ward es verändert und Zimmer darin eingerichtet, doch ist der grosse zu dem Guß der Bild-

säule Friedrich V gebrauchte Ofen stehen geblieben. In einem Sale wird des Winters ein Collegium für Land-Officiers gelesen. In einem andern wird Sontags Abends ein Concert aufgeführet.

Das Zeughaus hinter dem Schlosse an einem Canal. Es ist eins der größten Gebäude in der Stadt zu Christian IV Zeiten erbauet. Im untern gewölbten Stockwerke steht die Feldartillerie mit allem Zubehör. Dabey sind auch zwey grosse Kanonen und ein Mörser, die zu Venedig in Gegenwart Königs Friedrichs IV gegossen und vergoldet sind, eine grosse Kanone mit dem oldenburgischen Stambaum * und eine ungeheure Schnelwage. Oben ist das kleine Gewehr in einem 300 Ellen langen Saal in zierlicher Ordnung aufgestelt, mit eroberten Fahnen 2c. wobey sich auch alte und besondre Schießgewehre finden. Dieser Saal ist der größte in der Stadt. Darüber werden allerley Geräthschaften, auch alte Waffen aufbehalten. Im Hofe des Zeughauses liegt das schwere Geschütz und die Kugeln. Unter jenem ist eine alte 23 Fuß lange metallene Kanone und 400-pfündige eiserne Mörser. In dem untersten Stockwerke des Gebäudes worin die königl. Bi-

* Eine gleiche zu dieser gehörige liegt auf dem Wal der Citadelle.

bliothek und Kunstkammer sind, liegen Pontons. An einem andern Orte siehet man mancherley besondere Erfindungen von Geschütz. Bey dem Zeughause ist auch die Schule der vorgedachten Artilleriecadetten nebst einer Artillerie-Bibliothek.

Das Laboratorium der Artillerie, in Christianshafen, ein sehr langes Gebäude.

Der Exercierplatz der Besatzung bey dem Osterthore. Der Exercierplatz der Artillerie ist in Amack.

Die Hauptwache auf dem Königsmarkte, unter Friedrich IV erbauet. Oberofficierswachen sind auch: bey der Zolbude oder dem Eingange des Hafens, am Ende des Walles jenseit des Hafens, in Rosenburg, im Zeughause, ausser denen an den Thoren. Unterofficierswachen: (ausser denen vor den Thoren) bey der Börse, im Stockhause, bey der langen Brücke diesseits und jenseits, bey dem Ausgange nach den Zimmerholzplätzen, jenseit des Amackerthors, am Ende des Walles an der Amacker Seite, im Laboratorio der Artillerie.

Pulverthürme stehen: 1 beym Osterthore * 3 zwischen der langen Brücke und dem Ama-

* Nahe bey diesem stand noch einer in der Bastion, der 1779 den letzten März mit 500 Centnern Pulver in die Luft flog.

ckerthore, 4 zum Seewesen gehörige jenseit des Amackerthores, 3 in der Citadelle. Es sind aber nun Pulverthürme ausserhalb der Stadt in Amack gebauet. Vor dem Eingange des Hafens steht mitten im Meere ein Pulverthurm, worin die Schiffe ihr Pulver ausladen, ehe sie sich dem Hafen nähern.

Die Garnisons Kirche, das Kriegs Hospital, die militair Lakenfabrik, und das Garnisons Gefängniß werden anderswo angeführt, von der Citadelle siehe S. 6.

Wissenschaften und Künste betreffende Gebäude und Anstalten.

Die Universität insgemein der Studienhof genant, bey der Frauenkirche. Dazu gehören 1) Ein Gebäude welches die Hörsäle nebst der Anatomiekammer enthält, 2) Ein uraltes im grossen Brande 1728 vom Feuer verschontes Gebäude wo sich die Professoren versamlen und die Examina geschehen, darin ist auch das Archiv und Carcer. 3) Ein langes Haus in der Norderstrasse worin der Communitätssal und die academische Naturaliensamlung sind, davon nachher.

Die kopenhagner Universität ist 1478 gestiftet, nach der Reformation 1539 neu eingerichtet und 1732 nach dem grossen Brande abermals verbessert. Sie ist für Dänemark und Norwegen. Die Zahl der jährlich inscribirten Studenten pflegt sich gegen 200 zu belaufen, die Inscription geschieht im September. Es sind 22 Professoren * 12 haben freye Wohn-

* Die jetzige sind: In der Theologie: Balle, Janson, Horneman, auch ist allemal der Bischof Prof. der Theologie, läßt aber einen Vicarius für sich lesen. In der juristischen Facultät sind: Anker, Stampe, Obelitz, Hübner, Colbiörnsen. In der medicinischen: Kratzenstein zugleich Prof. der Experimentalphysik, Rotböl auch in der Botanik, Saxtorf in der Hebam-

häuser. Der Rector wird jährlich umgewechselt und am Donnerstag nach der Pfingstwoche eingesetzt. An folgenden Tagen werden Reden in der Universität gehalten: am Geburtstage des Königs, am Reformationsfeste oder Allerheiligen, bey Verwechselung des Rectorats, bey der Inscription.

Die Studirende haben 3 öffentliche Examina durchzugehen; das erste bey der Inscription, welches das betrift was in den Schulen gelernt wird, nämlich Sprachen, Theologie, Historie, Geographie und Sphärik; nachher das sogenante philosophische in der Philosophie, Physik und Mathematik; und endlich das dritte in einer von den 3 Hauptwissenschaften. Bey jedem Examen sind 3 Charactere, davon der examinirte einen erhält, nach dem er besser oder schlechter bestanden ist. Es ist auch seit einigen Jahren ein philologisches Examen angeordnet, welches die ausstehen müssen, so eins der grössern academischen Stipendien suchen, und die so irgend ein Stipendium 5 Jahre behalten wol-

menkunst, Callisen in der Chirurgie, Tode. Kall sen. in der Historie, Risbrigh in der Philosophie, Bugge in der Astronomie, Geus in der Mathematik, Brünnich in der Naturhistorie, Baden in der Eloquenz, Kall jun. in den morgenländischen Sprachen, Sahl in der griechischen Sprache.

len, ausserdem kan man sie nur 3 Jahre geniessen, ohne dieses Examen kan auch niemand ein Schulamt bekommen. Die Theologen müssen eine Probe- oder sogenante Dimispredigt halten.

Es sind beträchtliche Stipendien bey der Universität die ein Capital von mehr als 450000 Rthlr. betragen. Die wichtigste sind die sogenante Communität und 4 Collegien.

In dem königlichen Collegio die Regenz genant sind jetzt 100 Studenten. Ihre Einnahme ist erstlich, daß sie die Civilpersonen für Bezahlung zu Grabe tragen. * Zweytens haben sie zufolge der neuen Verordnung zugleich das königliche Stipendium der Communität. Die letztere besteht darin, daß sich eine Anzahl Studenten in dem vorgedachten Universitäts-Gebäude Vormittags von 11 bis 12 unter Anführung ihrer Decanorum sowohl in den Gelehrten-Sprachen als in Wissenschaften üben und jeder wöchentlich 4 Mark bekommen**, ein Decanus 100 Rthlr. jährlich. Es sind ihrer jetzt 157 davon 100 wie gedacht auch das Sti-

* Dieses Privilegium haben sie seit der letzten Pest 1711. Die Verrichtung ist nicht sehr mühsam da die Leichen bis zum Kirchhofe gefahren werden. Die Zünfte können ihre Todten selbst begraben, müssen aber jährlich ein gewisses an die Regenz bezahlen.

** Nach der neuen Einrichtung künftig 1 Rthlr.

pendium der Regenz haben. Sie sind an 12 Tische vertheilt und bey jedem Tische ein Decanus, diese Decani sind zugleich Inspectoren in der Regenz. Der algemeine Aufseher über Communität und Regenz heißt Propst, und die Oberaufsicht haben die Professoren der Theologie, welche auch sowohl die Decanos als den Propst ernennen. Die Regenz ist von Christian IV, und die Communität von Friedrich dem II gestiftet. Die leztere ward vor 5 Jahren neu eingerichtet und eine beständige Commission ihrentwegen angeordnet die aus dem Bischof, Statssecretair, einem Mitgliede des Canzleycollegii, und 3 Professoren besteht.

Ausser der Regenz sind noch 3 Collegien, jedes für 16 Studenten.

Das eine ist gegen Ende vorigen Jahrhunderts vom Doctor Bork gestiftet, der Stifter nante es das mediceische aus Achtung für die Familie Medices in Florenz. Die Studenten dieses Collegii haben jeder des Jahrs 60 Rthlr.

Das andre Collegium ist zu Anfange dieses Jahrhunderts vom Etats-Rath Elers gestiftet mit 40 Rthlr. jährlicher Einnahme. Die Mediciner haben das Vorrecht so lange wie sie wollen darin zu bleiben, da man sonst wie gedacht die academischen Stipendien nicht länger als höchstens 5 Jahre geniessen kan.

Das dritte Collegium ist zu Ende des 16 Jahrhunderts vom Reichshofmeister Walkendorf gestiftet. Die jährliche Einnahme ist 36 Rthlr.

In jedem Collegio ist eine Bibliothek, und ein Auditorium darin Disputationen gehalten werden, das Auditorium der Regenz war vormals eine Kirche. Die Regenz, Borks und Elers Collegium liegen in eben der Strasse darin die Universität ist, Walkendorfs Collegium in der Petersstrasse. Alle 4 sind seit dem Brande neu erbauet, so wie auch die Universität.

Der zur Universität gehörige botanische Garten hinter dem Schlosse Charlottenburg, wo man eine Menge ausländischer Gewächse findet. Er ward 1753 bey der Zolbude und 1778 am jetzigen Orte angelegt, er ist sehr gut eingerichtet.

Die lateinische Schule bey der Frauenkirche ist seit dem Brande neu erbauet. Sie hat gegen 100 Schüler und 6 Classen. Die Lehrer sind der Rector, Conrector und 5 Collegen (Hörer), sie haben insgesamt im Schulhause freye Wohnung. Es ist auch ein Cantor dabey der die Kirchenmusic dirigirt. Die Schüler sind lauter solche die studiren wollen. Sie bleiben wenn sie alle Classen durchgehen 7 höchstens 8 Jahre in der Schule. Sie haben nicht nur freyen Unterricht sondern auch (schwarze) Klei-

dung und ein beträchtliches an Geld * wovon sie aber den größten Theil erst alsdenn empfangen wenn sie Studenten geworden sind. Sie singen so wohl bey dem Gottesdienste, als bey Hochzeiten und Begräbnissen in der Frauen, Nicolai, Heilig Geist, und Dreyeinigkeits Kirche. Das Examen wird zu Anfang des Julius gehalten. Es ist auch eine Schulbibliothek vorhanden die jährlich vermehrt wird.

Die Mahler- Bildhauer und Bauacademie im Schloß Charlottenburg. Diese Schule der Künste ist 1754 gestiftet. ** Sie hat 8 Professoren und 4 Informatoren. Einer von den Professoren ist zugleich Director der Academie, welches Amt er gewöhnlich 2 Jahr lang führt. So wohl die Professoren als Informatoren haben größtentheils freye Wohnung bey der Academie, so wie auch etliche von den academischen Mitgliedern. Die letztere sind ebenfals Künstler größtentheils von der Academie eigenen Schülern; aus ihnen werden die Pro-

* Diese Bewandnis hat es mit allen lateinischen Schulen in Dänemark. Vor einigen Jahren ist ihre innere Verfassung neu eingerichtet worden.

** Es war schon einige Jahre vorher eine solche Anstalt, aber nicht in der erforderlichen Vollkommenheit.

fessoren bey entstehenden Vacanzen von der Academie selbst gewählt. Zu Ehrenmitgliedern nimt sie so wohl Liebhaber und Kenner der Künste, als Künstler an. Der Prinz Friedrich ist Präsident derselben. Die Classen der Academie sind folgende: zwey Modelschulen, eine nach lebendigen, die andere nach Gibsmodellen; zwey Zeichenschulen, eine in den Anfangsgründen der Zeichnung, die andere in ganzen Figuren; eine aus zwey Classen bestehende Schule der Baukunst; eine Ornamentschule. In den Modelschulen unterweisen die Professoren die Mahler Bildhauer oder Kupferstecher sind, wechselsweise; in den andern Schulen die Informatoren; von den übrigen Professoren wird in der Meßkunst, Anatomie, Baukunst, Perspectiv, Mythologie und Historie Unterricht gegeben. Die Classen sind alle Nachmittag von 5 bis 7 offen, und können so viel der Raum zuläßt von allen und jeden unentgeldlich besuchet werden; die Zahl der Schüler ist ungefehr 500. Alle Vierteljahre werden für Zeichnungen nach dem lebendigen Model, für poussieren und für architectonische Risse, für jedes 2 silberne Preismünzen eine grössere und eine kleinere ausgesezt; alle 2 Jahre aber in der Mahler- Bildhauer- Bau- und Kupferstecher-Kunst, in jedem 2 goldene Münzen eine grössere und kleinere. Die Preise werden am 31 März als am Geburtstage

Königs Friedrichs V des Stifters der Academie von dem Präses derselben ausgetheilet. Von den Probestücken zu den goldenen Preisen werden die, welche die Academie für würdig dazu erkennet, im August öffentlich zur Schau gestellet, zu welcher Zeit die ganze Academie jederman offen steht. Zwey von denen welche die grosse goldne Münze gewonnen haben und eingeborne seyn müssen, geniessen 6 Jahre lang ein Reisestipendium von 400 Rthlr. und können bey der Zuhausekunft erwarten unter die academischen Mitglieder aufgenommen zu werden. Die Meisterstücke in den mit der Zeichenkunst verwandten Handwerken und Zünften werden von der Academie aufgegeben und beurtheilet. Ihr grosser Saal ist mit verschiedenen zum Theil antiken Statüen und andern Kunstsachen gezieret; in den Classen siehet man die Stücke welche goldene Preise gewonnen haben; in dem Versamlungssaal die Receptionsstücke der Mitglieder; in der Bibliothek die Bildnisse der Professoren und Mitglieder. *

* Die jetzt hier lebende vorzüglichste Künstler sind: Erichsen, Juel, Portraitmahler. Mandelberg, Abilgaard, Rude, Historienmahler. Brünniche, Fuchs, Portrait- und Historienmahler. Lund, Landschaftmahler. Cramer, Bruhn, Theatermahler. Hoier, Müller, Mignaturmahler. Frau Bärens Blumenmahlerin. Wiedeweld, Weidenhaupt, Stan-

Das 1736 gestiftete chirurgische Auditorium in der Kaufmacherstrasse. Daselbst hält der Directeur der Chirurgie unentgeldlich chirurgische und anatomische Vorlesungen; und niemand kan eine chirurgische Bedienung erhalten, der nicht von ihm examinirt ist. * Vier von denen die hieselbst studiret haben, und besonders tüchtig erkant werden, geniessen bis zu anderweitiger Beförderung eine königliche Pension und heissen Reservechirurgi. Hier ist auch ein sehenswürdiger Vorrath anatomischer Präparaten nebst einer chirurgischen Bücher- und Instrumentensamlung.

Die 1773 errichtete königliche Veterinarschule in Christianshafen nahe bey der dänischen Kirche. Der Professor derselben (jetzt der Stadt-Physicus Abilgaard) hält öffentliche Vorlesungen von der Beschaffenheit, Krankheiten und Kur der Haushaltungsthiere hauptsächlich der Pferde. Zweytens werden hier junge Leute zu Curschmieden erzogen, deren anjetzt 18 sind

ley, Dajon, Bildhauer. Preisler, Clemens, Cleve, Haas, Bradt, Kupferstecher. Adzer, Bauer, Medaillörs. Aaron Jacobsen, Petschierstecher. Spengler, Kunstdrechsler.

* Die Wundärzte der Armee und Flotte werden auch von den medicinischen Professoren der Universität examiniret, und haben die Freyheit gleich denen Doctoren zu practiciren.

die theils von den Reuterregimentern theils von Landgut-eignern gehalten werden, sie haben in der Schule freyen Unterricht, Wohnung, Wärme und Licht. Drittens werden Pferde beschlagen und kranke Pferde zur Cur angenommen, für die 6 Stüber täglich bezahlt wird, doch ohne Futter; solcher kranken Pferde pflegen jährlich anderthalb hundert einzukommen. Kein Schmied darf sich mit beschlagen oder Pferdecuren befassen, der nicht in der Veterinarschule examinirt ist.

Das astronomische Observatorium auf dem runden Thurm *. Es ist 1778 auf königliche Kosten neu gebauet und mit neuen Instrumenten versehen **. Es besteht aus einem achteckigten Saal, daran in Osten und Westen ein kleineres Zimmer angebauet ist. Die Fenster des Saals sind so hoch,

* Dieser Thurm ist oben S. 32 beschrieben.

** Beydes hat der jetzige Professor der Astronomie Hr. Bugge, ein eben so gründlicher Mathematicus als fleissiger Observator eingerichtet, der mir auch auf meine Bitte diese Nachricht gütigst mitgetheilet hat. Die vorige zum Theil in Horrebowii operibus beschriebene Instrumente sind nach dem auf königl. Kosten in Island bey Bessested angelegten Observatorio gekommen.

daß man durch ein 10 füßiges Fernrohr Sonne Mond und Planeten in allen Höhen wo eine Bedeckung oder Verfinsterung möglich ist, bequem beobachten kan. Sowohl im Haupt- als den beyden Nebenzimmern sind Boden und Dach im Meridian durchgeschnitten, und die über der Oefnung befindliche Laden lassen sich durch Rollen von innen bequem auf und zu machen. Die Instrumente sind folgende: Im Hauptzimmer finden sich, ein Mauerquadrant, ein Sector und eine astronomische Uhr. Der Mauerquadrant ist von 6 füßigem * Radius. Er hat eine doppelte Eintheilung in 90 und 96 Grad, davon die eine die andere bestätigt. Auf dem Rande kan man mit dem Nonius 5 Secunden nehmen, und die Eintheilungen sind so glücklich ausgefallen, daß der Unterschied zwischen beyden niemals über 5 bis 7 Secunden geht. Am Quadranten ist ein vortreflicher achromatischer Tubus von 6½ Fuß. Die Schwere des ganzen auf einer Mauer von Marmor befestigten Instruments ist 640 Pfd. Die Schwere des Tubus mit seinem Zubehör ist 28 Pfd. und wird von einem Bleygewicht balancirt, so daß dieser schwere Tubus von

* Der dänische Fuß ist dem rheinländischen gleich.

selbst in allen Richtungen stil liegt. Um den Druck und die Reibung des Zapfens im Mittelpunct zu verhindern, sind zwey Stangen angebracht, eine feste und eine bewegliche, welche die ganze Schwere des Tubi in allen seinen Stellungen tragen; Eine Einrichtung die einfacher und sicherer ist, als die so man in den englischen Observatoriis findet. Dieser Manerquadrant hat übrigens vor allen andern bekanten den Vortheil, daß er an seinem Orte verfertigt ist und also keine Veränderung durch den Transport hat leiden können. — Der Astronomische Sector von 12 füßigem Radius enthält im Bogen an jeder Seite von Nul oder der Mitte an 7 Grad, und ist so eingetheilt daß man durch die nonische Eintheilung 2 Secunden darauf nehmen kan. An einer Axe von Mahagoniholz von gehöriger Länge und 5 Zoll Breite ist die Platte und der Zapfen des Mittelpuncts oben, der messingene Bogen unten. Die Axe läßt sich rund herum drehen durch 2 stählerne Zapfen, davon der obere in einem Kreuz in der Meridian-Oefnung geht, der untere in einer messingenen Unterlage, die in einem Stein auf dem Boden eingegossen ist. Die Unterlage läßt sich durch Schrauben nach welcher Seite man wil bringen,

bis die Axe vermittelst eines feinen Bley-gewichts an allen Seiten vertical gefunden wird. Man siehet leicht daß sich die Zenit-Distanzen der Sterne beobachten lassen, wenn der eingetheilte Circulbogen beydes nach Osten und Westen geht. — Die astronomische Uhr ist hier in der Stadt von Janson verfertigt. Sie hat einen Correctionsperpendicul und ist nun seit einem Jahre eben so richtig gegangen wie die nachher gedachte englische. — In dem Nebenzimmer in Westen ist ein Mittags Tubus oder Transitinstrument. Es ruhet auf 2 marmornen 8 Fuß hohen Pfeilern, die Axe ist 5 Fuß lang, und der achromatische Tubus 6 Fuß. Die Zapfen an der Axe sind von Glockenmetall und liegen in Pfannen, davon die eine durch Schrauben in die Höhe, die andere seitwärts gebracht werden kan. Um die Axe horizontal zu stellen dienet eine Wasserwage, deren Luftblase 5 Zoll lang ist. Nachdem das Instrument einmal injustirt und in den Meridian gestelt ist, wird die Unveränderlichkeit seiner Stellung durch in Süden und Norden genommene Merkzeichen des Meridians geprüft, das südliche ist in Amack, das nordliche bey Mariendal $\frac{3}{4}$ Meilen vom Observatorio. An einem der Pfeiler die dieses Instrument tragen, hängt

eine englische astronomische Uhr mit einem Corrections-Perpendikel von Mudge und Dutton, deren Gang so vortreflich ist, daß sie in einem ganzen Monat nicht 2 Secunden von der Sternzeit abweicht. — Im östlichen Nebenzimmer ist ein astronomischer Cirkel von 4 füssigem Radius, der in allen 4 Quadranten in 90 und 96 Grade getheilt ist, so daß man durch den Nonius mit vieler Gewißheit 10 Secunden nehmen kan. Der horizontale Diameter wird durch ein hinten befindliches Perspectiv mit einer Wasserwage gestelt, so wie auch die Fläche des Instruments durch eine senkrechte Wasserwage vertical gestelt wird. Das Stativ gleicht dem an den englischen Quadranten, nur daß es grösser und stärker ist. Dieses vortrefliche Instrument übergeht die gewöhnlichen dreyfüssigen beweglichen Quadranten wegen der Leichtigkeit und Gewißheit der Verification, der Bestätigung der Eintheilung durch eine vierfache, und der Bequemlichkeit bey dem observiren; man findet auf keinem andern Observatorio einen ganzen Circul von solcher Grösse. — Die in diesem Zimmer hängende französische Uhr ist von Paute, aber bey weitem nicht so zuverlässig, wie die vorgedachte englische und dänische. — Ausser den gemeldeten Instrumenten sind annoch vorhanden 1. Ein beweglicher Quadrant von 3 füssigem Radius wie die englische Quadranten eingerichtet. 2. Ein

beweglicher Quadrant, dessen Radius 3 französische Fuß hält, von Langlois in Paris. 3. Zwey achromatische Tubi mit objectiv Micrometern von Dollond. 4. Ein 2 füssiges Spiegel-Telescop mit objectiv Micrometer von Passamant. 5. Zwey 5 füssige Tubi mit Faden-Micrometern. 6. Ein Nacht-Tubus oder Cometensucher von Dollond. 7. Eine Maschine die den Lauf der Planeten zeiget und 8. Eine andere vom Laufe der Jupiters Monden beyde von Römers Erfindung. Die wichtigsten Instrumente nämlich den Mauerquadranten, den Sector, das Transit-Instrument, den astronomischen Circul und den 3 füssigen beweglichen Quadranten hat der hiesige Instrumentenmacher Ahl verfertigt, welcher keinem Meister in Europa (vielleicht zwey der größten Englands ausgenommen) weichet; und dabey haben sie nur die Hälfte von dem gekostet, was man dafür in England bezahlt.

Im alten Holm ist ein Vorrat guter mathematischer und physischer Instrumente zum Gebrauch bey den Vorlesungen für Seeofficiere. Verschiedenes davon ist vorher in der Kunstkammer gewesen, als: eine bewegliche Himmelskugel mit der Erdkugel darin, eine Maschine vom Planetenlauf und eine von den Finsternissen beyde von Römer, ein grosser Brenspiegel &c.

Gelehrte Geselschaften.

Die Geselschaft der Wissenschaften. Sie ist mit königlicher Genehmhaltung 1742 errichtet und 1776 erneuert. Von ihren vorigen Schriften sind 11, und von den neuen 1 Theil in dänischer Sprache gedruckt. Sie bestimmet auch die Preismaterien, die jährlich auf königliche Kosten in der Mathematik Naturwissenschaft und Geschichte aufgegeben werden, und erkennet die Preise zu, in jeder Wissenschaft ist eine goldene Münze von 100 Rthlr. ausgesetzt. Ausserdem dirigirt sie auf königl. Befehl die geographische Landmessung von Dänemark und die Ausgabe der darnach verfertigte Landcharten. Sie versamlet sich im Palais.

Die Geselschaft der schönen Wissenschaften ist 1759 mit königlicher Unterstützung errichtet. Durch dieselbe werden ansehnliche Preise für dänische Aufsätze in der Dichtkunst, Redekunst und Moral ausgesetzt und zuerkant. Die von der Geselschaft gebilligten Preisschriften werden gedruckt.

Eine poetische Geselschaft die den Namen norwegische führet. Sie ertheilt an ihre Mitglieder Preise für dänische Gedichte. Ihre erste Samlung ist 1775 herausgekommen.

Eine so genante Literatur-Geselschaft hat 1777 die erste und 1781 die zweyte Samlung ihrer Gedichte herausgegeben.

Die Juristische 1766 errichtete Geselschaft. Sie hat eine gute Anzahl Mitglieder, die sich in der praktischen Rechtsgelehrsamkeit üben, zu welchem Ende allerley Arten Processe vorgestelt werden.

Die medicinische Geselschaft. Sie ist 1772 errichtet und besteht aus den meisten hiesigen Doctoren, einige Provinzial Physici sind correspondirende und verschiedene berühmte fremde Aerzte Ehren-Mitglieder. Ihre Abhandlungen kommen in lateinischer Sprache heraus. Es werden auch junge Arzneygelehrte in ihre Versamlungen zugelassen, deren Aufsätze die Geselschaft beurtheilt.

Die chirurgische Geselschaft ist 1771 vom Professor Tode gestiftet. Die Glieder derselben sind junge Wundärzte die wöchentlich einmal medicinisch-chirurgische Disputationen in dänischer oder teutscher Sprache halten. Es werden auch Preismaterien aufgegeben, und die Geselschaft hat einen medicinisch-chirurgischen Büchervorrath angelegt.

1777 ist eine theologische Geselschaft von dem Professor und Hofprediger Balle gestiftet. Die ordentliche Mitglieder derselben sind geschickte Candidaten und üben sich im predigen. Es

sind einige Samlungen von ihren Predigten in dänischer Sprache gedruckt.

Eine dänische genealogisch-heraldische Geselschaft hat sich 1777 zusammen gethan und ist jezt im Begrif ein dänisches Adelslexicon herauszugeben.

Die Isländische Litteratur-Geselschaft ist 1779 entstanden. Ihr Endzweck ist nüzliche Kentnisse in Island, wo es daran noch zu sehr fehlet, auszubreiten. Ihr jeziger Vorsteher ist der Conferenzrath Erichsen, in dessen Hause sie sich auch versamlet. Von ihren Abhandlungen ist ein Stück in isländischer Sprache gedruckt.

Die 1744 errichtete Geselschaft zur Verbesserung der nordischen Geschichte und Sprachen, deren Schriften unter dem Titel danske Magazin herauskamen, wird jezt erneuert. Ihre Samlung von Urkunden ist im Palais.

Die Landhaushaltungsgeselschaft * Sie entstand 1768 durch einige Personen, die sich miteinander vereinigten, durch einen Beytrag von 10 oder 20 Rthlr. jährlich eine gewisse Summe zusammen zu bringen, um daraus vorzüglichen Fleiß in Landbau und Kunstfleiß in Gewerben

* Eine historische Nachricht von dieser preiswürdigen Geselschaft steht in Schlegels Samlungen zur dänischen Geschichte.

aller Art durch Belohnungen aufzumuntern, und sich durch ausgebotene Prämien, schriftliche Vorschläge und Vorschriften zur Verbesserung derselben zu verschaffen. Die beytragende Mitglieder, die durch alle Provinzen zerstreut sind, haben sich seit der Zeit beständig gemehret; im Jahr 1780 waren derer, die 20 Rthlr. einschiessen, 31, und derer die 10 Rthlr. einschiessen 327; hieraus erhielt also die Gesellschaft für das Jahr eine Summe von beynahe 4000 Rthlr. die sie zu Prämien und zur Bestreitung der Kosten, die die Geschäftsverwaltung nothwendig mit sich führt, anwenden konte. Die Summe der Belohnungen belief sich auch würklich in dem Jahre auf mehr als viertehalb tausend Reichsthaler. Diesen Aufwand und einen noch grösseren ist die Gesellschaft zu machen im Stande, da der König gleich anfangs bey der Errichtung derselben 3000 Rthlr. zum Anfang eines stehenden Fonds geschenkt, jährlich 400 Rthlr. dazu gibt, und seit Anfang des Jahrs 1781 noch weiter jährlich 1000 Rthlr. dazu bestimt hat, da die Königin, der Erbprinz und der Kronprinz, welcher der Patron der Gesellschaft ist, etwas beträchtliches beytragen. Die Prämien und Belohnungen die die Gesellschaft ertheilt, sind theils Medaillen, theils baares Geld. Zu den Medaillen sind drey Stempel; und sie betragen in Gold, die erste 100 Rthlr., die

zweyte 50 Rthlr., die dritte 25 Rthlr. Sie werden aber auch in Silber ausgeprägt, und dann schlägt die Geselschaft die erste zu 20, die zweyte zu 10, und die dritte zu 5 Rthlr. an; ob es gleich nicht wohl angeht, sie von diesem Gehalt in Silber auszumünzen. Dies hat aber keine Unbequemlichkeit, da eine Preismedaille noch einen andern Werth als ihr Gehalt hat, und da ein jeder, dem eine der sechs Medaillen zuerkant ist, die Freyheit hat, die Summe baar zu verlangen, wozu die Medaille angeschlagen ist. Die Geselschaft gibt zu Anfang eines jeden Jahres ein Verzeichniß von theoretischen und practischen Preismaterien aus, wodurch sie dem Publicum anzeigt, welche Arten von Schriften und Arbeiten sie vorzüglich belohnen zu können wünscht. Sie nimt aber ausserdem alle Aufsätze an, die sich zu ihren Absichten schicken, und jede Anmeldung wichtiger Arbeiten ausser dem Bezirk ihrer Aufbietung; und belohnt die Urheber nach Beschaffenheit der Umstände. Zur Entscheidung über die Preisfähigkeit einer Schrift oder Arbeit, versamlet sich die Geselschaft alle Donnerstag Nachmittag, die Monate Junius Julius August und September ausgenommen, in den Zimmern welche der König ihr in dem sogenanten Palais eingeräumet hat. Um Ordnung in den Geschäften zu erhalten, wählt sie aus ihren Mitgliedern drey Präsidenten, einen

Secretair, einen Kassirer, und sechs Commissionen, deren jede aus fünf Commissarien besteht. Die Präsidenten werden auf drey Jahre erwählt, so daß alle Jahre ein neuer gewählt wird, der Secretair und Kassirer behalten diese Aemter beständig und haben allein Besoldungen, die Mitglieder der Commissionen werden alle Jahre neu gewählt. Die Commissionen haben zur Absicht, Dinge welche in den Versamlungen nicht sorgfältig genug untersucht werden konten, genauer zu erwägen. Die erste und zweyte beschäftiget sich mit Sachen die Landwirthschaft und Fischerey im süssen Wasser betreffend; die dritte mit Sachen, welche das mechanische und chymische im Bergwerkswesen, den Fabriken, Manufacturen, wie auch den Künsten und Handwerken betreffen; die vierte mit Sachen, die zur Handlung und See-Fischerey gehören; die fünfte mit Sachen, die die Aufrechthaltung und wo nöthig Vermehrung der 1774 beliebten Gesetze der Geselschaft betreffen, die sechste endlich besorgt die Ausgabe der Schriften, welche die Geselschaft gekrönet oder belohnet hat. In den wöchentlichen Versamlungen der Geselschaft hat einer der Präsidenten den Vorsitz und führt das Wort, worin sie alle zwey Monate abwechseln. Er trägt nach Ordnung des Tagebuchs, welches der Secretair hält, die eingekommenen Sachen vor, und läßt das wesentliche davon durch den

Secretair verlesen, worauf die Geselschaft entweder sogleich darin entscheidet, oder die Sache an eine Commission gibt. Auf eben diese Art legt er der Geselschaft die Berichte der Commissionen vor, und vernimt ob sie darin etwas verändern, oder sie ganz bestätigen wil. Die Entschlüsse der Geselschaft werden durch den Secretair in das Versamlungsprotokol eingetragen. Zu diesem Hauptgeschäfte, nämlich der Beurtheilung der eingelaufenen Preisschriften und einberichteten Preisarbeiten, sind 5 bis 6 Monate erforderlich, worauf die Geselschaft meistens im Merzmonat eine solenne Versamlung hält, wo der Kronprinz den Vorsitz hat, und worin alle das abgewichene Arbeitsjahr hindurch zuerkante Prämien und Belohnungen bekant gemacht, und denen, die sie erworben, ausgeliefert werden. Diejenigen unter den Prämie erhaltenden, die gegenwärtig sind, haben das Glück, sie aus der Hand des Kronprinzen zu erhalten. In den übrigen zwey Monaten, worin die Geselschaft sich noch versamlet, beschäftiget sie sich damit, das Verzeichniß der Preismaterien auszuarbeiten. Ausser den wöchentlichen Versamlungen zur Bestreitung der Geschäfte hält die Geselschaft noch vierteljährig eine Versamlung, worin sie sich bloß über ihre eigene Angelegenheiten berathschlaget. Die Abhandlungen, welche sie gekrönet oder belohnet hat, werden Bandweise her-

ausgegeben, wenn aber einige darunter sind, die auf besondern Unterricht des gemeinen Mannes abzielen, werden sie besonders abgedruckt, gewöhnlich in Auflagen zu 3000 Exemplaren, und unentgeldlich ausgetheilt. Man sieht, daß diese Geselschaft ganz von andern ökonomischen Geselschaften verschieden ist, die meistens den Akademien der Wissenschaften nachgebildet sind.

Bibliotheken.

Die königliche Bibliothek in dem mitlern Stockwerke eines grossen Gebäudes bey dem Schlosse, darin auch die königliche Kunstkammer ist. Sie ist von König Friedrich III angelegt. Der Saal worin sie steht ist 100 Ellen lang, mit Marmor gepflastert und giebt einen fünffachen Wiederhal; zu den obern Bücherreihen komt man auf einer von 66 Säulen getragenen Gallerie. Das Gebäude ist jeßt bis zum Zeughause verlängert und ein zweyter kleinerer Büchersaal eingerichtet, der mit dem grossen in Einer Linie ist. Ueber diesem leßtern ist noch ein dritter welcher bloß nordische Sachen enthält. Die Bibliothek macht gegen 100000 Bände aus. Unter den gedruckten Büchern finden sich viel seltene z. B. alte teutsche Bibeln theils auf Pergament mit gemahlten Bildern, erste Ausgaben lateinischer Autoren 2c. unter andern auch ein teutsches zu Kopenhagen 1578 in klein Fol. gedrucktes Buch von der Kriegskunst mit gemahlten Kupferstichen und beygeschriebenen Anmerkungen Königs Christians des vierten, der Verfasser hieß Arentsehe. Unter den Handschriften sind viele von Tycho Brahe, der codex flatejensis welcher von der norwegischen Geschichte handelt 2c. ingleichen eine Menge arabischer, welche die auf königliche Kosten nach dem

Morgenlande gereisete Geselschaft eingesandt hat, darunter sind einige besonders seltene mit cufischen Buchstaben, ingleichen geschriebene hebräische Bibeln die überaus alt geschätzt werden. Unter den Kupferstichen und Zeichnungen zeigt man eine grosse Samlung von Dürer, auch einige Bände mit schön gemahlten Blumen und Früchten auf Pergament. Diese Bibliothek sol nun in völlige Ordnung gebracht, und alsdenn zum gemeinen Gebrauch geöfnet werden.

Die königliche Handbibliothek ist in der untersten Mezaninetage des Schlosses. Sie füllet 4 grosse Zimmer an, davon eins blos die historischen Bücher enthält. So wol in diesem Fach als von der Mathematik und Naturhistorie sind viele kostbare Werke vorhanden, auch eine starke Samlung schöner Kupferstiche.

Die Universitätsbibliothek steht über der Dreyeinigkeitskirche, der Eingang ist im runden Thurm. Sie ist nach dem grossen Brande 1728 neu angelegt, und bereits gegen 40000 Bände stark, jährlich werden für 600 Rthlr. zugekauft. Sie enthält ihrer Absicht gemäß hauptsächlich brauchbare Bücher. Vor einigen Jahren ist die botanische Büchersamlung, die sonst bey dem botanischen Garten war, dazu gekommen. Es ist auch eine Menge merkwürdiger Handschriften vorhanden, besonders isländischer die Arnas Magnaeus dahin geschenkt,

und 13000 Rthlr. zum Druck derselben vermacht hat; * ingleichen J. A. Fabritii Handschriften und collationirte Ausgaben der classischen Autoren. Seit kurzem ist diese Bibliothek neu eingerichtet. Sie steht Vormittags von 8 - 10 Nachmittags von 2 - 4 offen, den Freytag ausgenommen und am Mitwoch nur Vormittags.

Andere öffentliche Büchersamlungen sind:

Eine zur Naturhistorie bey der academischen Naturaliensamlung.

Eine historisch - geographische bey dem auswärtigen Departement in der Kanzley.

Eine Artilleriebibliothek im Zeughause.

Eine chirurgisch - anatomische im chirurgischen Lehrsaal.

Die Bibliotheken der academischen Collegien, nämlich des königlichen, Borkischen, Elersischen, und Walkendorfischer. Die letztere ist im grossen Brande übrig geblieben.

Die der Geselschaft zur Verbesserung der nordischen Geschichte und Sprachen gehörige Samlung größtentheils geschriebener Urkunden ist jetzt im Palais.

Unter den Privatbibliotheken nimt sich die gräflich Thottische beydes an Grösse und

* Die Ausgabe dieser Handschriften geschieht unter Aufsicht einer Commission.

Kostbarkeit vor allen andern aus, und wird sonderlich an alten und seltenen so wohl gedruckten Büchern als Handschriften schwerlich ihres gleichen haben. Sie enthält über 100000 Bände.

Nach der Thottischen ist die Bibliothek des Kammerhern Suhm die größte und wichtigste.

Ferner sind beträchtlich: die gräflich Moltkische, die gräflich Bernstorfische, des geheimen Raths Stampe und des Conferenzraths Anker von historischen und juristischen Büchern, des geheimen Raths Lüxdorf von philologischen, des verstorbenen geheimen Raths Hielmstierne von historischen sonderlich der Geschichte des Vaterlandes, des Generalmajors Classen von mathematischen und physischen; der Justizräthe Hvas und Uldal; des Unterbibliothecarii der königl Handbibliothek Hr. Wandal hauptsächlich von dänischen Büchern rc.

Der Prediger Lork hat die stärkste Bibelsamlung in der Welt, die 5000, und darunter die seltensten Stücke enthält. Der Bischof Harboe besitzt über 2500 zur Zeit der Reformation gedruckte Schriften, wovon das Verzeichnis gedruckt ist.

Naturalien- und Kunst-Samlungen.

Im Schlosse Rosenburg sind ungemeine Kostbarkeiten von Gold und Edelsteinen, ingleichen das königl. Münzcabinet. Es ist davon oben S. 45 gemeldet und von einigen im Residenzschlosse befindlichen Kunstsachen S. 40.

Die königliche Kunstkammer * wird von allen die sie sehen wegen ihres Reichthums an Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst bewundert. Der Stifter derselben war König Friedrich III, sie ist jedoch erst unter Christian V völlig zu Stande gekommen, und von allen nachfolgenden Königen reichlich vermehrt worden; unter andern sind 1749 viele vorher in Rosenburg gewesene geschnittene und gedrechselte Stücke, ingleichen 1751 das beste aus der vormaligen gottorfischen Kunstkammer dazu gekommen. Sie hat ihren Platz im dritten Stockwerke eines grossen S. 43 angeführten Gebäudes bey dem Schlosse, woselbst sie im Jahr 1680 zuerst aufgestelt worden ist. Man findet hier sehens-

* 1696 hat Jacobäus eine Beschreibung derselben in lateinischer Sprache mit Kupfern in fol. drucken lassen, welche Joh. Laurenzen um das Jahr 1710 sehr vermehrt wieder herausgegeben hat. Meine Nachricht davon habe ich der Güte des jetzigen Kunstkammerverwalters Hrn. Spengler zu danken.

würdige Dinge von mancherley Art beysammen: Naturalien, Kunststücke, Kostbarkeiten, Alterthümer, Gemählde. Der Leser darf nicht erwarten hier alle merkwürdige Stücke dieser so zahlreichen Samlung aufgezeichnet zu finden, doch sollen von jeder Abtheilung die wichtigste angeführet werden.

Im Eingangszimmer sieht man erstlich eine grosse Samlung ausgestopfter bey Bornholm gefangener Zugvögel, alle paarweise und von verschiedenem Alter, darunter sind ein Paar grosse weisse nordamericanische Eulen jede in einem besondern Glasgehäuse verwahret. Diese Vögelsamlung ist hier deswegen weil sie im eigentlichen Naturaliencabinette nicht Plaz hat. Ferner sind im Eingangszimmer einige in hölzernen Kasten perspectivisch gemahlte Kirchen und Säle. An den Wänden hängen Gemählde darunter sind:

Einige so genannte Quodlibete d. i. die allerley leblose Dinge und Bretter mit aufgeklebten und vorgesteckten Sachen abbilden, von Gysbrecht.

Einige Stücke von Georg Hinz die Schränke mit allerley darinn verwahrten Kunstsachen vorstellen.

Die Domkirche in Harlem inwendig, von eben diesem Meister vortreflich gemahlt.

Ein schönes Stück wo auf einem Tische vielerley Sachen befindlich sind, von Böhme, Kopenhagen 1704.

Eine Gesellschaft tanzender Holländer von Dirk Hals.

Blumensträusse ꝛc. von Dan. Seger.

Ein Stück mit Früchten Blumen Gefässen ꝛc. Saron 1675.

Kramtsvögel ꝛc. von Bilzius, u. a. m.

Aus diesem Zimmer trit man in die Bildergallerie * die über 100 Ellen lang ist, und vortreffliche Stücke meistens niederländischer Meister, auch seltene so genannte gothische Mahlereyen und solche die wegen der dänischen Geschichte merkwürdig sind, enthält. Die vorzüglichste davon sind:

Der Fall der bösen Engel. Corn. v. Harlem.
Einige Personen die sich über dem Spiel erzürnen, ein vortreffliches Stück mit Figuren in Lebensgrösse. Mich. Angelo.
2 Paar Landschaften mit vielen Figuren. Rubens.
Salomons Urtheil, von demselben
Christus am Kreuz, von demselben, hinten die Stadt Jerusalem, von Momper gemahlt.
Wie die Tochter der Herodias das Haupt Johannis des Täufers dem Herodes bey einem Gastmahl überbringt. Rubens.
Mars und Venus im Bette dabey ein Satyr. Abr. Bloemart.
Apoll u. Diana tödten der Niobe Kinder, von demselben, beydes grosse Stücke.
Einige Bataillenstücke. Jac. Weyer.
8 dergleichen. Rugendas.
4 Stücke über Lebensgrösse, Sisyphus, Prometheus, Irion, Tantalus, von Spagnolet.
Der heil. Hieronymus v. demselben.
Cato ersticht sich. Karl Lotti.
2 schöne Landschaften v. Glauber, mit Figuren v. Lairesse.
Christus wird v Judas verrathen. Caravagg.
Ein Seetreffen v. Tempesta, vortrefflich.
Christus zeigt sich nach seiner Auferstehung den seligen im Himmel. Lanfranco.

* Die neue königliche Bildergallerie wird nachher beschrieben.

2 Stücke, eins mit Hünern u. Tauben, das andre mit Jagdgeräthe. Franz Werner Tham.
Wettlauf von Gondeln so König Friedrich IV zu Ehren in Venedig angestelt worden.
Cadmus säet Drachenzähne, woraus Kriegsleute hervorwachsen. Salvator Rosa.
2 schöne Landschaften von demselben.
Der weinende Petrus. Carl v. Mandern.
Eine tartarische Gesandschaft die nach Kopenhagen gekommen Friedrich III zur Souverainetet Glück zu wünschen, in natürlicher Grösse und nach dem Leben gemahlt. Carl v. Mandern.
Die Hochzeit zu Cana nach Paul Veronese.
Vorstellung wie Friederich III nach eingeführter Souverainetet auf dem Schloßplatze gehuldigt worden, mit überaus vielen Figuren. Wolfg. Heimbach.
Wie die Königinn Margarete von dem König in Schweden die Krone annimt, die Figuren Lebensgrösse. Gerh Hundhorst.
Cadmus der den Drachen tödtet. Gerh. Hundhorst.
Der Admiral Bielke mit Frau u. Sohn als Mars Venus u. Cupido vorgestellt Lebensgrösse. Lamb. v. Haven.
Der Sund mit Kronburg, Cybele besucht den Neptun.
Ein grosses altes Gemählde, wie die Dannebrogsfahne in einer Schlacht vom Himmel fält.
Ein grosses historisches allegorisches Gemählde, grau in grau auf Holz, Christian IV mit seiner Familie und den fremden Gesandten rc. vorstellend. Adr. v. d. Venne.
Karl II König in England mit seiner Familie in Lebensgrösse. d'Aaard.
Zwey Stücke: das Urtheil des Paris u. der Sabiner-Raub. Luc. Giordano.
Zwey Stücke: Cain erschlägt seinen Bruder Abel, Adam u. Eva beweinen den Tod Abels, in Lebensgrösse. aufs herlichste gemahlt. Luc. Giordano.
Zwey Paar schöne Landschaften, Fried. Moncheron.

2 angenehme italiänische Landschaften, Mittag und Abend, v. demselben.
Eine überaus schöne Landschaft, wo Christus einen blinden sehend macht. Seb. Bourdon.
Laban der Jacob nachjagt von demselben, ein ganz vortreffliches Stück in Poussinischem Geschmack.
Bacchus, Ceres, Venus und Cupido ausnehmend schmelzend und angenehm gemahlt, von Corn. Schütt.
Ein Sturm zur See. Ludolf Backhuysen.
Die Flucht nach Aegypten Abr. Wuchter.
Rembrands Bildniß von ihm selbst gemahlt
Eine Begräbnißhöle mit römischen Grabmählern. Havick.
Ein satyrisches Gemählde von Luc. Cranach
2 Stücke mit Schafen u Ziegen. Pet. Phil. Rosa.
Die Darstellung Jesu im Tempel ein ganz vortreffliches Stück von Fabritius 1664.
Eine waldichte Landschaft mit einem Wasserfal. Jac. Ruysdal.
Eine kleinere von demselben.
Eine nordische bergigte Gegend mit einem Wasserfall, von demselben.
Eine Landschaft, wo Abraham die Hagar von sich sendet. Dav. Finkboon.
Prospect von Harlem zu Winterszeit. L. Beerstraten 1668.
Eine angenehme italiänische Landschaft bey untergehender Sonne. G. v. Heusch.
Eine geräumige italiänische Landschaft mit Figuren geschmückt. Franz Mola.
2 kleine Seestücke, ein Sturm u ein Gefecht zwischen christlichen u. türkischen Galeeren. Wilh. v. d. Velden.
2 italiänische Seehäfen. Baut.
2 vortreffliche bergichte Landschaften von Jodoc. Momper. mit Figuren von Jan Brengel.
Ein brennendes Dorf am Wasser bey Nachtzeit. van der Neer.
Ein Gefecht zwischen Reuterey. Hans von Lin.
Bacchus von Friederich Wilh. König in Preussen gemahlt.

Johannes des Täufers Enthauptung. Franz Mazzuoli oder Parmiggiano.

Ein italiänisches Bauernwirthshaus Phil Wouwermann.

Joseph u. Maria mit dem Kinde, Lebensgrösse. Karl Cigniano.

Joseph und Potiphars Weib nach Cigniano von Krock.

Eine Gegend des Rheins mit dem Mäusethurm, ein ungemein schönes Stück von Joh. Lingelbach.

Cain erschlägt den Abel, von dem alten Mart. Heemskerk sehr vortreflich.

2 schöne Stücke von Jan. Victor, das eine Ruth und Boas, das andre Jacob und Rahel wie er ihr befiehlt die entwandten Götzen zu vergraben

2 Gefechte von Reuterey zwischen Christen und Türken J. Ph. Lemke

2 sehr grosse ausnehmend schöne Landschaften J. v. Hagen.

Karl I König in England und seine Gemahlin, durch Ant. v. Dyck vortreflich gemahlt.

2 grosse und sehr schöne Landschaften. Roland Rochmann.

Eine Landschaft wo Diana mit ihren Nymphen nach dem Bade ruhet, die Landschaft von Hermann Swanefeld, die Figuren v. Adr. Baker.

Eine Landschaft mit einer Falkenjagd. Jan Wynand 1660.

Eine grosse überaus prächtige italiänische Landschaft von Jan Both mit den schönsten Figuren v. Jan Lingelbach.

Christus wie er das Abendmahl austheilt auf eine ganz besondere Art vorgestelt. Dominic. Tipolo 1753.

Elias wie er die Wittwe zu Sarepta Holz auflesen findet. Adr Nieuland.

Triumph des Bacchus Adr. Nieuland.

Ein grosses Fruchtstück v. Franz Snyder, eines der allerschönsten seiner Art

Eine angenehme reich mit Verändrungen angefülte grosse italiänische Landschaft. Jan Hackart.

Eine catholische Kirche inwendig. Henr. v. Stenwyk.

Eine reformirte Kirche inwendig, ein Cabinetsstück von Nikele.

Eine Meerenge worin einige Kriegsschiffe laviren von Dubbel vortreflich gemahlt.

Der Ystrom bey Amsterdam mit vielen Schiffen u dem Prospect der Stadt in der Ferne. Adam Silo.

Ein Stück mit bewegter See u. 2 holländischen Schmacken vortreflich v Arnold Smit.

Eine norwegische Landschaft mit der Festung Kongswinger und einem Wasserfall. Alb. v. Everdingen, eines seiner besten Stücke.

Ein Markentenerzelt ꝛc. Heinr. Verschieuring.

Christus läßt die Kindlein zu sich kommen, ein sehr grosses unvergleichliches Gemählde von J Jordan.

Der Anfang eines Eichenwaldes mit vielen Figuren, unverbesserlich gemahlt v Claus Decker

Ein Eichenwald durch den eine Landstrasse geht von Hobbema. ein Stück vom ersten Rang.

David mit Goliaths Haupt. Franz Hals.

Ein schönes nackendes Frauenzimmer auf einem Ruhebette mit einer Matratze bedeckt, in Lebensgrösse mit vielen Nebenfiguren. Titian.

Ein grosses unvergleichliches Fruchtstück mit lebendigen Vögeln ꝛc. Adr. v Ytrecht.

Das Bildniß des Mahlers Agricola v. Anton de Pesne.

Ein Manskopf von Raphael.

Die Mutter Christi die einem Prälaten aus ihren Brüsten Milch in den Mund sprützt. Julio Romano.

Die 7 Werke der Barmherzigkeit. Barthol. Schidone.

Mercurius tödtet den Argus, Apollo schindet den Marsyas, 2 schöne Stücke v. Girolamo Troppo.

Eine frisische Bauernhochzeit dabey eine Schlägerey entstanden, ein überaus vortrefliches Stück von Lochmann.

Der Tod der Dido, Antiochus der sich auf dem Krankenbette mit der Stratonica vermählt, zwey reizende Gemählde v. Gerh. Hoet.

Der Geschmack durch einen speisenden Mann mit 2 Knaben abgebildet; der Geruch durch einen Hollän-

der der Toback raucht u. einen Spanier der Schnupftoback nimmt, 2 vortreflich ausgeführte Stücke v Christoph Lubinitzki.

Ein Junge mit dreyerley Haaren v Henr. Ditmar.

Prospect der neuen Brücke in Paris, vornen eine Menge verlarvter Leute 2c. ein grosses herliches Gemählde von Pet. Wouwerman.

Eine Krebsfischerey bey einer Strohfackel. Jan Asselyn.

Der Brand des Vesuvs 1631 von demselben.

Die Kreuzigung Christi zur Zeit der Sonnenfinsterniß mit vielen Figuren vortreflich gemahlt. Gerbrand von Ekhout

Der vom Kreuz abgenommene Christus im Schooß seiner Mutter nebst der Maria Magdalena 2c. Bartoletti.

Eine Fruchtverkäuferin ein grosses und vortrefliches Stück v. Johann von Kessel.

2 Landschaften mit Bauerhäusern, dermassen fleissig ausgeführt daß man alle Mauersteine zählen kan und dabey doch ohne Härte. Emanuel Murant.

Prinz Moritz v Nassau mit vielen Brasilianern nach dem Leben gemahlt v. Ekhout.

Der englische Gruß, ein grosses Stück. Agostina Masucci 1648.

Das Brustbild einer Heiligen. Bourdonone.

Das Brustbild der heil. Catharine. Leonard da Vinci.

2 biblische grosse Stücke. Dieterich in Dresden in Rembrands Geschmack.

Die Schlacht bey Lützen. König Gustav Adolf im Vordergrund. J. Aselin 1634.

Ein schönes Stillebenstück mit Trinkgeschirren und Eßwaaren 2c. Wilhelm v Alst.

Eine waldichte Landschaft. Claude Lorraine.

Eine italiänische Landschaft am Fuß eines Berges. Abraham Begyn.

Eine Wachtstube. Palamedes.

Ein Stück mit Küchengewächsen D. de Heem.

Der Besuch der heil. drey Könige. Pietro Perrugino.

Die heilige Familie in kleinen Figuren. P. P. Rubens.
Eine Landschaft mit Kühen. Paul Potter.
Ein Geiziger der Gold wiegt Jan Steen.
Ahasverus gibt in Gegenwart der Ester dem Mardochai seinen Siegelring. Ary de Gelder.
Ein Winterstück. Ludw. Backhuysen.
Eine lustige Baurengeselschaft. Frans Hals.
Eine holländische Stadt an einem Fluß im Winter. Claes Molenar.
Zwey schöne Landschaften. Jacob de Heusch.
Eine warme italiänische Landschaft mit vielem Vieh rc. von Mich. Carree.
2 andere von demselben Meister.
Christus gebunden vor Pilato, Lebensgrösse. Ein gewebtes Stück, ist zu Kopenhagen nach einer in der neuen Gallerie befindlichen Mahlerey verfertigt.

Es stehen auch folgende Statuen in der Bildergallerie:

Ein knieendes Kind das eine Krone hält von weissem Marmor;
Vertumnus und Pomona in Marmor v. Stanley;
Die so genannte mediceische Venus in polirtem Gyps;
Venus wie sie aus dem Bade komt;
Hercules auf dem Scheiterhaufen nach einem Original v. Pezold in Gyps;
Apollo, Venus, Lucretia, Antonius, in Gyps nach Antiken geformt;
Christian IV Brustbild über Lebensgrösse von Metal;
Peter der grosse von Bley vergoldet;
Friedrich III König in Dänemark und Friedrich Wilhelm Kurfürst zu Brandenburg, Brustbilder über Lebensgrösse, Gibs vergoldet.

Im vorigen Münzcabinet am Ende der Bildergallerie hängen Portraits und andere Gemählde, darunter viele von hohem Rang sind, als:

Die Geburt Christi von Raphael.
Ein Arzt der den Harn besieht so ihm von einem alten Weibe gebracht worden mit einer Menge Beywerke von Gerhard Dow.
Die heilige Familie, ein grosses u. ganz vortrefliches Nachtstück von G. Schalken.
Die Weisen aus Morgenlande Albrecht Dürer.
Eben dieses Meisters Bildniß von ihm selbst gemahlt.
Der Täufer Johannes, Petrus, und 2 gekrönte Poeten über Lebensgrösse v Troppa, unvergleichlich.
Maria Magdalena, Bruststück v. demselben Meister, ebenfalls wunderschön.
Luther u. seine Ehefrau v Cranach.
Tycho Brahe u. Thom. Bartholin.
Der Graf Tessin v. Kraft.
Franz Joseph Burrhi v. Karl v. Mandern.
Lorenz Weiskopf mit einem chymischen Glase, und der Wachspoussirer Simon mit einem Todtenkopf in der Hand, beyde v. Heinr. Dithmar einem berühmten Mahler in Kopenhagen.
Bildniß eines Lautenisten v. H. Holbein.
Die Tochter eines Rabbiners u. eine niederländische Dame, beydes Originale v. Rembrand.
Ein türkischer Bassa von demselben.
Der Mahler Johann Lievens v ihm selbst gemahlt.
Ein Man aus Friedericia 1706 in seinem 108 Jahre gemahlt.
Bildniß des ältesten Menschen unsrer Zeiten nämlich des 1772 im 146 Jahre verstorbenen aus Norwegen gebürtigen Drakenbergs. v. Sal. Wahl.
Otho Kühl eine bekannte lustige Person an Friedrich IV Hofe v. Wahl schön gemahlt.
Der berühmte Künstler Magnus Berg.
Der Kunstdrechsler u. erste Kunstkammerverwalter Grotschilling.
Viele andere Bildnisse v. Abr. Wuchter, Karl v. Mandern, Holbein, Titian, Bombelli, Dithmar, Cranach, d'Agar :c.

Christus vor Pilato ein unvergleichliches Gemählde von Arnold Houbraken.

Eine Götterversamlung. · Cornel. Poelenburg, das auserlesenste Stück so jemahls von diesem so sehr gesuchten Man gesehen worden.

Alexanders Beylager mit der Roxane prächtig gemahlt v. Gerh. Lairesse.

Bildniß des Mahlers E. von der Neer u. seiner Ehefrau v. ihm selbst so vortreflich gemahlt als wenn sie v. Mieris wären.

2 Stücke, eine Hünerverkäuferin, ein trinkender u. tobackrauchender Man. von der Eyk 1709.

2 kleine unvergleichliche Landschaften auf Kupfer. Pet. Gyzels.

Eine kleine Landschaft mit 2 Kühen ꝛc. Paul Potter 1640.

Das brennende Troja u. des Aeneas Flucht sehr schön mit Wasserfarben von Friedr. Brendel 1626.

Die Geschichte der salzburgischen Emigranten von einer hiesigen Frau künstlich mit Seide gestickt.

Die eigentliche Kunstkammer besteht aus 5 grossen in einer Reihe auf einander folgenden Gemächern.

Das erste enthält die Naturalien. Linker Hand bey dem Eintrit sind im ersten Schrank allerley Sachen in Spiritus z. B.: ein Mägdlein mit zwey Köpfen, und dessen Eingeweide zwey Magen zwey Lungen aber nur ein Herz; ein 5 Monate altes Mohrenkind, nebst mehr dergleichen; verschiedene Mißgeburten von Thieren, darunter eine seltene von einem Hasen; eine siberische Erdratze mit langen Hinterbeinen, Ceylonischer Salamander, Chamäleons, Eydexen, africanische Schlangen, grosse Scorpione, Ta-

ranteln, der sonderbare norwegische Fisch chimæra monstrosa, ein kleiner Delphin rc. Ferner sind in diesem Schranke: eine wunderbare Mißgeburt von 2 zusammen gewachsenen Hasen, eine weisse in Jütland geschossene Schwalbe, Paradisvögel mit weissen Schwänzen, ein Haufen ausserordentlich schwere Blasensteine rc. rc. Im zweyten Schrank sind Steine und Versteinerungen, und darunter seltene Stücke, z. B. ein schönes Doublet vom entomolithus paradoxus, auch ist hier ein artig incrustirtes Vogelnest mit Eyern, und ein gleichsam zu Stein verhärtetes Kind so eine Frau in Frankreich 26 Jahre im Leibe getragen * ingleichen eine Menge steinerner Opfermesser und andre dergleichen Altertümer. Der dritte Schrank enthält die Mineralien. Hier sind vornämlich eine Menge seltener und reichhaltiger Silberstuffen aus Norwegen: eine ganz gediegene von 22 Mk. eine fast gediegene von 220 Mk., eine von 1120 Mk. in Mansgrösse 5000 Rthl. an Werth, dergleichen so viel man weiß sonst nirgends angetroffen wird; ausser diesen unter andern: ein weisser Kalkspat und darauf gediegenes ausgewachsenes Silber mit Glaserz an der andern Seite Kies mit Silber durchwachsen 16 Mk. 15 Loth, eine

* Siehe davon F. Bayle opuscula Tolosæ 701 p. 341.

zum Theil crystallisirte Spatstufe mit durchwachsenem Haarsilber 18 Mk., ein Spatgang mit prächtig ausgewachsenem crystallisirten und buschförmigen Silber 11 Mk., zwey Stücke gediegen Silber, das eine beynahe in Gestalt eines Caput Medusä, das andre theils massiv theils drätig, eine prächtig massiv gediegene Stuffe ohne Bergart in Gestalt in einander geflochtener Zweige 11 Mk. 14 Loth, ein massiv gediegener Stam mit kleinen Aestchen oder Dratsilber ohne Bergart, eine 12 ½ Mk. wiegende Stufe mit über und über ausgewachsenen Silberblättern in weissem Spat; eine reiche Goldstufe mit gediegenem Haargold aus Ungarn, eine reiche rothgülden Stufe in hornartig weissem güldischen Quarz, nebst vielen schönen Silberstufen eben daher; Kupfererz mit gediegenem Golde von Ordal in Norwegen, ein 272 pfündiges Stück Kupfererz aus den Nordlanden und mehr dergleichen; ein grosses Stück Quarz mit durchsichtigen grossen Smaragdcrystallen aus Ostindien, ein Stück Bergcrystal mit eingeschlossenen fremden Körpern, Amethystdrusen, Lapis Lazuli, grosse Stücke von dem isländischen so genanten Doppelcrystal oder vielmehr Spat, ein schwarzer Glasachat oder eigentlich Lava vom Hecla über 100 Pfund schwer. In andern Schränken ist die Conchyliensamlung, darunter sind eine mehr als zweyzollige ächte Wendeltreppe,

Orangenadmiral, sehr grosser Viceadmiral, grosse guineische dito oder Papillonsflügel, die lange schmale gezahnte Staarnadel, schön gravirte Nautili, das seltene geperlte Orangenauge, gebandete Argus, zwey prächtige polnische Hammer, englische Sattel, grosse Transparentdoubletten, stachlichte Venusmuscheln, grosse Venusherzen 2c. von einigen in Form einer Spitzsäule aufgestellten Nagelmuscheln wiegt das größte Paar 448 Pfund. Die Corallensammlung ist nicht weniger beträchtlich, insonderheit findet sich eine Menge schöner und grosser Blutcorallen (Isis nobilis) wovon die schönste von den Regierungen der Barbarey geschenkt sind, ingleichen viele Arten der Madrepora muricata. Ferner sieht man in diesem Zimmer eine Menge seltener Thiere ausgestopft und sceletirt, wie auch einzelne Theile z. B. grosse Schildkröten darunter eine 3 Ellen lang, Crocodile, fast alle Arten von Armadillen, ostindische Fledermäuse, viele Schlangen worunter die Klapperschlange und eine africanische 11 Ellen lang und sehr dick, ein ganz junger Elephant, ein junger Walfisch aus der Mutter geschnitten, der Hammerfisch, der Kopf nebst der Haut vom Narwal mit dem langen Horn an der linken und kurzen an der rechten Seite, eine Neunauge 1 Elle u. 16 Zoll lang, sonderbare Mißgeburten, doppelte Rhinoceroshörner, grosse Elephantzähne davon einer

165 Pf. wiegt, zwey Paar Hirschgeweihe in Stücken von einem Baum, der Hirnschädel eines Ochsen mit ausserordentlich grossen Hörnern vom Cap, sonderbare Hörner vom Hirsch, Büffel, Steinbock, Cuttu, indianischen Ziegen, sehr schöne bereitete Tiegerhäute rc. Auch ist hier eine grosse gut conservirte Mumie in ihrem Sarge nebst verschiedenen kleinern, ingleichen ein im Sande getrockneter Menschenkörper. Aus dem Pflanzenreiche wollen wir die maldivische doppelte Wassercocosnuß anführen, wie auch einige Stücke Holz darin sich bey dem spalten in der Tiefe von einigen Zollen eine schwarze Schrift gezeigt hat, die nämlich in den Baum durch die Rinde eingeschnitten und nachher umwachsen war. Ein in Jütland am Ufer des Meers gefundenes Stück Bernstein so 9 Pf. 10 Lth. wiegt, möchte wohl das größte seyn davon man weiß; es sind auch eine Menge Bernsteine mit eingeschlossenen Insecten vorhanden, ein Stück mit einem Frosch und ein anders mit einer Heuschrecke scheinen gekünstelt zu seyn.

Das zweyte Zimmer enthält Kunstsachen, wo man eine Menge der vortreflichsten geschnittenen und gedrechselten Stücke in allen Materien die sich nur bearbeiten lassen, findet, und werden wenige Samlungen in der Welt dieser gleich seyn. Ein pyramidalischer Schrank

ist ganz mit bernsteinernen Kunstsachen angefüllet, darunter sind: ein sehr grosser Kasten und sieben etwas kleinere, Vasen, allerley Gefässe, Dosen in Gold gefaßt theils mit Edelsteinen besetzt, Etuis, Portraits, Spielsachen, Crucifixe ꝛc. Ausser diesen sind noch viele andere Kunststücke von Bernstein, Kästchen, Altäre, Crucifixe u. dgl.: zwey prächtige Dambretter mit den dazu gehörigen Steinen und das eine mit einem Schachspiel, eine grosse mühsam geschnittene Kanne, ein Model eines völlig ausgerüsteten Kriegsschifs ingleichen ein Schreibzeug, beyde von dem noch lebenden Commandeur Thura. An der Decke des Zimmers hängen zwey kleine und zwey sehr grosse und künstliche bernsteinerne Kronleuchter von dem Hofkunstdrechsler und Kunstkammerverwalter Spengler verfertigt, welcher Meister mit dem höchsten Grade seiner Kunst den guten Geschmack verbindet, einer von diesen Kronleuchtern stelt den Tempel der Pallas vor deren Statue unter einer Kuppel aufgestellt ist, er hat 24 Arme, die oberste Reihe ist mit Kronen auf Küssen, die zweyte mit Brustbildern, die dritte mit den Leuchterpfeifen, die vierte mit Vasen besetzt, der übrigen Auszierungen nicht zu gedenken. In Elfenbein finden sich von geschnittenen Stücken unter andern: eine grosse Altartafel die Abnehmung Christi vom Kreuz vorstellend in sehr erhabener Arbeit, bis

zur Vollkommenheit schön von Georg Petel; ein anderes grosses und herliches Stück Bas relief der vom Apollo geschundene Marsyas und das Urthei des Midas; 10 über alle massen vortrefliche Ovidische Historien in verschiedener Grösse von Einem Meister; Christian V zu Pferde ganz frey in beträchtlicher Grösse. Von dem aus Norwegen gebürtigen berühmten Berg siehet man 25 mit bewunderswürdiger Kunst in Elfenbein geschnittene Stücke, das gröszte darunter ist König Friederich IV Bildniß mit allegorischen Figuren 20 Zoll hoch 14 breit, das schönste Stück aber ist ein grosser Pocal mit einem Deckel, das Element des Wassers vorstellend, mit vielen in Elfenbein und Silber gearbeiteten Figuren, die gröszte Weite desselben ist 7½ Zoll daß er also auch wegen der Grösse des Elephantenzahns aus dem er geschnitten beträchtlich ist. Von Spenglers Arbeit sind hier unter vielen andern: zwey passicht gedrechselte Vasen die den delphischen Dreyfuß vorstellen mit Elephantenköpfen die mit feinen Ketten verbunden sind, viele prächtige Statuen, Gruppen von Kindern rc. auf künstlichen mit Elfenbein und Bernstein gezierten Fußgestellen, Friederich V und die Königin Juliana in Medaillons mit Nebenfiguren, Friederich III Medaillon nebst dem Revers in einer Ehrenpforte von Elfenbein und Schildkröten zum Andenken des Souverainetätsjubiläi,

Auch sieht man verschiedene von königlichen Personen in Elfenbein gedrechselte Stücke z. B. eine Art von Tempel mit künstlichen architectonischen Zierrathen und einem Aufsatz in der Mitte der aus vielen aus Einem Stück gedrechselten Kugeln besteht, von der Königin Juliana Maria 17 Zoll hoch; eine Pyramide von äusserster Feinheit, ein Kronleuchter u. a. m. von der Königin Louise; Schachteln daran Portraite, von Christian V; eine grosse Compaßdose vom russischen Kaiser Peter I mit seinem Bildniß; ein Becher vom Kaiser Leopold. Noch sind von elfenbeinernen Sachen anzuführen: viele künstlich gedrechselte Pocale oder Becher nach allerley Figuren, ingleichen künstliche Vasen von Straußeyern, mit elfenbeinernen Füssen und Aufsätzen; ein grosser mit vergoldetem Silber ausgefutterter und eingefaßter Becher von einem hiesigen Künstler Johan Holländer mit sehr erhabenen Figuren Bachanalien vorstellend; grosse und kleine mit vergoldetem Silber ausgefütterte Kannen woran ovidische Historien mit erhabener Arbeit aufs künstlichste geschnitten sind; zwey grosse zart gearbeitete Blumenkörbe aus China; ein völlig ausgerüstetes Kriegsschiff mit silbernen Canonen; zwey Galeeren nebst einer Lustjagd; ein Dreyfaltigkeitsring in einer künstlichen Schachtel von dem schwedischen General Steinbock; ein sauber gearbeitetes Menschengerippe.

Die übrige sehenswürdigste Sachen in diesem Zimmer sind: ein Kunststück aus zarten Ringen von Elfenbein und Schildkröten zusammengesetzt welches die Verkündigung Maria, Geburt Christi rc. vorstelt; viele ausnehmend künstlich geschnittene Crucifixe von ansehnlicher Grösse in Elfenbein und Buchsbaum; viele vortrefliche Stücke in Buchsbaum von Dürer; die Bildsäule Kaisers Leopold zu Pferde aus einem Stück Stahl von Gottfried Leygeben zu Nürnberg; ein künstlicher Schrank von Holz mit elfenbeinernen Leisten von einem blinden Tischer verfertigt; viele von norwegischen Bauern bis zur Verwundrung zierlich in Holz geschnittene Krüge; ein Kirschenstein mit einigen 100 ausgeschnittenen Köpfen; ein Tisch von mosaischer Arbeit, ein andrer steht im Naturaliencabinet, beyde sind mit Edelsteinen belegt; zwey Schiffe eins von Perlemutter das andere von Schildkröten vom Controlleur Nielsen; Christian V Brustbild von Silber auf einem silbernen vergoldeten Fußgestel; Friderich IV zu Pferde von Silber, am Fußgestel sind die Wapen der dänischen Provinzen emaillirt; noch eine silberne Bildsäule von diesem Könige mit allegorischen Figuren; viele silberne mit Nesselthalern besetzte Becher die Christian IV zu Hamburg im Ringrennen gewonnen, ingleichen seine Abbildung zu Pferde zwischen zwey Säulen darauf die Wapen

aller Mitrenner gestochen sind, Silber vergoldet; ein aus einem orientalischen Bezoar in der Grösse und Gestalt eines Straußeyes verfertigter und mit silbernen vergoldeten Figuren eingefaßter Pocal; allerley Statuen und Thiere in Metal vergoldet; das Haupt Johannis in einer Schüssel, Marmor, von Bernini; zwey Blumenkrüge von Perlmutter von Schneckenhäusern zusammengesetzt und mit geschnittenen und andern feinen Steinen eingefaßt; eine Terrine von isländischem schwarzen Achat und daran Friederich IV und seiner Gemahlin Bildnisse und Namensbuchstaben von allen Arten Edelsteinen die im Norden gefunden werden; Philipp II König in Spanien in Onyx geschnitten mit einem goldenen kostbar mit Edelsteinen besetzten Ramen; eine Schale von Achat mit Diamanten und grossen Chrysolithen besetzt auf einem geschnittenen elfenbeinernen Fuß; ein ziemlich grosses Kästgen aus breiten Stücken Crystal in vergoldet Silber eingefaßt; ein schöner gläserner Schrank 4 Ellen hoch, inwendig mit einer Menge Schubladen und einem künstlichen Aufsatz wie eine Capelle, alles von Spiegelglas; eine Jagd sehr natürlich aus farbigtem Glase verfertigt; Schalen und Becher von Rhinoceros Horn, darunter einer künstlich ausgeschnitten, ein andrer von Kaiser Rudolf II gedrechselt; viele seltene Kunststücke von rother Coralle z. B. ein kleines

Kriegsschiff, Andromeda an den Felsen geschmiedet ꝛc. Unter den in Wachs poussirten Stücken sind der babylonische Thurmbau und der bethlehemitische Kindermord wegen der unzähligen Menge so zart gearbeiteter Figuren besonders merkwürdig. Noch sind in diesem Zimmer unter andern eine Perücke von gesponnenem Glase, ein Lehnstuhl der den so sich hinein setzt einschließt; und endlich eine Anzahl vortreflicher Gemählde, darunter sind:

Zwey grosse Stücke, die Geschichte Coriolans und die Auferweckung Lazari, von Krock.

Ein vortrefliches Gemählde mit Figuren in Lebensgrösse wie Abraham die Hagar verstößt.

Susanna im Bade die Figuren Lebensgrösse von Jacob Jordan.

Zwey grosse Blumenstücke von Karl di Fiore.

Zwey andere von Baptista.

Zwey besonders schöne von Franz Werner Tham.

Der heilige Sebastian und der geplagte Hiob beyde Lebensgrösse von Lanfranco.

Die Begräbniß Christi von Michel Angelo.

Zwey Landschaften von Jacob Huchtenburg.

Ein Winterstück wo ein Bauer ein Fuder Holz führt von Isaac Ostade.

Ein Bauernstück von Adrian Ostade.

Zwey runde Landschaften von Johann Breugel.

Zwey Marktplätze mit unzähligen Figuren vortreflich gemahlt von Francisc. de Paula Ferg.

Ein lesender Einsiedler von Douw.

Zwey Portraite von Denner, seine Tochter und ein alter Man, auf Kupfer.

Griffenfelds Bildniß von ziemlicher Grösse nebst seinem Wapen emaillirt von Petitot in einem silbernen vergoldeten Rahmen.

Lucretia kunstreich gewebt.

Im dritten Zimmer sieht man ausländische Sachen: Waffen, Kleider, Hausrath ꝛc. z. E. vieles Porcellain darunter ausserordentlich grosse Aufsätze von Vasen ꝛc. sind; schöne chinesische und japanische Lakierarbeiten; ein Model eines chinesischen Fahrzeugs von indianischem Holze; dergleichen kleinere von Elfenbein Perlmutter und Schildkröten mit Uhrwerken, daß sie eine Zeitlang von selbst herum gehn können; viele grosse gekleidete Figuren vom Hofstaat des chinesischen Kaisers Männer und Weiber, chinesische Lusthäuser, Waffen ꝛc. zwey ziemlich grosse chinesische Thürme von Perlmutter und einer von Glasperlen; des ersten Schifcapitains der asiatischen Compagnie Brustbild von chinesischem Thon; ein Model einer indianischen Pagode; ein Model des Elephantenfangs von Elfenbein; zwey prächtige Friederich V von der Republic Tunis übersandte Reitzeuge; ein paar americanische Kleidungen von Federn; Abbildungen von Americanern, durch Trost der den Prinzen von Oranien nach Brasilien begleitete, nach dem Leben gemahlt; lapländische Zaubertrommeln alle ostindische Götzen von Metal ꝛc. Auch sind hier zwey Schränkgen mit Gefässen von Achat, Jaspis, Lapis Lazuli, Porcellain ꝛc. zum Theil mit Edelsteinen besetzt,

aus der Verlassenschaft der Königin Sophia Magdalene.

Im vierten Zimmer sind: erstlich verschiedene Kostbarkeiten, zweytens mathematische Instrumente, drittens Alterthümer. Unter andern ein in der Schloßkirche zu Husum gestandener Altar von Ebenholz, daran die Leidensgeschichte Jesu von dem berühmten Golz theils in erhabenen Figuren von Silber theils in silbernen Platten künstlich gearbeitet ist; viele goldne und silberne Pocale und Becher, die sich zum Theil auf gewisse Zeitpuncte in der dänischen Geschichte beziehen und mit dahin gehörigen Schaumünzen besetzt sind; zwey sehr schöne Erd- und ein Himmelsglobus von Silber die Pocale vorstellen, $9\frac{1}{2}$ Zoll weit und mit dem Fuß 35 Zoll hoch, in der Mitte aus einander zu nehmen, und inwendig im Feuer vergoldet; ein silberner Globus Friedrich V von der Judenschaft in Altona überreicht; eine sehr grosse Schale von Achat mit einem künstlichen silbernen vergoldeten Fuß, dem jetzigen Könige von der Judenschaft in Altona überreicht; ein silbernes Model einer Bergfestung; eine prächtige Flasche von Crystal mit Bildnissen; ein Hirschfänger in dessen Gefäß ein volständiges mathematisches Reißzeug steckt; ein Model des heiligen Grabes von Holz mit Elfenbein

und Perlmutter eingelegt; der Trauring der Königin Isabelle Christian II Gemahlin von Gold mit einem ungeschliffenen Saphir; die durch den in venetianischen Diensten gestandenen dänischen Admiral Adler von den Türken eroberte Siegszeichen; ein Schrank mit einer Musicuhr von Flöten und Clavcymbel *; eine messingene vergoldete künstliche und prächtige Sonnenuhr; eine alte Himmelskugel 2¾ Ellen im Durchmesser mit dem Planetensystem das durch eine im Fuß verborgene Uhr getrieben wird, die aber nicht im Stande ist; viele stählerne von Cartesio erfundene Werkzeuge; allerley theils der Kostbarkeit theils der Kunst wegen merkwürdige Uhren, darunter sind auch einige mit eckichten Rädern, andere wo in Schneckengängen laufende Kugeln die Triebfedern sind; ein paar Erfindungen von einer immerwährenden Bewegung; ein Verwandlungsbild wo dem blossen Auge Christian V Gemahlin und durch das Glas er selbst erscheint; Gemählde zu cylindrischen Spiegeln; ein grosser gläserner Holspiegel ꝛc. Viele in Grabhügeln und sonst in der Erde gefundene Sachen: z. B. goldene Urnen, ein metallenes

* Dergleichen werden hier in größter Vollkommenheit vom königl. Cabinettischer Speer verfertigt.

22 Zol langes Schwerdt mit dem Heft in einem Stück gegossen so ehedem vergoldet gewesen; ein Haufen goldene Ringe theils mit Inschriften und mit Edelsteinen besetzt. 2 kleine gesattelte Pferde und ein Widder ziemlich groß und hol gegossen von Metal, in Norwegen gefunden; die Sporn Königs Waldemar der im 12 Jahrhundert lebte, nebst einer Menge andrer alter Rüstungen; Runenstäbe worauf die alte nordische Völker Calender und andre Gedenkschriften schnitten; der Ornat und das Ritual des Bischoffs Absalom; Reliquienkästgen von Metal vergoldet mit emaillirten Figuren; viele Alterthümer vom heil. Olaus aus der Domkirche zu Drontheim; eine elfenbeinerne Altartafel worauf die Geschichte des heil. Olaus geschnitten die von Christian I dem damals lebenden Papst, und wieder vom Papst Innocenz IX dem König Friedrich IV geschenkt worden; viele alte metallene Siegel; einige Kostbarkeiten der Königin Margarete; das berühmte oldenburgische Horn von Silber vergoldet mit vielen Figuren; zwey ähnliche bey Toudern fast an einem Orte aber zu unterschiedenen Zeiten, eines 1639 das andre 1734 in der Erde gefundne Hörner vom allerfeinsten Golde, jenes wiegt 6 Pfund 13 Loth, dieses unerachtet das spitze Ende fehlt 7 Pfund 11 Loth, beyde haben hieroglyphische Figuren; Trinkgeschirre von Ochsenhörnern mit silbernen und me-

tallenen Einfassungen und Füssen und mit Runen und andern alten Inschriften; eben dergleichen Pulverhörner worunter einige künstlich ausgeschnitten; viele wegen des Alters oder der Kostbarkeit merkwürdige Gewehre als: Feuerröhre, Säbel mit goldenen Griffen und Scheiden, künstlich gearbeitete Degen, Dolche, Streithammer, Pulverhörner aus allerley Materien; eine kupferne mit Goldblech überzogene Tafel mit Figuren und Tangutisch-Mungalischen Buchstaben aus der Tartarey; zwey Bücher in deren hölzerne mit Wachs überzogne Blätter eine unleserliche teutsche Schrift eingegraben ist; die von Niebuhr auf seiner arabischen Reise gesamlete Münzen und Alterthümer; und endlich viele der schönsten Antiken: z. B. eine vortrefliche Lampe von Erz, die eine Schildkröte vorstelt, sie steht auf einem Adlersfuß, oben ist ein Satyr; Cäsars Brustbild von Erz anf einem Fuß von weissem Marmor - 4½ Zoll hoch; des Kaisers Antonins Brustbild, übernatürlicher Grösse Kopf und Hals von Erz, das Gewand ägyptischer Marmor, das Fußgestel schwarz und weisser Marmor; der Kopf der Helena ⅔ natürlicher Grösse aus Einem Stück Elfenbein, griechische Arbeit; ein antikes Schild von Eisen über die massen künstlich getrieben und reich mit Gold ausgelegt, das Hauptfeld stelt ein Treffen zu Pferde und zu Fuß vor, von diesem Kunststück

des Alterthums ist auch eine Abzeichnung vorhanden welche der berühmte Mahler Jan de Witt vortreflich gelb in gelb gemahlt hat; der Kopf des Seneca Bronze; ein Faunus 8 Zol hoch; ein Luctator; Pan sitzend rc.; einige römische Brustbilder in natürlicher Grösse von Marmor; ein Fechter von Cedernholz künstlich gemacht.

Im letzten Zimmer sind Bildnisse vornehmer Personen, theils in Wachs, theils gemahlt. In Wachs sieht man die Könige in Dänemark nebst ihren Gemahlinnen von Friederich III bis auf Christian VI, schön bekleidet und jedes in einem besondern Glasschrank, und auf gleiche Art die nach Sachsen vermählte dänische Prinzessin Anna Sophia, den dänischen Prinzen Georg, die Prinzessin Sophia Hedewig, die Prinzessin Magdalena von Mecklenburg, Ludewig XIV, seine Gemahlin, und die Valiere. In Marmor die Brustbilder König Karl I in England und seiner Gemahlin von Bernini. Die Gemählde sind:

Christian IV in völliger Grösse von Karl v. Mandern.
Friedrich III und seine Gemahlin auf Kupfer von eben dem Meister.
Ludwig XIV von Rigaud.
Dessen Dauphin von Mianard.
Karl XI König in Schweden von Ehrenstrahl.
Die Königin Ulrica Eleonora von Gelton.
Friedrich IV mit beyden Gemahlinnen und Christian VI von Wahl.

Friedrich Wilhelm König v. Preussen hautelice.
Die Königin Margarete, König Waldemar II, Oluf, Christian I, Johannes, Christian II.
Friedrich I König in Preussen und seine Gemahlin von d'Agar.
Karl XII und die Königin Christina von Beck.
Peter I und Elisabet.
Pabst Innocenz XI.
Der Cardinal Mazarin.
Der Feldmarschall Steinbock von ihm selbst gemahlt.
Der Großkanzler Friedrich von Ahlefeld, Feldherr Hans Graf Schack, und Erzbischoff Hans Svane von Abraham Wuchter.
Der Reichsschatzmeister Hannibal Sehested nnd Reichsadmiral Heinr. Bielke von Karl von Mandern.
Der Stadthauptmann Friedr. Thuresen auf Kupfer von Henr. Dithmar.
Eilf Bildnisse der fremden Gesandten die Friedrich III zur Souverainetät Glück gewünscht haben, darunter sind merkwürdig der französische Gesandte Terlon und der spanische Rebolledo.
Corfitz Ulfeld in völliger Grösse.
Die Admirale Michael Ruyter und Corn. Tromp von Ferdinand Boll.
Olivier Cromwell und Thom. Fairfax.
Der Generaladmirallieutenant Niels Juel.
Der Stadthaltee Christoph Gabel von Karl v. Mandern ꝛc.

Die Gesimse des Zimmers sind mit Busten und Grupen in Bley und bronziertem Gips gezieret.

Ueber der Kunstkammer siud Modelle von Gebäuden und Maschinen. In einem andern Zimmer ist unter andern eine Anatomie von Wachs, ingleichen die Adern und Nerven des menschlichen Leibes von Stahldrat. Unten an

der Treppe sieht man einige ausgestopfte Thiere und Gerippe.

Die neue königliche Bildergallerie ist in dem Corridor des Schlosses bey der Kanzley welcher mit der Kunstkammer zusammenhängt. Sie ist 1765 angelegt und sehr ansehnlich. Es stehen darin das Brustbild Königs Friderich V von Sally, der Königin Louise, der Königin Juliana, und des jetzt regierenden Königs von Wiedeweld, alle von Marmor; ein Model der Statue auf dem Friedrichsmarkte von Gibs bronzirt, und 2 Schränke mit Miniaturgemählden von Clovio nach Raphael und andren Auszierungen; an der Decke sind Gemählde von Krok. Diese Gallerie ist unter Aufsicht des Kunstkammerverwalters. Sie enthält folgende 60 Stücke.

Die drey Marien am Grabe Christi, denen ein Engel die Auferstehung desselben verkündiget, ein ausnehmend schönes Stück vou Ferdinand Boll.

Die Verspottung Christi ebenfalls auserlesen schön. Henrich Terbrugge.

Ein Einsiedler findet den Leichnam des dänischen Prinzen Sveno auf dem Schlachtfelde im gelobten Lande. Karl von Mandern der jüngere.

Die Nymphen machen das Horn welches Herkules dem Flusse Achilous geraubt hatte zum Horn des Ueberflusses. Jacob Jordans.

Die Kretenser bringen die Ziege Amalthea, das Kind Jupiter zu säugen. Johann Karl Loth.

Ein Flußgott welcher die Künste, der Gelegenheit die das Horn des Ueberflusses in den Armen hält vorstellet. Pietro Liberi.

Ein prächtiges Stück das eine Hochzeit abbildet, wo die Gäste nach dem Leben gemahlt zu seyn scheinen.
Alexander der sich mit Roxanen vermählen will. Peter von Lint.
Diana im Bade. Gerhard Hundhorst.
Kampf eines Stiers mit Hunden, ganz vortreflich. Peter Philip Roos.
Hunde und wilde Schweine. Paul de Vos.
Christus vor Pilato. Joseph von Arpino.
Der heilige Sebastian an einen Baum gebunden mit Pfeilen durchschossen, nebst zweyen Engeln. Anton van Dyck, oder einer seiner Schüler.
Ein Krug mit Blumen auf einem Tische. Maria van Osterwyk.
Christus und die Jünger zu Emaus bey Tische. Rembrand.
Das Einreiten Christi in Jerusalem. Adrian van Nieuland.
Hunde die mit einem Bären kämpfen. Theodor Valkenburg.
Zwey Stücke mit todtem Wild, nebst einem Hunde und allerley Jagdgeräthe, ungemein schön. Jan Wenix.
Das Anbeten der 24 Aeltesten aus der Offenb. Jan de Wet.
Rebekka und Elieser am Brunnen. P. G.
Diana im Bade mit einer vortreflichen gebüschigten Landschaft. Peter Rysbrak.
Ein Engel zeigt der Hagar eine Quelle. Franz Mile.
Seetreffen zwischen Spaniern und Holländern. Adam Willarts.
Seeschlacht zwischen der holländischen und vereinigten französischen und englischen Flotte, besonders schön. Ludolf Bakhuyzen.
Eine Landschaft. Jan Hakaart, mit Figuren von Lingelbach.
Eine Landschaft des Abends, mit einem Prospect von Rom in der Ferne. H. D. Hooch.

Eine vortrefliche Landschaft. Jacob von Heusch.
Ein Landgut in England, sehr schön gemahlt. P. Wauwerman.
Allerley Federvieh. Melchior Hondekorter.
Ein Gefecht zwischen Reuterey und Fußvolk, auserlesen schön. Jan Hugtenburg.
Zwey vortrefliche Blumen und Fruchtstücke. Georg van Son.
Eine holländische Kirche inwendig. Isak van Nikele.
Die Hirten und die Weisen aus Morgenlande bey der Geburt Christi. Jan Cossiers.
Ein Tisch mit Seefischen, wo ein Mann noch mehrere aus einem Kessel zuschüttet. Franz Sneyers.
Mose bey dem brennenden Busch. Nicolaus Poussin.
Ein Sinbild, Leute verehren eine Gottheit, welche sie mit einem Kranz belohnen will ꝛc. Z. Webler.
Ein Gefecht unterhalb einer Bergfestung. Jan van Hugtenburg.
Ein Seegefecht zwischen Türken und Maltesern. Jan Lingelbach.
Zwey herrliche Portraite. Ein schwarz gekleideter Mann in einem Lehnstuhl, von Bartholomäus von der Helst; ein Frauenzimmer von Ferdinand Boll.
Ein Bergschloß an einem Flusse. Hermann Sachtlewen.
Eine Höle durch die man in eine weite Landschaft sieht. Von eben dem Meister.
Zwey vortrefliche Stücke mit Schafen. Jacob van der Does.
Ein Frauenzimmer das einen jungen Menschen im Kartenspiel durch Hülfe anderer betrügt J. V. Palam.
Eine Karten spielende Gesellschaft, wo ein alter Mann betrogen wird. Gerhard Honthorst.
Ein Tisch mit Wildpret nebst einer Katze ꝛc. Franz Sneyers.
Antonius im Begriff sich mit der Kleopatra zu vermählen. Peter Paul Rubens.

Lot mit seinen Töchtern. Claudius Vignon.
Eine italiänische Landschaft. Jan Asselyn genant Krabbetie.

Die königliche Rüstkammer in der obersten Mezzaninetage des Schlosses nach dem Schloßplatze zu. Sie enthält eine Menge wegen des Alterthums, Kostbarkeit oder Kunst merkwürdiger Waffen, hauptsächlich Schießgewehre. Sie wird von dem königlichen Rüstmeister gezeiget. Zuvor war sie da wo jetzt der Hofschauplatz ist.

Die Naturaliensamlung der Universität im Communitätshause in der Norderstrasse. Sie ist 1759 auf königliche Kosten errichtet, und war anfangs im Schlosse Charlottenburg, 1771 ward sie zur Universität gelegt. Sie wird zu den Vorlesungen des Professors der Naturhistorie (jetzt Herrn Brünnich) gebraucht, der auch seine Wohnung dabey hat. Die Samlung von Thieren * enthält eine grosse Menge ausgestopfter getrockneter und in Spiritus aufbewahrter aus allen Classen; ingleichen eine ziemlich volständige und kostbare Samlung von Conchylien und Corallen; darunter sind verschiedene aus dem rothen Meere merkwürdig, die von der auf königliche Kosten nach den Morgen-

* Hr. Professor Brünnich giebt jetzt die Beschreibung derselben mit gemahlten Kupferstichen heraus.

ländern gereiseten Gesellschaft eingesandt sind, so wie auch einige Mumien. Die Samlungen von nordischen Mineralien und Versteinerungen sind beträchtlich. Zugleich ist ein chymischer Apparat und der Anfang zu einer Modelsamlung vorhanden. Der Professor Brünnich hat hier auch seine eigne weitläuftige Samlung von Mineralien, Versteinerungen, Insecten, und Corallengewächsen. Die Mineralien sind nach den verschiedenen Ländern eingetheilt, wo der Besitzer sie fast alle selbst gesamlet hat; bey den Versteinerungen ist die Ordnung des Thiersystems beobachtet, beyde Samlungen machen etwa 5000 Stück aus. Die Samlung der Insecten enthält ungefehr 3000 Arten.

Die beträchtlichste Privatsamlungen von Natur- und Kunstsachen sind folgende:

Die Naturalien- und die Gemähldesamlung des geheimen Conferenzraths Grafen Moltke sind beyde von hohem Rang. Die Naturalien sind in einem von den Pavillons des gräflichen Palastes aufgestellet, wo die Schönheit der äußeren Einrichtung mit dem Werthe der Samlung überein komt. Unten sind Mineralien nnd Versteinerungen, oben Conchylien nebst andern Seegeschöpfen und Insecte. Der Boden zwischen beyden Etagen ist durchgeschnitten, daß der Plafond der obern eine vortreflich gemahlte Bauernmusik von Carl v. Mandern unten zu

sehen ist. Unter der Menge der Mineralien finden sich: eine Goldstuffe aus Suratte $1\frac{1}{4}$ Pfund schwer wo das Gold durch und durch in einem fetten Qvarz gewachsen ist, Silberstufen aus Mexico, wie auch viele reiche aus Norwegen, ein grosses Stück crystallisirter Schwefel aus dem spanischen Amerika, ein ausserordentlich grosses Stück Bergcrystal mit besondern Spatblättern aus der Schweiz, ein anders mit Rauchtopasen eben daher, zwey grosse Crystalzacken inwendig mit fremden Körpern durchwachsen, viele Arten Marmor, alle erdenkliche Chalcedon Jaspis und Achat-Arten geschliffen, alle bekante Edelsteine von ansehnlicher Grösse. Unter den Versteinerungen sind z. B. ein durchschnittener Nautilit mit seiner natürlichen Perlmutterschale dessen Kammern mit Chalcedon angefült sind, ein Ammonshorn zwey Fuß breit, beyde aus England, ein Abdruck von einem sehr grossen Monoculus paradoxus, ansehnliche Stücke versteinert Holz rc. Die Conchyliensamlung enthält alle Rangstücke, als: Die größte und schönste Wendeltreppe von der man weiß, Orangenflagge, Weberspul, Gloria Maris, die schönsten Orange und Oberadmirale, einen grossen doppelten Spinnenkopf, gezahnte Spindeln, lapländische Laphörner, Breitlippen, einen Fledermausflügel mit einem ausserordentlichen weissen Bande, eine noch

ganz unbekante Schnecke wo die Windungen in sich selbst eingedruckt sind, sie wird in dem nächstens zu erwartenden zweyten Theile des Regenfußischen Werks der Graf Moltke benant, getrocknete Birn mit Haren, grosse linke Seefeigen, gebandete Argus, geperlte Orangenauge, Kreuzdoubletten oder Hammer, Winkelhaken, doppelte grosse Hahnenkämme, ausserordentlich grosse und schöne Lazarusklappen, andre mit rosenfarbigen Blättern, gedrehte Austern, englische Sättel, Venusmuscheln, seltene Anomienmuscheln, Pölmuscheln, Herzmuscheln rc. unter andern auch eine besondere Herzmuschel aus dem rothen Meere die vielleicht die einzige bekante ihrer Art ist, ingleichen viele sonderbare Wurmgehäuse. Von Corallengewächsen sind zwey Madreporen merkwürdig, die eine kugelrund und sehr schön gezeichnet, die andre wie ein Mansarm mit Hand und Fingern. Unter den Kunstsachen welche dieses Kabinet zieren sind: die Abnehmung Christi vom Kreuz von Magnus Berg, ein chinesisches Lusthaus, vier Körbe aus China, ein grosser Becher mit erhabenen Figuren, einige Schachteln mit fein geschnittenen Landschaften, ein Hercules nach dem farnesischen Original, ein künstlich gedrechseltes Stück von Spengler alles in Elfenbein; gravirte Nautili von Balkin, ein Becher von seltenem Jaspis mit Gold eingefaßt, Friedrich III

Bildsäule von Silber, des Grafen Moltke eigenes Bildniß in Marmor von Wiedeweld. — In dem andern Pavillon des Palastes ist die Bibliothek, welche kostbare Werke enthält; hier ist auch die Samlung indianischer Pflanzen, welche Linne unter dem Titel Flora Ceilonica beschrieben hat; ingleichen viele Kupferstiche und Zeichnungen, zu den letztern gehören die von Witt in Wasserfarben copierte Plafondgemählde des Rubens in der Jesuitenkirche zu Antwerpen. * — Der Bildersaal ist im Hauptgebäude und enthält auserlesene Cabinetgemählde von dem Kern der niederländischen Meister, wie Kenner aus nachfolgendem Verzeichniß beurtheilen werden.

Adam und Eva im Stande der Unschuld. Dieselbe wie sie aus dem Paradiese getrieben werden. Adrian v. der Werft.

Ein Frauenzimmer und ein Papagoy im Käfig. Peter v. der Werft.

Eine Frau ein Knabe und dessen Schulmeister. Wilh. Mieris.

Ein schlafendes Apfelweib der ein Knabe einen Apfel stiehlt. Franz Mieris.

Der Pferdestall, das Feldlager, die Pferdtränke, das

* Sie sind so viel merkwürdiger da die Kirche gleich nachdem Witt die Gemählde copirt hatte, durch den Blitz eingeäschert ward. Man hat diese Copien in Holland in Kupfer gestochen und dem Grafen Moltke als Besitzer derselben dedicirt.

Pferdebespringen, vier Stücke von Philipp Wouwermann.

Eine Küche, Schweinschlachten, eine Spinnerin, ein Bauerhaus inwendig wo der Herr der scheurenden Magd liebkoset. Alle 4 von Teniers.

Folgende Stücke von Rembrand: Sein eigenes Bildniß, ein Frauenzimmer mit einem Schleyer, der Hohepriester mit dem Rauchfaß, die Bezahlung der Arbeiter im Weinberge in kleinen Figuren.

Ein betender Einsiedler. Gerhard Douw.

Der sein Testament machende Deidamias. Nic. Poussin.

Petrus im Gefängniß und der Engel. Guido Reni.

Ein Satyr mit einem Korbe mit Früchten. Das Bildniß eines Mönchen, beyde von Rubens.

Eine lustige Tischgesellschaft. Caspar de Crayer.

Die Tochter Pharao übergiebt den Jüngling Moses den Weisen zur Erziehung. Moses erschlägt den Aegypter. Gerhard Hoet.

Eine waldigte Landschaft wo der heilige Hieronymus mit einem Engel vorgestellt ist, ein Seehafen, beyde von Nicol. Berghem.

Adam und Eva Lebensgrösse von Cleff.

Die Tochter der Herodias, ein vortrefliches Nachtstück. Gottfried Schalken.

Eine Kirche inwendig. J. Vliet.

Eine Jägergesellschaft. F. Hals.

Ein Knabe der Wasserblasen macht. C. Netscher.

Eine Reigerbeize, eine Parforcejagd, ein Hafen, ein Seetreffen, alle 4 von Jan Lingelbach.

Eine stürmische See und ein Schiffbruch von A. Smid.

Ein Tisch mit Früchten ꝛc. David de Heem.

Ein Tisch woranf ein todter Hase Rebhüner und Jagdgeräthschaft liegt. Dirk Valkenburg.

Eine Landschaft. Cornel. Poelenburg.

Rom gebietet über drey Welttheile, ein grosses und prächtiges Stück. Gerhard Lairesse.

Eine Lautenistin. P. Moreelsen.
Ein lustiger Man. G. Hondhorst.
Ein alter Mans und ein alter Weiberkopf. B. Denner.
Ein schönes Winterstück. J. Griffier.
Eine holländische Stadt. Von der Heiden.
Ein Holländisches Dorf mit Schiffen die Fische verkaufen, ein Fischmarkt, beyde von J. Vrengel.
Eine musicirende Geselschaft, eine Wachstube, beyde von le Duc.
Hieronymus von M. Neven.
Zwey Bauerntänze von C. Breydel.
Eine Höle mit badenden Jagdnymphen. A. Cuilenburg.
Zwey unvergleichliche waldigte Landschaften. Hobbema.
Zwey italiänische Landschaften. Locatelli.
Vier bergichte Landschaften. J. Ruisdal.
Zwey Landschaften. C. Poussin.
Der Leichnam Christi mit der Maria und Engeln. Zuccaro.
Christus wie er die Kranken heilet, Petrus wie die Kranken durch seinen Schatten genesen, zwey herliche Stücke im Rembrandischen Geschmack, von Dieterich.
Zwey Schlachten von Rugendas.
Eine von Huchtenburg.
Die Geburt Christi. Rykarts.
Ein Viehstück. P. Potter.
Die Versuchung des heil. Antons. F. Frank.
Zwey Viehmärkte. Bout.
Ein Blumenstück von Mignon.
Ein dergleichen von Schook.
Eine Flasche mit Blumen. Rachel Ruysch.
Eine gebirgichte Landschaft. Salvator Rosa.
Das Kind Moses wird aus dem Wasser gezogen. Alberto.
Eine Stube in einem Wirtshause wo gespielt wird. David Rykart.
Ein Zahnarzt. Bega.

Ein trinkender Bauer. J. Vliet.
Eine musicalische Geselschaft. Gerard van Zyl.
Eine Landschaft mit Ruinen und Vieh. Peter van Bloemen.
Eine von Dietrich von Bergen.
2 von Bartholomäus Breenberg.
2 von Friderich Moucheron.
2 von Adam Pinaker.
Ein Seestück bey Mondschein. Ludwig Backhuysen.
Ein Dorfschuster in seiner Werkstelle. David Rykart.
Der Zeitungsleser. Adrian Ostade.
Eine Höle mit einem scheckichten Pferde. Verbeck.
Ein Geselschaftsstück Jan Mieris.
Todtes Geflügel 2 Stk. Wilhelm Ferguson.
Bachus, Ceres, Venus, Cupido. Jan Miel.
Eine Landschaft mit einer Fähre. Daniel Schellinks.
Einsiedler in ihrer Grotte zwey Stücki, von Gerbrand van den Eckhout.
Ein Viehstück. Paul Potter.
Jacob und die Himmelsleiter. Dominico Fetti.
2 Viehstück von Lione.
2 Stück mit nächtlicher Feuersbrunst. Eybert van der Poel.
Die Versuchung des heil. Antons Franz Frank.
Die Begräbniß Christi. Paolo Farinati.
Ein Frauenzimmer im Bette. Ferdinand Bol.
Brustbild eines sterbenden Mönchs. Anton v. Dyck.
Prospect einer holländischen Stadt. Jan van Goyen.
Venus wird aus den Wellen des Meeres erzeuget. Marcus Tuscher.

Die ganze innere Auszierung des gräflichen Palastes ist prächtig. Im Garten ist ein net eingerichtetes Vogelhaus sehenswerth.

Der Staatsminister Graf Thott dessen vortrefliche Bibliothek oben angeführt ist, besitzt auch kostbare Samlungen von Naturalien und

Kunstsachen. Von jenen finden sich aus allen Classen seltene und merkwürdige Stücke, vorzüglich: Mineralien, Thiere und einzelne Theile derselben, Conchylien, Corallen. Die Kunstsachen sind: ein grosser Vorrath vortreflicher Malereyen, Kupferstiche und Zeichnungen, eine kostbare Samlung von Schießgewehren und alten Waffen, viele andere insonderheit auch den Gottesdienst betreffende Alterthümer, geschnittene Steine und andere Kostbarkeiten, eine Samlung von vielerley Arten Porcellain und Glas, ein reiches Münzcabinet, mathematische und physische Instrumente 2c.

Das Naturalienkabinet des Kunstkammerverwalters Spengler besteht aus Conchylien nebst andern dergleichen Meergeschöpfen, Mineralien und mancherley Sachen aus dem Thierreiche. Die Conchyliensamlung hat nicht nur hier sondern wohl überhaupt nicht ihres gleichen. Der Besitzer hat fast alle bekante und eine Menge noch nirgends angeführter Conchylien zusammen gebracht. Ein jedes Stück ist ausgesucht und bezeichnet sich durch Schönheit oder Grösse oder besondere Gestalt, und alle Conchylien vom Range finden sich hier in der größten Vollkommenheit. Unter den merkwürdigsten sind: zwey gekrönte Fledermausflügel von ganz neuer und überaus schöner Gestalt aus China *, zwey besondere äthiopische Kronen vom Cap ** eine

noch ganz unbekante Volute, *** eine andre schwere aus America, **** ein paar grosse knotige Feigen mit abgesetzten Windungen ***** verschiedene Exemplare von der Gichtrübenwurzel von ihrer ersten Jugend an bis zur völligen Grösse, zwey Arten von der überaus seltenen Flügelschnecke mit ziczac Figuren und gezahnter Spindel, ****** die seltene umgeschlagne mit dünner Mündung und dicker Lippe, grosse und schöne grüne und andre wilde Musikschnecken, vortrefliche doppelte Spinnenköpfe, eben dergleichen Purpurschnecken und darunter ganz ungewöhnliche Arten ******* 2 Orangenflaggen, ausserordentlich grosse Sturmhauben, alle Abänderungen von Teufelsklauen worunter wunderschöne kleine mit violetter und gezahnter Mündung von S. Moritz, die schönste und größte papierne Nautili auf Füssen von Perlemutter,

* Die Abbildung davon steht in Martinis Conchylienwerk Tab. 97 F. 934. 935.

** Martini Tab. 76 F. 187. 188.

*** Martini Tab. 98 F. 941. 942.

**** Martini Tab. 99 F. 949. 950.

***** Martini Tab. 67 F. 742. 743.

****** Martini Tab. 72 F. 774. Tab. 73 Fig. 775. 776.

******* Eine ist bey Martini Tab. 3 abgebildet.

alle bekante Abänderungen von Admiralen, eine Gloria Maris und ein Cedo nulli beyde von der zweyten Gattung *, unter den ächten Wendeltreppen sind einige über zwey Zoll lang, eine andre ist braun wo die Querbänder weiß und in grösserer Anzahl wie sonst sind, die stachlichte Nerite, die gezahnte Rudolfsschnecke oder Einhorn, das geperlte Orangenauge, der gebandete Argus, Weberspule, Midasohren, viele seltene Conchylien aus der magellanischen Strasse und die ganze Samlung der von den Engländern aus den Südländern gebrachten Conchylien in den besten Exemplaren **; die Samlung von Linkschnecken ist ohne Zweifel die volständigste von der man weiß, und sind darunter verschiedene sonst nirgends bekante z. B. die gebandete Purpurschnecke und die von Martini benante fleischfarbige weißaugigte Gurke ***, der linke Tsianko oder Opferhorn ein grosses Exemplar, einige käseförmige Linkschnecken von Guinea sind ebenfals höchst selten; ingleichen gebandete

* Siehe davon den ersten Theil der berliner Beschäftigungen.

** Der Besitzer hat eine Abhandlung davon in das neunte Stück des Naturforschers eingerückt, wo auch einige derselben abgebildet sind.

*** Beyde sind in den neuen Mannichfaltigkeiten abgebildet Tab. 1 Fig 4, 5. Tab. 3 Fig 25, 26.

Landschnecken (Helix pomatia) aus Trankebar; die Samlung von Süßwasser- und Landschnecken ist sehr beträchtlich. Unter den zweyschalichten Conchylien sind: der Hammer davon an einem Exemplar das Obertheil über einen Fuß lang ist, Lorbeerblatt, Winkelhaken, grosse englische Sattel, Hahnenkämme, gedrehte Austern, die seltene Arche so Davila coqveluchon de moine nennet, eine kleine Chama mit Kammern in beyden Schalen, viele neue Miesmuscheln von Nicobar, viele Arten von Anomien darunter eine grosse Terebratula mit einer Scheidewand im Deckel, das Damennavet aus Nicobar * Mactra Spengleri, eine 2 Fuß 4 Zoll lange Schinkenmuschel, eine seltene grosse Corallenmuschel **, Ceylonische Perlenmuscheln mit reifen Perlen ꝛc. ꝛc. Die Samlung der Corallen ist nicht weniger groß und wichtig, darunter sind: eine Madrepora muricata von ungewöhnlicher Schönheit 1½ Fuß breit und schneeweiß von S. Moritz, eine sehr grosse Millepora cärulea eben daher, eine Isis hippuris weiß und roth gezeichnet, ein hoher Baum von der Isis ochracea um deren Zweige

* Der Besitzer hat sie im 1 Theil der Beschäftigungen der berlinischen Gesellschaft beschrieben.

** S. davon den 2ten Theil eben gedachter Beschäftigungen.

viele sechsstrahlichte blaue Seesternchen geschlungen sind von Nicobar, eine Madrepora pertusa von zarter und ganz besondrer Bauart aus Norwegen ꝛc. Von Insecten, Krebsen, Amphibien in Spiritus ꝛc. ist ein reicher Vorrath. Von einzelen Theilen grosser Thiere sind anzuführen; eine Unterkinlade vom Elephanten mit grossen Zähnen, eine dergleichen vom Hippopotamus, Kopf vom Babyrussa, Löwen, Walroß ꝛc. Die Samlung von Erzen ist weitläuftig. Unter den Steinarten ist ein Carniol aus Ostindien kugelrund mit einer weissen Rinde $6\frac{1}{4}$ Zoll im Durchschnitt wiegt 8 Pf., viele Jaspis = und Achatarten, geschliffene Stücke Marmor, Lapis Lazuli, Nephriticus ꝛc. Unter der Menge von Versteinerungen sind: ein volständiger Abdruck vom Entomolithus paradoxus aus Norwegen, ein Flintstein auf dem ein zerbrochener in schneeweissen Spat verwandelter Warzenechinit liegt mit einer Menge seiner langen Stacheln um ihn herum aus Möen, ein sehr grosser Lithuit oder Bischofsstab durchgeschnitten und polirt, ein versteinerter Nußkern von Turin, ein ovales Ammonshorn über 7 Zoll lang und $4\frac{1}{2}$ breit aus der Schweiz, ꝛc. eine der merkwürdigsten Versteinerungen ist eine Gartenschnecke nebst dem Thiere in etwas durchsichtigem Kalkstein aus Island. Von Kunstsachen besitzt Hr. Spengler unter andern: eine

grosse Anzahl in Elfenbein geschnittener und gedrechselter Stücke theils von eigener Arbeit, und eine ausgesuchte Samlung Malereyen. Unter den letztern sind:

Venus zwischen spielenden Amorn von Jos. Heinz im Geschmack des Corregio.

Susanna mit den alten herlich gemahlt von A. Franchi.

Eine büssende Sünderin, neben ihr ein Engel, ein vortrefliches Gemählde von Henr. Golz.

Ein Alchymist im Geschmack des Guido Reni.

Noa mit seiner Familie und allen Thieren gehn in die Arche, meisterhaft gemahlt von Engelbert.

Der heilige Rochus betet in einem Hospital um Abwendung der Pest. Tintoretti.

Der barmherzige Samariter in kleinen Figuren. Arieoni.

Eine Landschaft wo ein Ungewitter aufzieht. Caspar Poussin.

Die Darstellung der Maria im Tempel. C. E. Biset 1667.

Der campo vaccino in Rom. Jacob Huchtenburg.

Zwey Fastnachtsmaskeraden. Hans Lin.

Ein alter Mann der einem Knaben eine Strafpredigt hält W. Mieris.

Der Lobgesang der Engel bey der Geburt Christi uud die Anbetung der Hirten. Zuccarelli.

Die heilige Familie, klein von Corregio.

Das goldene Alter, vortreflich auf Kupfer gemalt von A. Bloemaert.

Ein grosses Stück mit Wild und Früchten ungemein schön von Franz Sneier.

Der Engel erweckt die Hirten auf dem Felde bey der Geburt Christi.

Eine Falkenjagd.

Eine Pferdetränke, alle 3 von Phil. Wouverman.

Ein krankes Frauenzimmer welcher der Arzt den Puls fühlt.

Ein Zahnarzt der einem Bauern einen Zahn auszieht, beyde von Jan Steen.

Zwey Landschaften von J. Breugel.
Der babylonische Thurmbau von demselben.
Zwey felsigte Landschaften von A. Thiel.
Zwey dergleichen von Dietrich.
Zwey Köpfe im Rembrandischen Geschmack von Dietrich.
Zwey paar Bauernstücke im Geschmack des Teniers. Zwey Stücke wo Zigeunerkinder sich mit tanzen belustigen. Zwey Stücke mit Panduren. Zwey grössere Stücke, das eine wie Räuber in ein Dorf einbrechen, das andere wie sie unter Ruinen den Raub verzehren. Alles unvergleichliche Stücke von Seekatz zu Darmstadt.
Zwey kleine Schlachtenstücke. C. Breydel.
Vier schöne von A. Querfort.
Vier Jagdstücke von demselben.
Das inwendige eines Bauerhauses wo ein Weib ein Kind reinigt. A. Ostade.
Ein bärtiger Kopf. Rembrand.
Ein Schiffbruch und eine stille See, von Volaire einem Schüler Vernets.
Ein vortrefliches Seestück. A. Smit.
Eine stürmische See mit Schiffen. Bonaventura Peters 1634.
Zwey Seestücke von Brand dem jüngern zu Wien.
Zwey alte Mannsköpfe von B. Denner.
Bildnisse eines Frauenzimmers und eines Knaben von demselben.
Eine Bauerngesellschaft im Wirthshanse bey Licht. Gottfried Schalken.
Eine bergichte Landschaft mit Ziegen und Schafen unvergleichlich gemalt von N. Berghem.
Der Einzug Karl V. in Rom grau in grau. M. Heemskerk.
Scipio giebt dem Allucius seine Braut wieder, das beste Stück des H. Krock Schülers des Maratti.
Eine musikalische Geselschaft ingleichen zwey ovidische Historien, von C. Poelenburg.
Zwey Landschaften bey Mondschein und eine Feuersbrunst. A. von der Neer.

Zwey schöne Landschaften von Brinkman zu Manheim.
Ein trinkender Bauer Teniers.
Zwey Stücke mit Ruinen, zwey Landschaften aus der Schweiz, zwey Prospecte von Bern, die vier Tageszeiten in Prospecten des Rheins, vortrefliche Gemählde von Schütz zu Frankfurt.
Zwey niederländische Landschaften von Molenaar.
Eine Landschaft von M. Caree 1684.
Ein Laborant und ein Philosoph, Nachtstücke. 2 Nachtstücke mit Feuersbrünsten. 2 grössere: ein Wahrsager zeigt den Ort an wo ein Schatz liegt, Räuber theilen in einer Einöde das geraubte; alles schöne Stücke von Trautman.
Alte Köpfe im Rembrantischen Geschmack, von demselben.
Ein grosses historisches Stück. Rembrant.
Zwey Apostel Köpfe. Rubens.
Eines jungen adelichen Bildnis. Anton van Dyck.
Karl I und seine Gemahlin zu Pferde mit allegorischen Figuren, von eben diesem Meister.
Bildnis eines Religiösen aus der Schule Raphaels.
Bildnis eines Adelichen. Titian.
Des Kupferstechers von Schuppen Frau. Largilliere.
Erasmus Roterod. Holbein.
Der Maler Abraham Wuchter und seine Frau von ihm selbst gemalt.
Ein Kopf mit einem Helm. Salvator Rosa.
Zwey Gesellschaftsstücke auf Kupfer. Janeck.
Zwey Stücke mit todten Vögeln. Hamilton.
Zwey grosse italiänische Seehaven, einer bey untergehender Sonne, der andere bey Mondschein. Claud. Lorraine.
Zwey Feldstücke, und zwey Bauern Jahrmärkte. Peter v. Bredal.
Zwey Treffen von Reuterey. Rugendas.
Zwey Prospecte mit vielen Figuren, kräftig gemahlt Thomas Wyck.

Der Sieg Davids über Goliat in einer angenehmen Landschaft. Peter de Witte Candido genant.

Zwey Landschaften. Jan Goyen.

Zwey englische Landschaften. Johan Wouwerman.

Eine Landschaft auf Kupfer. Agricola.

Ein Viehmarkt in einer schönen Landschaft. Simon Dauw.

Zwey grosse Landschaften mit Ruinen. Markus Ricci.

Zwey dito von Anton Finsienberger, die Figuren von Carl Loht.

Maria mit dem Kind Jesu in einer Landschaft, von Balen und Breugel.

Die Aufrichtung des Kreuzes Christi in schönen Gruppen aus der Schule des Rubens.

Christus wie er sich dem Thomas zu erkennen giebt die Figuren in Lebensgrösse. Peter de Greber 1626.

Mars und Venus ruhend. Cornelius von Harlem.

Zwey Werkstellen eines Portrait Mahlers nnd eines Bildhauers. Balth. van den Bosch 1706.

Zwey Landschaften mit Schafen. Cav. Tempesta.

Maria mit dem Kinde mit musicierenden Engeln umgeben, 2 andere halten eine Krone über ihr. A. Dürer.

Der heil. Hieronymus lesend. Johan Malbodius. 1536.

Ein Fischer bringt einer sitzenden Frau Linne's Mactra Spengleri, mit vielem Beywerk auf Kupfer vortreflich gemahlt, in der Manier des alten Franz Mieris, von J. Mettenleiter. 1781.

Eine Geselschaft die in Karten spielt. Calisto Toccagno Schüler Titians.

Ein grosses perspectivisches Stück von einem Palast. Gabriel Engels.

Ein Bataillie Stück mit Reuterey von Türken und Christen. Jan Huchtenburg.

Eine waldigte Landschaft und das Pfeffersbad, beyde von Everdingen.

Zwey Garten Prospecte. Johan Lingelbach.

Eine öde Landschaft mit Ruinen, im Vordergrunde Tobias mit dem Engel. Stalpent 1618.
Neptun und Amphitrite im Triumpfwagen mit Nereiden und Tritonen umgeben. Quellinus.
Eine mit Figuren reich staffierte Landschaft. Wenix.
Eine Geselschaft im Wirtshause. Palamedes.
Ein Frucht und Blumenstück mit Kindern von Fr. W. Tam, die Kinder von Carl Maratti.
Hermaphrodit und Salmacis in einer waldigten Landschaft. Adam Elsheimer.
Eine grosse und schöne Landschaft bey Mondschein mit einer Feuersbrunst.
Ein Dorf mit einer Feuersbrunst bey Nacht. E. v. d. Poel.
4 Bauernstücke. Hans Graf.
6 Frucht und Blumenstücke. F. W. Tam.

Andre Naturaliensamlungen sind: des Conferenzraths Holmskiold, Kammerherrn Suhm, Conferenzraths Ryberg, Etatsraths v. Hemert, Apothekers Cappel; (die Samlung des Professors Brünnich ist oben bey der academischen angeführt); bloß Mineralien samlen der Etatsrath und Münzdirector Knoph und der Justizrath Kölle; der durch seine Kentniß in der Naturhistorie berühmte Conferenzrath Müller samlet besondere Merkwürdigkeiten aus dem Thier- und Pflanzenreiche.

Eine überaus beträchtliche Conchyliensamlung hat der teutsche Garnisons Prediger Chemnitz der als ein grosser Liebhaber derselben aus seinen Schriften bekant ist. Unter den Schnecken sind z. B. Oberadmirale, guineische Tuten, Schmetterlingsflügel, westindische

Admirale von ungemeiner Grösse, Panama Tuten die auch den Namen des Türkischen Lagers führen, Viceadmirale, unter den Schoutsbynachten einige seltene mit dunkelrothen Streifen und gekröntem Wirbel, die St. Thomas Tute, die seltene Amadis Tute von Nicobar, Netz-Hörner, Butterwecken, Spinneweben Tuten, die seltene Breitlippe mit ausgezacktem Flügel, verschiedene Arten der Zaun- oder Gichtrüben sowohl ohne als mit Flügeln, unter den letzteren einige mit verschlossenen andere mit offenen Flügelzacken, viele der größten Fuß langen Spindeln, unter den Zahnspindeln nicht nur mehrere von der dickbäuchigen Art dergleichen durch die nach Arabien gereisete Geselschaft eingesandt worden, sondern auch das volständigste Exemplar der seltenen orientalischen Zahnspindel welche sich durch ihre schmalere Taille und feinere Farbenmischung von der vorigen unterscheidet, aethiopische Cronen und Kahn-Schnecken (cymbium und olla Lin.) das gebandete Argus Auge, die seltene Wurzelschnecke (murex erinaceus Linnei) auserlesene Stücke von der wilden Music, grosse Vasen (voluta capitellum Lin.) die linke Seefeige (murex perversus Lin.) nebst andern Linkschnecken, eine Art der feinsten fast 6 Zol langen Trommelschrauben mit 26 Windungen, volständige Stücke von der seltnen

Sumpfnadel (strombus palustris Lin.) das ächte Fleischhorn oder die Artischocke, * Krabbenschnecken sonderlich nicobarische, Teufelsklauen mit offenen und verschlossenen Zacken mit rother und violetter Mündung, das Tausendbein, die Podagra Schnecke sowohl mit violetter als auch eine mit blutrother Mündung ** das seltene Rumphische Plethorn *** grosse ächte Wendeltreppen, Papier-Nautili, Rudolf-Hörner und darunter ein paar vom gezahnten Rudolf oder Einhorn aus der magellanischen Strasse, das Blätter Spitzhorn (buccinum foliaceum) eben daher. Von den südländischen durch die Cookischen Seereisen entdeckten Conchylien besitzt Hr. Chemnitz eine gute Menge. Er samlet auch mit grossem Fleisse Schnecken mit den Deckeln. Sein Vorrath von Meerigeln ist beträchtlich. Unter den Muscheln sind: vier grosse Creuzmuscheln, Haspeldoubletten oder gedrehete Austern, mactra Spengleri, Hahnenkämme, Lazarusklappen von Ost und Westindien und

* S. Fortsetzung des system. Conchyl.-Cabinets 4ter Theil. Tab. 142. Fig. 1325.

** Knorrens Vergnügung der Augen und des Gemüths 5ter Theil. Tab. 4. Fig. 3.

*** Fortsetzung des Conchylien-Cabinets 4ter Theil. Tab. 132. Fig. 1257. 1258.

aus dem Mittelländischen Meere, Corallen- und Compaßmuscheln, das Loorbeerblat, die seltene Chamä welche Lin. arcinella und calyculata nent, ingleichen die von Born die nierenförmige Gienmuschel (chama phrenitica) genante, chama cor, das Ochsenherz, das Menschenherz mit einigen Abänderungen, die ceylonische Sans-pareil Muschel, Damen Navets, und die seltene Arche welche Martini Mönchskappe nent. Unter den Steckmuscheln ist eine darin der Einwohner vertrocknet, und daher sein byssus oder Auswuchs von Seide desto deutlicher zu erkennen ist, es sind auch ein Paar von dergleichen Muschel Seide gewebte Strümpfe vorhanden. Hr. Chemnitz hat zugleich eine Menge aufgeschliffener Schnecken aus allen Familien wo auch der seltensten Arten nicht geschont worden, ingleichen seine zahlreiche Samlung von angeschliffenen Steinen und Versteinerungen. Er besitzt alle Hauptbücher von der Conchyliologie, die kostbaren und seltenen nicht ausgenommen; dabey sind auch 165 Folioblätter mit gemahlter Conchylien, die er durch einen geschickten Mahler nach der Natur verfertigen lassen.

Der Kaufman Lorenzen auf dem Amackermarkte No. 55 wohnhaft, hat eine auserlesene Conchyliensamlung, die sehr schöne und seltene Stücke enthält, sonderlich

aus Ostindien. Z. B. die Volute mit eingeschnittener Spindel und Ziczaclinien, vortrefliche Tuten und Cylinderschnecken, lappländische Laphörner, Orangenflagge, zwey ausserordentlich schöne ½ Fuß lange Spindelschnecken mit erhabenen Reifen und schwarzen Flecken, ein paar grosse braune Neriten von ganz eingedruckter Gestalt, die gedrehte Auster, eine grosse volständige Wendeltreppe, einen schönen Oberadmiral mit 5 Bändern, schönen gestreiften Bezoar, geperlte Orangen Augen, braune Nerite mit Stacheln, schöne Statenflaggen, schöne Spindeln aus dem rothen Meere, Chagrinhorn, lange Tiger Nadeln, schöne Kreuz Doubletten, grosse Venus Herzen ꝛc.

Hr. Colsman auf dem alten Markte No. 140 hat eine zahlreiche Samlung von Naturalien und Kunstsachen, unter andern Conchylien, Edelsteine, andre angeschliffene Steinarten, Kupferstiche ꝛc. ꝛc.

Samlungen alter (griechischer und römischer) Münzen und geschnittener Steine haben: der Graf Thott, geheime Rath Guldberg und Cammerherr Suhm; der letztere besitzt von alten Münzen bis 100 goldene, 1500 silberne, und eben so viel metallene.

Neue Münzen samlen unter andern: der Conferenzrath Ryberg, Etatsrath Hemert und Hr. Windmüller in Christianshafen.

Mathematische und physikalische Instrumente haben vorzüglich die Professoren Kratzenstein und Bugge, optische auch der Mäkler Buntzen.

Der Chirurgus Berends hat einen sehenswürdigen Vorrat anatomischer Präparaten.

Handelsgebäude.

Die Börse in Christian IV Zeiten erbauet. Sie liegt am Schloßplatze, rund umher frey zwischen 2 Canälen. Es ist ein gothisches aber sehr ansehnliches 200 Ellen langes Gebäude, mit Bley gedeckt, und hat eine sonderbare Thurmspitze die um einander geschlungene Drachen vorstelt; zum obern Stockwerke führen an beyden Enden Treppen und Thore von aussen. Die Börse ist fast ganz mit Waaren angefüllet, und stellt gleichsam einen beständigen Jahrmarkt vor. Das untere Stockwerk ist an beyden Seiten in Buden jede mit einer Thür nach der Strasse abgetheilt, darin allerley grobe Waaren verkauft werden. Das obere Stockwerk ist ein grosser Saal voller Kramladen, wo fast alle erdenkliche Sachen zu haben sind. Am vordern Ende ist ein Raum gelassen, wo sich die Kaufleute versamlen, und Auctionen über Schiffe, mit Schiffen angekommene Waaren und Actien gehalten werden. Am andern Ende ist die königliche Leihe- und Wechselbank, jene ist 1736 errichtet und 1774 die Wechselbank dazu gekommen, die Bankzettel werden anderswo angeführt. Hier ist auch das Contor der Brandassuranz Compagnie für Effecten.

Die Gebäude der asiatischen Handelsgesellschaft in Christianshafen. Sie ist 1732 errichtet und besteht aus 4800 Actien zu 500 Rthlr. die aber gegenwärtig mehr wie zweymal so viel gelten. Der Handel geht nach Indien und China, vormals hatte ihn die Geselschaft nach beyden Ländern ausschliessend, seit 1773 aber nur nach China. Aus China kommen: Thee, Porcellain, Sago, Chinawurzel, Rhabarber, Tutenage, seidene Zeuge, Nanking, Röhre ꝛc. Aus Indien: Salpeter, Pfeffer, Sago, Indigo, Schellack, Caliaturholz, Röhre, Zitze, Cattun, und andere baumwollene Zeuge, Schnupftücher ꝛc.

Die Gebäude der westindischen * Handlungsgeselschaft, unweit der Zolbude. Sie ist 1778 errichtet und ihr erster Fond bestand aus 5000 Actien zu 100 Rthlr. Zufolge des grossen Gewins den der Handel seitdem gehabt, werden nun statt der vorigen Actien neue zu 300 Rthlr. lautende ausgestelt, sie gelten im Kauf über 800 Rthlr. Der Handel nach Westindien ist jederman frey. Die daher kommende Waren sind: roher Zucker, Caffe, Rum, Toback, Fustikholz, Baumwolle, Reis ꝛc.

* Der König besitzt in Westindien 3 antillische Inseln: S. Crux, S. Thomas, S. Jan.

Die Gebäude des Ostsee- und guineischen Handels unweit der vorigen. Das Hauptgebäude ist ungemein groß und 1768 erbauet, es war bis 1776 das Stadthospital. Der guineische Handel gehörte sonst dem Könige, ist aber nun mit dem Ostseehandel vereinigt einer Interessentschaft überlassen und in 30000 Actien zu 100 Rthlr. vertheilt. Den Handel nach Guinea hat die Geselschaft ausschliessend. Man bringt aus Guinea Elephantenzähne, Wachs, rothes und schwarzes Holz, und hauptsächlich Menschen die in den Pflanzungen in America gebraucht werden.

Die Gebäude des grönländischen, isländischen und finmarkischen Handels in Christianshafen. Die Packhäuser des isländischen und finmarkischen Handels stehen auf dem vom Kaufman Biörn eingeteichten Platze nebst einer Thrankocherey. Das für den grönländischen Handel bestimte wird jezt an dem Orte wo vor einigen Jahren die königliche Grützmühle abbrante, erbauet. Die Contore des grönländischen, isländischen und finmarkischen Handels sind in der Strandstrasse. Von Grönland kommen: Walfisch- und Robbenspeck, Fischbein, Fuchsfelle, Seehundhäute, Eiderdun, Einhorn ꝛc. Von Island: getrocknete und gesalzene Fische, Thran, gesalzen Lamfleisch, Felle, Talg, wollene Waa-

ren, Eiderdun, Schwefel ꝛc. Von Finmarken: trockene und gesalzene Fische, Häute ꝛc.

Die faeröische Packhäuser hinter dem Schlosse. Die Waaren sind: wollene Strümpfe jährlich über 100000 Paar, Talg, getrocknet und gesalzen Fleisch, Federn ꝛc.

Der grönländische, isländische, finmarkische, und faeröische Handel wird bis jetzt allein vom Könige geführet.

Das 1683 erbauete vorige Questhaus bey dem Ende des neuen Hafens. Dahin komt vermuthlich der neu errichtete Manufacturhandel. Ein Theil desselben, nämlich der Handel des norwegischen Glases ist schon seit einigen Jahren darin gewesen. Bey diesem Hause sind auch: die Halle wo die Laken probiret werden, und eine Maschine seidenen Zeugen den Glanz zu geben.

Das neue Packhaus bey der Zolbude, wo durchgehende wie auch unverzollte Waaren aufgelegt werden.

Das königliche Zuckermagazin in Christianshafen bey dem Laboratorio.

Alle vorgedachte Handelsgebäude sind von ansehnlicher Grösse, und liegen am Hafen.

Das Wägehaus am alten Strande 1591 erbauet, dabey ist die Wragerbrücke.

Die Zimmerholzpläße in einer langen Reihe am Meere. Sie liegen ausserhalb der

Stadt, es ist aber ein Ausgang nach ihnen bey der langen Brücke. Sie sind am jetzigen Orte vor 16 Jahren angelegt und waren vorher in der Stadt der Flotte gegen über.

Schifbauwerfte. In Amalienburg sind die zum westindischen und ostsee-guineischen Handel gehörige. Die übrige sind in Christianshafen, nämlich, 1) die Werfte der asiatischen Handlungsgesellschaft, 2) die Werfte des isländischen und finmarkischen Handels auf dem grossen eingeteichten Platze, 3) die dem Kaufman Wilder zugehörige eben daselbst, 4) Bodenhofs auf dem von ihm eingeteichten Platze neben dem vorigen, 5) Fabritius und Wevers, 6) Browns, beyde letztere hinter der teutschen Kirche, 7) Applebys nahe bey den vorigen aber jenseit des Canals. Diese Plätze sind insgesamt weitläuftig. Vor dem Osterthore ist Eskildsens Bootbauerey.

Die Werfte und Werkstätten zur Flotte sind im Capitel vom Kriegswesen angeführt.

Krane die Schiffe zu laden sind: bey dem vorigen Questhause, hinter dem Schlosse, bey der Wragerbrücke ꝛc., zwey gemauerte in den Holmen.

Fabriken.

Die königliche militaire Tuchfabrik, welche beydes die Armee und Flotte versieht, in der Rigensstrasse. Sie hat 50 Webstühle und über 400 Arbeiter, in den Zuchthäusern wie auch in einigen grossen Hospitälern und Erziehungshäusern wird Wolle dazu gesponnen. Sie ist schon vor 100 Jahren angelegt. Das Gebäude ist 1760 nach einem Brande neu erbauet und 1776 vergrössert, so daß es nun unter die größten und ansehnlichsten der Stadt gehört, es ist aber auch das Montirungsmagazin für die Armee darin. Insgemein wird es das Goldhaus genant, weil ehemals ein Alchymist seine Werkstatt an dem Orte gehabt hat. Einige Webstühle der Fabrik sind in Christianshafen bey dem Zuchthause. Sie hat eine Walkmühle im Thiergarten.

Andere Tuchfabriken sind bis 30. Die beträchtlichste sind: Pauer in Aabenraa, Scheideman in der Norgesstrasse, Braner in der Querstrasse, Rosofski in Christianshafen in der Strandstrasse, Dahm in Christianshafen in der Amackerstrasse, Wilde bey dem Goldhause, Schule am Walle bey dem Osterthore, Kalkbörner im so genanten blauen Hofe vor dem Norderthore.

Zeugfabriken werden ebenfals gegen 30 seyn. Die größte sind: die Fabrik der Krämer in Christianshafen in der Königinstrasse, Wasserfals und Interessenten in der Adelstrasse, Wehagen in Christianshafen in der Prinzenstrasse, Bramsen in der Adelstrasse, Binzen in der Silberstrasse, Hofman in der Gotherstrasse.

Eine Florfabrik ist im Squaldergaard, eine in der grossen Königsstrasse, eine am Strande.

Die wichtigste Seidenfabrik ist des Agenten Reiersen in der Breit- oder Norgesstrasse wo alle Arten seidene Zeuge und Sammete von der besten Bonität verfertigt werden. Sie hat 107 Webstühle und 390 Arbeiter. Es gehört dazu auch ein Gebäude in der grossen Königsstrasse an der Ecke von den neuen Buden, darin eine Seidenfärberey und zwey grosse Wikelschulen sind. — Eine andre Seidenfabrik ist in der Lövstrasse, eine hinter der Börse und noch drey.

Die neuangelegte königl. Manschesterfabrik am Bleichdam vor dem Osterthore, wo sowohl Manschester als andre halb seidene und baumwollene Zeuge gemacht werden.

Fünf Bandfabriken: eine in der Osterstrasse, eine in der Admiralstrasse 2c.

Sechs Tressenfabrikörs: Klemke in der grossen Königsstr., und 5 Juden.

Eine Fabrik von Glanzleinen und Zwilch in der Snarrestrasse.

Eine Segeltuchfabrik vor dem Westerthore bey dem S. Hans Hospital. Sie ist 1733 durch einen Namens Plumb angelegt und 1748 von einer Interessentschaft an sich gekauft worden. Sie hat 32 Webstühle und 120 Arbeiter die bey der Fabrik wohnen, ausser etlichen hundert Spinnerinnen ausserhalb. Jährlich werden etwa 600 Rollen Segeltuch verfertigt, das seit einigen Jahren dem besten holländischen gleich komt und sowohl an die Flotte als die Armee verkauft wird. Zur Fabrik gehört auch die dabey stehende Stampfmühle. — Eine neue ebenfals beträchtliche Segeltuchfabrik ist am Bleichdam.

Sechs grosse Cattundruckereyen ausser der Stadt, nämlich: eine vor dem Osterthore welche die älteste ist, 3 am Bleichdam, eine am so genanten alten Königswege, eine neu angelegte im vormaligen Pesthause vor dem Westerthore; noch eine ist in der Stadt in der Gertrudstrasse.

Gedrucktes Leinen 2c. wird in Aabenraa verfertigt.

Strumpfweber mögen etliche und 30 seyn. Wesseli und Warburg in der grossen Faergestr., Gotsche am Strande 2c.

Eine Flachshecheley vor dem Westerthore. Eine andere in der Stadt in der Westerstrasse.

Grosse Seilerbahnen: 1) der Seilermeister vor dem Westerthore fünf an der Zahl alle von Holz; 2) Applebys in Christianshafen 600 Ellen lang und gemauert; 3) die zur Flotte gehörige im alten Holm.

Eine Fabrik von Wachstuch und Wachstuchtapeten in Christianshafen, in der S. Annenstrasse.

Eine von Papiertapeten am Strande.

Spielcharten werden in der Bürger- und in der Lövstrasse gemacht.

Ein Pergamentmacher wohnt am Walle zwischen der Sturm- und Wigandsstrasse.

Eine grosse Gärberey ist in der Adelstr.

Fischbein wird in der Wagenmacherstr. gemacht.

Die königliche Porcellainfabrik in der Kaufmacherstrasse. Dänemark hat sowohl die Erde zum ächten Porcellain als die übrigen dazu erforderlichen Steinarten ingleichen den rechten feuerfesten Leim zu Capseln, hauptsächlich in Bornholm. Es ist daher unter der Regierung Königs Friderich V dreymahl ein Versuch gemacht worden, ein Porcellainwerk anzulegen. Das erstemal durch einen Sachsen Namens Ludwig von Lücke, dessen Anlage viel kostete und doch fruchtlos war. Nachher durch des vorigen Landsman Melhorn, dessen Arbeit eben

so wenig glücken wolte, unerachtet er ebenfals von der Regierung unterstützt ward und alle erforderliche Materialien hatte. Der dritte war Fournier, ein Franzose; dieser brachte es zwar weiter wie seine Vorgänger, arbeitete aber mit eben so schlechtem Erfolg, obgleich mit weit grössern Kosten. Der Fehler war, daß sein Porcellain nicht nur sehr glasartig sondern auch porös ausfiel und dabey ungemein kostbar folglich nicht zum gemeinen Gebrauch war, also daß die Hauptabsicht nämlich das Geld das für fremdes Procellain ausgegeben ward im Lande zu behalten, nicht erreicht werden konte, weshalben auch diese Anlage nach Verlauf von fünf Jahren aufgegeben ward. Nach allen diesen kostbaren und fruchtlosen Versuchen von Fremden erfand ein dänischer Chymist der Justizrath Franz Heinrich Müller, ein ächtes ganz von den vorerwähnten verschiedenes Porcellain, wozu bloß einländische Materialien gebraucht werden. Er legte dem Publicum 1774 einen Plan wegen Anlegung einer Porcellainfabrik vor, allein da es wegen Mangel an Interessenten keinen Fortgang hatte, nahmen sich die Königin Juliana und die königliche Prinzen, in deren Herzen Königs Friedrichs V und des jetzt regierenden Königs Liebe zn den Unterthanen und Bemühung für das Glück und Ehre ihrer Staten leben und würken, der Sache an, denen also vornämlich

der Ruhm wegen dieser schönen und wichtigen Einrichtung gebühret. Da sie von dem beträchtlichem Verluste überzeugt waren, den der Handel mit fremdem sonderlich europäischem Porcellain dem Lande zufügte, beschlossen Sie aller gemachten Einwendungen und Hindernisse ungeachtet, das Werk ernstlich zu unterstützen, welches darauf 1775 mit einigen wenigen Mitinteressenten angelegt und mit königlichem Privilegio versehen ward, da es wahrscheinlich in kurzem zu einer solchen Vollkommenheit kommen mußte, daß es dem Lande Tonnen Goldes ersparen könte, und dieses um so gewisser, da die Direction Männern anvertrauet ward, die man als uneigennützig von reifer Einsicht und eifrig für das gemeine Wohl kante. Die Fabrik, worin ausser gedachten königlichen Personen nur einige wenige Patrioten Theil nahmen *, hatte so geschwinden Fortgang, daß sie nach drey Jahren, vornämlich durch den unermüdeten Fleiß des Conferenzraths Holmskiold, in einem solchen Zustande war, daß man ihre Vollkommenheit

* Der geheime Conferenzrath Graf Moltke, der Staatsminister und General Eikstedt, der Conferenzrath Holmskiold, Kammerherr Suhm, Etatsrath von Hemert, Justizrath Sören Munk., Justizrath Franz Heinrich Müller, Kanzleyrath Ursin, und der Großhändler Christian Hansen.

und Dauer mit Gewißheit zum voraus sehen konte; um so mehr da das Porcellain nun zu einer weit grössern Schönheit wie anfangs gebracht und der norwegische Kobold dazu brauchbar gemacht war, so daß er, so wie das Porcellain selbst, an Ansehen und Güte keinem europäischen nachgiebt. Da aber der Betrieb der Fabrik grössere Ausgaben erforderte, als die Interessentschaft der ansehnlichen königlichen Unterstützung unerachtet bestreiten konte, indem man sie in einen solchen Stand setzen wolte, daß auch fremde daraus könten versehen werden, beschloß die Direction mit Beystimmung der Interessenten 1779 dem Könige die Verfassung der Fabrik vorzulegen und Ihm anheim zu stellen, ob Er geruhen wolte, sie zu Sich zu nehmen und die Actien der Interessenten einzulösen, welcher Vorschlag auch allergnädigst genehmigt ward. * Die Fabrik ist in den drey Jahren, da sie für königliche Rechnung geführet worden, zu einer solchen Volkommenheit gekommen, daß sie nicht nur das Land selbst, sondern auch Fremde versehen kan, wie denn unter andern vor einiger Zeit ein Tafelservice für 3400 Rthlr.

* Die bisherige Directeurs der Fabrik: nämlich der Staatsminister und General Eikstedt, der geheime Rath und Staatssecretair Høg Guldberg, der Conferenzrath und erste Director des Postamts Holmskiold, wurden be-

nach Holland abgesetzt worden, und ist ein ansehnlicher Vorrath, sowohl von Tisch- Caffe- und Thee- Geschirren, als Vasen, Büsten, u. dgl. vorhanden, die beydes an Schönheit und innerer Güte mit dem so beliebten sächsischen und sever Porcellain gänzlich übereinkommen. Dieser Vorrath sol sich nach einem vor kurzem gemachten ungefähren Ueberschlage gegen 180000 Rthlr. belaufen, welches bis auf einige tausend Rthlr. das ist, was die ganze Fabrik gekostet hat. Rechnet man dazu die ansehnlichen und weitläuftigen Gebäude sowohl in der Kaufmacherstrasse, als in Christianshafen wo die Feuerung verwahrt und die feuerfeste Steine gebrant werden, so übersteigt der Werth der Fabrik die Summe die zu ihrer Anlage verwendet ist. Man hat also guten Grund zu glauben, daß sie nicht nur beständig seyn und das Geld, was sonst für fremdes Porcellain aus dem Lande

stätigt und ihnen noch der Staatsminister Graf Moltke beygefügt, welche Herren ohne Besoldung die Direction führen. Zugleich ward dem gedachten Conferenzrath Holmskiold der sich bisher mit dem wärmsten Eifer der Fabrik angenommen hatte, aufgetragen fernerhin die besondre Sorgfalt dafür zu haben. Der Justizrath Sören Munk ist Secretair der Direction, und der Erfinder des Porcellains der Justizrath Franz Heinrich Müller Fabrik- Meister und Inspector.

gieng, zurück halten wird, sondern daß sie auch durch den Absatz ausser Landes zum Gleichgewicht der Handelsbalanz das ihrige beytragen kan; ausser dem wichtigen Vortheil, daß dadurch gegen 200 Menschen nützlich beschäftigt und unterhalten werden, darunter jetzt nur 10 Ausländer sind.

Eine Fayencefabrik ist in Amack zu Castrup. Seit mehrern Jahren hat man daselbst nur Zuckerhutformen gemacht, nun aber ist eine Fabrik vom englischen Steinzeuge angelegt.

Eine Fabrik von Zuckerhutformen und Dachziegel zu glasiren, bey der langen Brücke.

Zwey Kalkbrennereyen vor dem Osterthore am Meere. Eine dritte ist in Amack bey der vorgedachten Fayancefabrik.

Eine Eisengiesserey in Christiaushafen bey der Seilerbahn.

Ein Glockengiesser wohnt am Westerwal.

Ein Schriftgiesser in der Wimmelschaft.

Buchdruckereyen sind 15, alle in der Altstadt.

Zuckerraffinadereyen sind 17: die gräfl. Schimmelmannische welche die größte ist in Christianshafen, noch 3 andre eben daselbst, 2 in der Norderstrasse, 1 am neuen Hafen, 1 in der kleinen Kaufmacherstrasse, 1 in der grossen Fiolstrasse, 1 in der grossen Königsstrasse, 1 hinter der Börse, 1 in Nabolós; 1 in der

Dybenstrasse, 1 in der Amalienstrasse, 1 in der Wimmelschaft, 1 in der Breitstrasse, 1 hinter der Börse.

5 Seifensiederenen: 3 in Christianshafen, 1 am Strande, 1 in der grossen Regenstrasse.

Weisse Seife wird in der Slippe gemacht.

Zwey Wachs-Bleichen und Lichtgiesserenen ausserhalb der Stadt am Bleichdam.

Lackfabriken: am Strande, an der Ecke von der Knabroe und Broleggerstrasse, in der Adelstrasse.

Eine Kienrußfabrik in Christianshafen in der S. Annenstrasse.

Eine Thrankocherey die zum grönländischen ꝛc. Handel gehört, in Christianshafen.

Eine Leimfabrik in Amack.

Die größte Tobackspinnereyen sind: des Agenten Borre; der Gebrüder Jtaliender, Agenten Amberg, alle 3 in Christianshafen, des Agenten Söegaard auf dem Kohlenmarkte. Auf dem Glacis und sonst nahe um die Stadt ist Toback gepflanzt.

Eine starke Meile von der Stadt gegen Norden sind folgende Fabriken:

Drey dem Etats Rath Hemert zuständige Kupfer- und Messingmühlen, wo

nicht nur Messing geschmolzen und sowohl kupferne als messingene Platten geschmiedet, sondern auch alle Arten von Geräth daraus verfertigt werden, so wie auch Messingdrat. Diese Werke sind über 100 Jahre alt, und können ganz Dänemark hinlänglich versehen.

Eine Eisenmühle, wo Sensen, Schaufeln, Hacken rc. gemacht werden.

Eine Feilenmühle von sehr künstlicher Einrichtung, die aber nicht gebraucht wird, nebst einer Schleifmühle und Nagelschmieden. Sie gehört der Eisenkrämer Zunft in Kopenhagen und liegt im Thiergarten.

Eine Papiermühle.

Alle diese Mühlen werden nebst verschiedenen Walk- und Mehlmühlen von Einer Aue getrieben die aus dem Friedrichsthaler See komt und bey der Papiermühle ins Meer fließt.

Andre Fabriken unweit von Kopenhagen sind: Klopstocks Seidenfabrik in Lyngby. Eine Bleicherey nach englischer Art eben daselbst. Eine dem Agenten Schneider gehörige Tuchfabrik Jonstrup genant. Bey Friedrichsburg ist ein Salpeterwerk und Scheidewasserfabrik. Unweit Hirschholm Pulvermühlen.

Noch muß ich 2 wichtige und sehenswürdige zum Kriegswesen gehörige Fabriken

anführen, ob sie gleich 5 Meilen von Kopenhagen entfernt sind.

Die eine ist die zu Anfang dieses Jahrhunderts angelegte jetzt gräflich Schimmelmannische Gewehrfabrik, wo das kleine Gewehr für die ganze königliche Kriegsmacht verfertigt wird.

Die andere ist die Stückgiesserey Friedrichswerk genant. Sie ist 1757 durch den Generalmajor Classen angelegt, der auch jetzt der Besitzer davon ist. Hier wird das metallene Geschütz für die Armee und Flotte gegossen und geboret, auch das meiste Pulver gemacht.

Alle benante ausserhalb Kopenhagen befindliche Fabriken liegen nordwärts von der Stadt.

Hospitäler Erziehungs- und Arbeits-Häuser.

Es sind ihrer in allem 23, und darin über 3000 Personen. Drey grosse bürgerliche Armenhäuser (das algemeine, Johannis, Wartow) und 7 kleine (Abel Kathrinens, hamburger Seelbuden, 1 in Christianshafen, 2 bey der Petrikirche, 1 in der Petristrasse, 1 reformirtes) zwey so genante Klöster für Frauenspersonen (das harboische, Petersens) das Hospital der Armee so zugleich ein Erziehungshaus ist Christians Pfleghaus genant; drey grosse Erziehungshäuser (Waisenhaus, Erziehungshaus, lorkisches Erziehungshaus) und 1 kleines reformirtes; fünf Krankenhäuser (Friedrichshospital, Seehospital Questhaus genant so zugleich ein Arbeitshaus ist, Accouchementhaus, Inoculationshaus, Krankenhaus des Artilleriecorps) das Zuchthaus. Es sind mehrentheils grosse und ansehnliche Gebäude und die meiste unter der Regierung des jetzigen Königs neu eingerichtet. Das algemeine Hospital, das Johannishospital die Wartow, Abelcathrinenshospital und das Erziehungshaus stehen so wie das ganze bürgerliche Armenwesen unter Direction des Magistrats. Ich beschreibe nun jede Anstalt insbesondere.

Das algemeine (bürgerliche) Hospital, in der Silberstrasse. Es ward 1768 * in der Amalienstrasse da wo jezt das ostsee-guineische Handelshaus ist eingerichtet, 1776 aber nebst dem Kriegshospital in die vormaligen Casernen verlegt welches grosse Gebäude von 5 Stockwerken sind. Sie liegen an der Ecke vom Walle und der Silberstrasse und sind 1768 erbauet. Das algemeine Hospital enthält etwa 600 Personen, 100 haben bloß Wohnung Betten und Wärme, die übrige zugleich ein wöchentliches Almosen von 8 Schillingen bis 2 Mark dänisch. Es hat eine Kirche die zugleich für das Kriegshospital ist, und Krankenstuben darin bis 130 Kranke eingenommen werden. Im Winter können andere Arme sich hier des Tages in einem warmen Zimmer aufhalten und Arbeit bekommen.

Ein zweytes algemeines Armenhaus ist das Johannishospital ** ausserhalb der Stadt, zwischen dem Norder und Westerthore. Es war seit 1665 im so genanten Pesthause vor

* Vor dem war das Stadthospital in der Brunstrasse, aber ungleich kleiner.

** Es wird oft Ladegaard genant, weil ehemals ein Vorwerk dänisch Ladegaard an dem Orte war, andre nennen es nach seinem vorigen Orte Pesthaus.

dem Westerthore am Meere, und ist 1769 am jetzigen Orte, wo sonst das Kriegshospital war, neu eingerichtet. Wer Lust hat das menschliche Elend zu betrachten, findet hier Gelegenheit, denn es sind in diesem Hause über 300 unheilbare scheußliche und wahnsinnige Personen. Sie haben wöchentlich 28 dänische Schillinge, siebenzig bekommen Kleidung, Bettzeug rc. vermöge der über 30000 Rthlr. betragenden Stiftung eines verstorbenen hiesigen catholischen Einwohners Rosset. Es werden hier auch einige übler Aufführung wegen in Verwahrung gehalten, die Krankenstuben sind für venerische und andere ansteckende Kranke. Das Hospital hat eine Kirche und Prediger, an einer Seite ist es von alten Zeiten her mit einer Art von Wal und Graben umgeben.

Das dritte bürgerliche Armenhaus ist das heil. Geist oder Wartow Hospital, bey dem Platze die Wasserkunst genant. Es sind darin ohngefehr 380 Personen mehrentheils Weiber, die Wohnung, Bette, Wärme, Aufwartung und wöchentlich ½ Rthlr. haben. Wohl die Hälfte davon werden aus Stiftungen von Privatpersonen unterhalten, deren Familien das Recht haben so oft die Stelle ledig wird, sie wieder zu besetzen, eine solche Stiftung kostet 700 Rthlr. Das Hospital hat eine Kirche und

Prediger. Es ist am jetzigen Orte seit 1660, das Gebäude ist neu und weitläuftig.

Ein kleines Armenhaus in Christianshafen in der Sophienstrasse für 13 Personen. Es gehört zur dänischen Gemeine.

Abel Cathrinens Hospital in der Querstrasse ist 1675 von einer Frau von der Wisch gestiftet. Darin sind 23 Weibspersonen, die jede wöchentlich 1 Rthlr. bekommen. Es hat eine Kirche, wo der Prediger des algemeinen Hospitals den Gottesdienst versiehet.

Die Hamburger Seelbuden in der Münterstrasse für 14 Personen, 1570 vom Münzmeister Fechtel gestiftet.

Das Pfleghaus der teutschen Petrikirche in der Larsleystrasse für 16 Personen die wöchentlich 2 Mark haben.

Neben diesem ist ein auch zur Petrikirche gehöriges vor 2 Jahren von dem Bancocommissair Pelt gestiftetes Pfleghaus, ebenfals für 16 Personen. Die Männer haben wöchentlich 4 die Weiber 3 Mark und Holz.

Das Hospital der teutschen reformirten Gemeine in Aabenraae.

Budolfs Hospital in der Petristrasse für 6 Frauenspersonen aus guten Familien. Jede bekomt die Woche ½ Rthlr. Es ist 1725 gestiftet.

Das vor 40 Jahren von der geheimen Räthin Harboe gestiftete so genante Kloster in der Sturmstrasse für 13 adeliche Witwen, mit 160 Rthlr. jährlicher Einnahme.

Das von dem Kaufman Petersen gestiftete Kloster in der Wimmelschaft, für 20 Jungfern, die Prediger- oder Kaufmans-Töchter seyn müssen und jede jährlich 150 Rthlr. haben. Es ist 1768 ansehnlich erbauet und steht unter Aufsicht der Prediger und Vorsteher der teutschen Petri Kirche.

Das Hospital des Landmilitair-etats, Christiauspfleghaus genant, am Walle zwischen dem Oster- und dem Norderthore. Es ist wie S. 171 gedacht der eine Flügel der vormaligen Casernen, so wie das algemeine Stadthospital der andre. Beyde Hospitäler haben eine gemeinschaftliche Kirche, aber jedes seinen eignen Prediger. In vorigen Zeiten war das Kriegshospital ausser der Stadt im so genanten Ladegaard, wo jetzt das Johannishospital ist; 1769 ward es am Ende der grossen Königsstrasse im nunmehrigen Erziehungshause neu eingerichtet, und das in der Petristrasse gewesene Militairwaisenhaus damit verbunden; 1775 ward es in die vormaligen Casernen verlegt. Gegenwärtig sind darin ungefehr 300 Personen, *

* Vor einigen Jahren war die Anzahl noch einmal so groß.

Invaliden Witwen und Waisen. Es ist also beydes ein Hospital und ein Erziehungshaus. Die Einrichtung ist gut sowohl in Ansehung der Verpflegung als der Oeconomie. Die Kinder arbeiten ausser den Schulstunden für die militair Lakenfabrik, die Knaben werden auch in den Kriegsexercitien geübt.

Das Waisenhaus, ein weitläuftiges nach dem grossen Brande neu aufgeführtes Gebäude, das die ganze eine Seite des neuen Markts einnimt. Es ist 1727 gestiftet, 1771 solte es in eine Realschule verwandelt werden, ward aber 1773 wieder hergestellet. Es sind darin 100 Kinder halb Knaben halb Mädgen die sehr gut gehalten und unterwiesen werden. Es hat eine zierliche Kirche, Apotheke, Buchladen, und Buchdruckerey, eine Bibliothek von dänischen Büchern und kleine Naturaliensamlung. Der Fond ist 180000 Rthlr., dazu kommen 2000 jährlich aus der Postcasse und die Einnahme von der Apotheke und dem alleinigen Verlagsrecht der dänischen Bibeln Catechismen und Gesangbücher. Das Kircheninspections- und das Missions Collegium versamlen sich daselbst.

Das Erziehungshaus, am Ende der grossen Königsstrasse. Es ist 1753 gestiftet und war bis 1777 in Christianshafen im nunmehrigen Questhause oder Seehospital; das Gebäude worin es jetzt ist war sonst das Kriegs-

hospital und ist 1769 erbauet. Im Erziehungshause sind 225 Knaben, die für die königl. Militairtuchfabrik arbeiten. Es steht unter Direction des Magistrats. Die Kirche wird jetzt nicht gebraucht, denn die Knaben gehen in die Kirche des algemeinen Hospitals.

Ein 1755 erbauetes Erziehungshaus für Mädgen, in Christianshafen in der Prinzenstrasse. Diese vorzüglich gut eingerichtete Anstalt rühret von dem teutschen Prediger in Christianshafen Hrn Lork her, unter dessen Aufsicht sie auch steht. Es sind anjetzt etwa 50 Mädgen darin * die alle von Privatbeyträgen unterhalten werden. Hier wird auch Flaggentuch zur Flotte verfertigt.

Ein teutsch reformirtes Erziehungshaus in Aabenraa für 20 Kinder beyderley Geschlechts. Die Knaben werden znm singen in der reformirten Kirche gebraucht.

Das Friedrichs- oder Krankenhospital *, ein weitläuftiges und zierliches Gebäude nicht weit von der Zolbude oder dem Eingange des Hafens. Darin werden gegen 300 Kranke und Beschädigte, die nicht ansteckend noch unheilbar sind in die Cur genommen, und bestens

* Vor einigen Jahren waren ihrer über 100.

* Es sind auch Krankenstuben im algemeinen, im Johannis-Hospital und im Zuchthause.

verpflegt. 150 arme vom Bürgerstande werden umsonst aufgenommen und haben alles frey; andre geben wöchentlich 7 Mark, und wer ein eigenes Zimmer haben wil, noch einmal so viel; es können auch 30 Soldaten hinein kommen. Die Kranke müssen ihre mitgebrachte Kleidung ablegen, und tragen eine dem Hospital gehörige, so lange sie darin sind; sie werden in einer Sänfte abgeholt, die liegen müssen in einer liegenden. Dieses Hospital ist 1756 gestiftet und überans gut eingerichtet. Es hat seinen eigenen Arzt Wundarzt Apotheke und Prediger aber keine Kirche. Der geräumige Hof ist mit Bäumen zu Spatziergängen für die nicht bettlägerigen Kranken bepflanzt.

Das Accouchementhaus wo schwangere unverheyratete Weibspersonen in geheim können entbunden werden. Es ist eins von den Gebäuden des Friedrichshospitals und steht auch unter der Direction desselben. Darin werden bis 30 Frauenzimmer umsonst, und 10 für Bezahlung aufgenommen, jene haben alles frey, diese geben wöchentlich 2 Rthlr. und wenn sie besondere Zimmer haben wollen 6. Im Jahr 1781 waren der entbundenen 600. Die Anstalt ist 1750 gestiftet und war vor Erbauung des Friedrichshospitals in einem Hause in der Gotherstrasse. Der Accoucheur und Medicus

ist zugleich Professor der Hebammenkunst bey der Universität. Die im Accouchementhause entbundene können ihre Kinder zurück lassen, wenn sie 20 Rthlr. erlegen. Diese Kinder läßt man von Bauern erziehen, in den ersten 6 Jahren wird für sie bezahlt, nachher sollen die Pflegeeltern sie unterhalten; wenn ein solches Kind das 2te und 6te Jahr zurücklegt bekommen die Pflegeeltern Prämien. Zum Behuf dieser Anstalt müssen von allen zur Pracht oder Lust gehaltenen Reit- und Kutsch-Pferden in der Stadt jährlich 2 Rthlr. bezahlt werden. — Das bey dem Friedrichshospitale gewesene Findelhaus ist 1774 eingegangen.

Das Krankenhaus des Artilleriecorps bey dem blauen Thurm *.

Das Inoculationshaus vor dem Norderthore. Es ist 1770 angelegt, und dagegen das einpropfen der Blattern in der Stadt verboten, ausser wenn sie daselbst grassiren *. Arme werden hier nicht nur umsonst inoculirt, sondern zugleich in allem frey gehalten, auch so lange

* Die andre Regimenter der Garnison miethen einzele Krankenstuben.

* Man vermuthet daß es in der Stadt gänzlich wird untersagt werden, da es sich deutlich gezeigt hat, daß die sonst nur periodische Blatternepidemie in der Stadt durch das inoculiren fast beständig geworden ist.

sie im Hause sind, gekleidet; vermögende bezahlen, aber sehr mässig. Die Einrichtung ist für 48 Personen wovon 32 umsonst verpflegt werden. Es werden auch Arme die mit den natürlichen Blattern befallen sind, aufgenommen, da diese so wie alle ansteckende Kranke vom Friedrichshospital ausgeschlossen sind. Die Stiftung hat jährlich 3000 Rthlr. aus der königlichen Casse.

Das Questhaus oder das Hospital des Seeetats. Es ist von Christian V gestiftet und war sonst in der Neustadt bey dem Ende des neuen Hafens, 1777 aber ward es nach Christianshafen in das vormalige Erziehungshaus verlegt, welches 1753 erbauet ist. Das Questhaus ist erstlich das Krankenhaus für die Matrosen der Flotte, die daselbst auf eben die Art wie die Kranke bürgerlichen Standes im Friedrichshospital, verpflegt werden * und ausserdem sind Krankenstuben für die Arme des Seeetats da. Zweytens ist es ein Arbeitshaus für die Bettler vom Seeetat, deren gewöhnlich ungefehr 200 sind, ihre Arbeit ist

* Bisher kamen nur alsdenn wenn eine Flotte ausgerüstet war, die Kranke und Beschädigte von den Schiffen hinein. Nun aber wird es zu einem beständigen Krankenhause für die königlichen Matrosen eingerichtet, zu welchem Ende ein sehr grosses Gebäude zugebauet ist.

altes Tauwerk aufpflücken und spinnen, die Kinder werden auch zur Schule gehalten. Drittens werden darin die Almosen an die Armen des Seeetats ausgetheilt. Es hat eine Kirche und Prediger. Es gehören dazu die Einkünfte des Assistenz oder Leihehauses.

Das Zuchthaus insgemein Kinderhaus * genant, in Christianshafen, ein weitläuftiges Gebäude. Es enthält theils zur Strafe dahin verurtheilte, theils von den Strassen eingebrachte Bettler. Sie spinnen Wolle zur Militairtuchfabrik und die gröbern Verbrecher raspeln Farbholz; für die Kinder wird eine Schule gehalten. Die Anzahl der im Zuchthause befindlichen Personen ist ungleich, doch gewöhnlich immer über 300, größtentheils Weibsleute. Es hat eine Kirche und Prediger, und steht nunmehr unter der Direction der königlichen Lakenfabrik. Es ist zu Friedrich III Zeiten angelegt und 1739 neu erbauet. In ältern Zeiten war ein Zuchthaus bey der H. Geist Kirche wo noch eine kleine Strasse den Namen davon führet.

Die zur Arbeit am Festungsbau verurtheilte oder so genante Sclaven etwa 100 an der Zahl haben ihren Aufenthalt in dem S. 60

* Dieser Name komt daher weil es ehemals eine Art von Erziehungshause gewesen ist.

gemeldeten Stockhause. Sie tragen eine unterscheidende Kleidung und eine Kette an einem Bein. Vordem waren sie im alten Holm. Es ist eine Kirche für sie eingerichtet, wo die dänische und teutsche Garnisonsprediger den Gottesdienst versehen so wie die ganze Anstalt zum Militairetat gehört. — Einige vom Seeetat zur Arbeit verurtheilte sind im alten Holm, sie haben ebenfals an einem Beine eine Kette.

Armenschulen.

In Kopenhagen sind etliche und 30 Armenschulen, wo über 2000 Kinder nicht nur freyen Unterricht haben sondern auch entweder ganz oder zum Theil gekleidet werden. Die Mädgen werden auch zu den weiblichen Arbeiten angeführt, daher beydes Schulmeister und Schulmeisterinnen sind.

Jedes Kirchspiel hat eine Schule, darin eine Anzahl Kinder völlig gekleidet werden. In der Petri Kirche, beyden Christianshafner, Garnisons, Holms, reformirten, verrichten die Knaben dieser Schulen den Gesang bey Trauungen und Begräbnissen. * Die Schule der Frauen Kirche ist an der Ecke der Skiden- und

* In den übrigen Kirchen (Frauen, Nicolai, H. Geist, Dreyeinigkeits) thun es die Schüler der lateinischen Schule.

der Peter Huitfeldsstrasse, 48 halb Knaben halb Mädgen werden gekleidet, und 80 bekommen täglich für 1 ß. Brodt. Die Schule der Nicolaikirche ist in der Hvelving. Die Schule der Heilig Geistkirche in der Kokkestrasse. Die Schule der Dreyeinigkeitskirche in der Landemärk. Die Schule der teutschen Petrikirche ist in der Petersstrasse und bloß für Knaben 50 an der Zahl die alle gekleidet werden. Die Christianshafner dänische Gemeine hat 2 Armenschulen in der Köniɡinstrasse, in beyden werden Kinder gekleidet. Die Schule der Christianshafner teutschen Gemeine ist in der Strandstrasse; eine andre Freyschule derselben ist in der grossen Markt (Torve) Strasse, wo 30 Kinder alle Mittage gespeiset werden. Die Kirchenschule der Garnison ist in der grossen Strandstrasse; ausserdem sind noch 3 Freyschulen für Soldatenkinder beyderley Geschlechts, eine am Walle zwischen der Wester und Studienstrasse, eine in der Adelstrasse und eine für das Artilleriecorps in Christianshafen in der Overstrasse; in allen Garnisonsschulen wird dänisch und teutsch unterrichtet. Zur Holms oder Seeetatskirche gehören folgende Freyschulen; 1) die Kirchenschule der Kirche gegen über; 2) eine im alten Holm für Matrosenknaben vom Handwerksstock; 3) eine in der Laxestrasse; 4) in den neuen Buden an der Ecke der Schulmeisterlänge; 5) in der

Adelstrasse; 6) für die Söhne der Seeartilleristen in Christianshafen hinter der teutschen Kirche. Die Freyschule der teutschen reformirten ist S. 176 angeführt, der französisch reformirten Gemeine Schule ist in der kleinen Brunstrasse.

Aus der algemeinen Armencasse werden seit 10 Jahren 4 Freyschulen gehalten, darin bis 500 Kinder beyderley Geschlechts gehn. Sie bekommen den Umständen nach Kleidungsstücke und bey der Confirmation weden sie völlig gekleidet welches jährlich 1000 Rthlr. kostet. Diese Schulen sind: in der Skidenstr. in der Silberstr. in der Gotherstr. dicht am Garten, in Christianshafen in der Prinzenstrasse.

Vier andre Freyschulen werden aus Privatbeyträgen gehalten. Sie sind nach eben dem Plan wie die vorige eingerichtet, und ungefehr zu gleicher Zeit vom Agenten Hölk angelegt *. Es haben Prediger die Aufsicht darüber. Zwey sind in der grossen Königsstrasse an der Ecke der neuen Buden, eine zur dänischen Kirche in Christianshafen gehörige in der Prinzenstrasse, eine zur teutschen Petri Kirche gehörige in der Petristrasse.

* Die Verfassung dieser 8 Schulen hat der Schloßprediger Kröll eingerichtet, unter dessen Aufsicht auch die meiste davon stehn.

Die königl. Herschaften unterhalten eine Freyschule von 30 Kindern die völlig gekleidet werden, wozu man die tauglichsten aus den Schulen der Armenanstalt nimt. Sie ist in der Färberstrasse.

1772 haben die 32 Abgeordnete der Bürgerschaft eine Freyschule für 32 Kinder beyderley Geschlechts gestiftet, die gekleidet werden. Sie ist in der Münterstrasse.

1776 hat der Agent Holk aus privat Beyträgen 2 so genante Gratisschulen errichtet. Die Knabenschule ist in der Fiolstrasse, die Mädgenschule in der kleinen Grünstrasse. Die fleissige werden mit Kleidungsstücken belohnt.

In den Schulen der obbeschriebenen Erziehungs- und Arbeits-Häuser (Waisenhaus, Christianspfleghaus oder Kriegshospital, Erziehungshaus für Knaben, ein anderes für Mädgen, reformirtes Waisenhaus, Questhaus oder Seehospital, Zuchthaus) sind etwa 1000 Kinder, und also derer die frey unterrichtet werden in allem über 3000.*

Die königliche Collegien *.

Das höchste Collegium ist der geheime Statsrath der 1772 stat des 2 Jahre vorher eingegangenen geheimen Conseils errichtet ward. Von allen Hauptcollegien wird an ihn referirt, und ihre Vorstellungen nebst seinem darüber gegebenen Bedenken nachher dem Könige vorgelegt. Er besteht ausser dem Prinzen Friedrich des Königs Bruder aus 4 Personen; in den auswärtigen Angelegenheiten wohnt ihm der Minister der auswärtigen Geschäfte bey; es ist auch der Stats- und geh. Cabinetssecretair darin zugegen. Er versamlet sich im Schlosse.

Die dänische Kanzley erstreckt sich über Dänemark und Norwegen nebst Island und Färöe, ingleichen die königlichen Besitze in andern Welttheilen. Es gehören darunter alle civile Regierungs- Justiz- Kirchen und Schul-Sachen und Personen, das Armen- und Medicinalwesen, das städtische Gewerbe, Recrutenausschreibung, Einquartirung, und dgl.

Die teutsche Kanzley hat eben die Geschäfte wie die dänische, und erstreckt sich über die

* Man findet die specielle Einrichtung eines jeden nebst dem Verzeichnisse der darin befindlichen Personen, im Statscalender der bey dem Buchdrucker Höpfner in der Schinderstrasse zu kauf ist.

Herzogthümer Schleswig und Holstein und was dazu gehört.

Das Finanzcollegium verwaltet die reglirten Ausgaben des Staats im ganzen wie auch das Münzwesen. Es ist 1771 eingeführt, vorher gehörteu die Geschäfte desselben zur Rentkammer.

Die Rentkammer verwaltet die Einkünfte des Staats (das ausgenommen was davon zu den folgenden Collegien gehört) nebst den Regalien und königlichen Gütern; es steht auch das Bauwesen darunter. Es ist das weitläuftigste Collegium von allen und hat 22 Contore.

Die westindisch guineische und Generalzolkammer ist 1760 errichtet. Dazu gehört erstlich das Zol- und Consumtionswesen in allen königlichen Landen; Zweytens, die königliche Besitze in America und Guinea und zwar in Ansehung des Cameral- Regierungs- Commerz- und Kriegswesens.

Das Oeconomie und Commerzcollegium verwaltet alle Commerzsachen, (die ausgenommen so zur eben gemeldeten Zolkammer gehören) die Consulate und alles was in die algemeine Landeshaushaltung einschlägt, unter andern Fischerey, Fabriken und das Brandversicherungswesen; auch gehören dazu die königliche Besitze in Ostindien. Es ist unter Christian VI einge-

führt, 1768 ward es mit der Zolkammer vereinigt und 1773 wieder besonders errichtet.

Das Bergwerksdirectorium. Dazu gehören die Berg- und Salzwerke. Es ist 1773 eingeführt.

Diese 7 Collegien versamlen sich in und bey der Canzley. Die beyde Canzleycollegien, Finanzcollegium, Rentcammer, Zolcammer im eigentlichen Canzleygebäude selbst, das Commerzcollegium im neuen Angebäude des Generalitätshauses, das Bergwerkscollegium im vorigen Posthause.

Das Generalitäts- und Commissariats-Collegium besorget das ganze Kriegswesen zu Lande. Sein Versamlungshaus ist bey der Canzley. Ehemals waren es 2 Collegien so wie jeẓt bey dem Seeetate.

Das Admiralitäts- und das Commissariats-Collegium besorgen das Kriegswesen zu Wasser, jenes die Commandosachen, dieses die öconomischen Angelegenheiten; in jenem sind die Glieder Seeofficiers, in diesem Civilpersonen. Ihr Versamlungshaus ist bey dem Eingange zum alten Holm. Sie waren vorher so wie bey dem Landetate nur Ein Collegium, wurden aber vor einem Jahre jedes vor sich errichtet.

Die vornehmste Personen der bisher gedachten Hauptcollegien heissen Deputirte und der

erste derselben referirt im Statsrathe. Die übrige Bediente heissen Secretairs, Rentschreiber und Buchhalter, mit Cancellisten Gevolmächtigten und Copiisten. In der Rentcammer Zolcammer und Commerzcollegio sind ausser den Deputirten auch Committirte; jene haben vornämlich mit dem algemeinen, diese mit dem besondern der Geschäfte zu thun.

Seit 1774 ist eine so genante extraordinaire Commission unter dem Vorsitze des Prinzen Friedrichs, welche verschiedene algemeine Angelegenheiten des Staats zum Gegenstande hat.

Zum Departement der ausländischen Geschäfte gehört alles was die Unterhandlungen mit fremden Höfen und die an selbigen befindlichen königlichen Gesandten angeht. Es besteht aus dem Minister der auswärtigen Geschäfte und 3 Secretarien, versamlet sich in der Canzley. Vor 1772 war es mit der teutschen Canzley verbunden.

Zur Statsbalanz- und Obersteuer-Direction gehören: die Extrasteuer, die Bank, die Zahlenlotterie und auf gewisse Weise die nachher gemeldete Handel.

Die Schatzcammer verwaltet einen Theil der Ausgaben des Stats insonderheit die königl. Pensionen. Sie und die Statsbalanzdirection haben Zimmer im Schlosse.

Die Directionen der Bank (S. 153).

Die Directionen: des westindischen Handels, des isländischen finmarkischen grönländischen und färoischen Handels, des ostsee guineischen Handels, des dänisch-norwegischen Manufacturhandels. Von diesen Handeln s. S. 154 u. f. *

Das Generalpostamt dirigirt das gesamte Postwesen, versamlet sich im Posthause.

Die Baudirection. Sie hat Zimmer im Schlosse.

Die Wegecommission.

Die Direction der Zahlenlotterie S. 55.

Die Direction der königl. Witwencasse besteht: aus einem Gliede des Statsraths, der dänischen Canzley, der teutschen Canzley, des Generalitätscollegii, des Seecommissariatscollegii, des Magistrats, und einem Professor der Mathematik. Von dieser Casse s. im Cap. von den Anstalten im gemeinen Wesen.

Die Commission wegen der Anstalten zu Hemmung der Viehseuche besteht aus einem Gliede des Statsraths, der Rentcammer, der Generälzolcammer, des Generalitätscollegii, der teutschen Canzley.

Das medicinische Collegium hat die Gesundheitsanstalten unter seiner Aufsicht. Es

* Die asiatische Handelsgesellschaft wählt selbst aus ihren Mitgliedern Directörs auf 3 Jahre.

besteht aus den königlichen Leibärzten, den medicinischen Professoren der Universität, dem Stadtphysicus, Directeur der Chirurgie, und Hofchirurgus. Es ist 1740 errichtet, und versamlet sich in der Universität.

Das 1737 errichtete Kircheninspectionscollegium hat eine algemeine Aufsicht über das Kirchenwesen in Dänemark und Norwegen *. Es versamlet sich im Waisenhause, so wie auch

Das Missionscollegium, welches die Anstalten zur Ausbreitung der christlichen Lehre unter den heidnischen Einwohnern königlicher Besitze (in Lapland Grönland und Indien) besorget. Beyde haben geistliche und weltliche Glieder.

Der Magistrat zu Kopenhagen besteht aus dem Präsidenten, einigen Bürgermeistern und Rathsherrn.

Das Collegium der 32 Männer oder Deputirten der Bürgerschaft ist gleich nach der Souverainetät eingeführt, hat seinen Versamlungssal im Rathhause.

Die Brand- und Wassercommission hat die Aufsicht über die Feuer- und Wasser-Anstalten. Sie besteht aus dem commandirenden Admiral, Commendanten, Policeymeister, Präsidenten des Magistrats, einem Bürgermeister,

* Uebrigens gehören die Kirchensachen zur Canzley.

einem Rathsherrn, den 2 ältesten der zwey und dreyssiger, dem Stadthauptman, einem Bürgercapitain *, dem Amtman und Amtsverwalter des kopenhagner Amts und einem Professor der Mathematik.

Die Hafencommission.

Die Commission wegen des Pflasters.

Die Schauspieldirection, u. a. m.

* Dieser ist nach einer alten Gewohnheit immer der Capitain der Christianshafner Compagnie.

Die Gerichte.

Das höchste Gericht. An dasselbe kan von allen Civilgerichten in den königlichen Staaten (Schleswig und Holstein ausgenommen) appellirt werden, ausser in Geldsachen bis 33 Rthlr. Es ist seit der Souverainetät eingeführt und wird öffentlich im Schlosse in einem grossen Sale darin ein königlicher Thron steht, Vormittags gehalten. Des Freytags ingleichen die ganzen Monate Julius August September und in der letzten Hälfte des Februars ist es geschlossen. Jährlich wird es am ersten Donnerstage im März, nachdem es den vorhergehenden Sontag Nachmittag auf den Marktplätzen ausgerufen worden, feyerlich eröfnet, da der König selbst zugegen ist, und vom Thron in der vorseyenden Sache das Urtheil spricht. Die Richter sind der Justitiarius und die Assessoren deren wenigstens 9 da seyn sollen. Die Advocaten müssen ihre Sachen mündlich vortragen und allezeit den König ob er gleich nicht gegenwärtig ist, als Richter anreden. Es dürfen keine neue Beweise geführt werden, es sey denn daß man eidlich darthut daß es nicht möglich gewesen sie im Untergerichte beyzubringen. Die Assessoren und Secretarien tragen im Ge-

richt lange rothe Oberröcke, die Advocaten schwarze. Das Gericht hat keine Bediente aber eine Wache von Unterofficiers der kön. Leibwache zu Fuß.

Das 1771 angeordnete Hof- und Stadtgericht, in der Osterstrasse. Darunter stehen alle kopenhagner Einwohner Civilstandes, beydes in Proceßsachen und Criminalfällen, und in jenen auch die Militairpersonen. Es gehören auch die Verwaltung der Erbschafts- und andrer Theilungsgeschäfte ingleichen die Auctionen dazu. Seine Verfassung ist so daß die Sachen so geschwind als möglich abgethan werden. Schuldsachen unter 10 Rthlr. werden von einem jährlich dazu erkornen Mitgliede des Gerichts entschieden. Es besteht aus dem Justitiarius und 12 Assessoren. Der so genante Vogt des Königs besorget die Gefangennehmung der Beklagten, deren Verpflegung und die Volziehung der Strafen. Der Untervogt treibt Geldstrafen ein, verrichtet Executionen in Schuldsachen, Besichtigungen ꝛc. Die Anzahl der zu diesem Gerichte gehörigen Personen beläuft sich mit den Advocaten über 100. Es kan davon so wie von allen Civilgerichten aus höchste Gericht ap-

pellirt werden. — Vor Errichtung des Hof und Stadtgrichts waren in Kopenhagen mehrere Gerichtsbarkeiten. Für Bürger war das Stadtgericht die erste, der Magistrat die zweyte Instanz. Rangspersonen gehörten unter das Hofgericht, königliche Bediente ausser Rang unter das Burggericht, und von diesem konte man an jenes appelliren. In Ehesachen urtheilte das so genante Tamper (Quatember) Gericht welches aus den Professoren der Universität unter Vorsitz des Stiftamtmans bestand. In königlichen Cameralsachen entschieden die Cammercollegien ohne Appellation, nun aber gehören die Cameral Rechtssachen (in und ausser Kopenhagen) vor das ordentliche Gericht, und man kan an dasselbe von den Aussprüchen der Cammern appelliren.

Alle Policeysachen, das heißt was die algemeine Ordnung und Sicherheit angeht, kommen vor das Policeygericht, darin der Policeymeister allein Richter ist. Es wird im Rathhause gehalten, und ist von weitläuftigem Umfange, es gehören dazu gewissermassen fast alle Criminalsachen. Der Policeymeister urtheilet in gewissen Fällen ohne Appellation, bey den übrigen kan man von ihm an das Hof- und Stadtgericht appelli-

ren; auch in solchen Criminalsachen darin er nicht zu richten hat, kan er doch ein vorläufiges Verhör anstellen.

In Schiffahrtssachen urtheilt das Seegericht, welches im Schiffergelachshause in der kleinen Königsstrasse gehalten wird. Es besteht aus dem Alterman der Schifferzunft, einigen Schiffern, dem Wasserschout und einem Kaufman. Es kan davon ans Hof- und Stadtgericht appellirt werden.

Alle das Brandwesen betreffende Fälle gehören vor das Brandgericht, welches aus dem Stadthauptman, Policeymeister, Brandmajor, Vicebrandmajor und Capitain der Brandcompagnie besteht. Von demselben kan in Sachen über 10 Rthlr. an die Brand- und Wassercommission S. 190 und von dieser ans höchste Gericht appellirt werden.

Die Prediger in Kopenhagen gehören in weltlichen Fällen zum Hof- und Stadtgericht. In Amtssachen ist (in und ausser Kopenhagen) der Propst die erste Instanz; die zweyte ist die Versamlung aller Pröpste des Stifts unter Vorsitz des Stiftamtmans und Bischofs, welche jährlich zwey mahl (für das Stift Seeland zu Rotschild) gehalten wird. Von dieser läßt sich ans höchste Gericht appelliren. Es darf aber

keine Sache ohne Vorwissen des Bischofs anhängig gemacht werden *.

Bey dem Landmilitairetat ist ein Regiments oder Garnisons- und ein Ober- oder Generalkriegs-Gericht. Unter jenes gehören Gemeine, Unterofficiers und Oberofficiers bis zum Hauptman. Es besteht, wenn es einen Officier angeht oder bey Unterofficiers und Gemeinen Capitalsachen betrift, aus dem Obersten als Präsidenten, 12 Officiers als Beysitzern und dem Regiments oder Garnisons Auditeur; wenn es Unterofficiers und Gemeine wegen geringerer Verbrechen angeht, ist ein Stabsofficier Präsident und aus jeder Classe vom Hauptman bis zum Gemeinen sind wenigstens 2 Beysitzer. Vor das Ober- oder Generalkriegs-Gericht gehören die Stabsofficiers vom Major an. Es sitzen darin ein General und verschiedene Stabsofficiers nebst entweder dem Ober- oder dem General-Auditeur.

Beym Seeetate ist ebenfals ein Unter- und Oberkriegsgericht. Jenes wird das combinirte Gericht genant. Darin präsidirt ein Commandeurcapitain, und Officiers von allen untern Classen sind Beysitzer nebst dem Auditeur. In Capitalsachen präsidirt der Chef der Division

* Von den Bischöfen und Pröpsten siehe im folgenden Capitel.

davon der beklagte ist. Vor dieses Gericht gehört alles vom Matrosen bis zum Capitain. Unter das Ober- oder Generalkriegsgericht gehören die Staabsofficiers vom Commandeurcapitain an. Der älteste gegenwärtige Admiral präsidirt und die Assessoren sind Stabsofficiere aus allen Classen nebst dem General- und Oberauditeur. Das Obergericht wird im Admiralitätshause, das sogenante combinirte im alten Holm gehalten.

Das genaue Verhör der Verbrecher sowohl Civil als Militairstandes, geschieht von der schon 1688 angeordneten Inquisitionscommission im Stockhause (S. 60). Der Inquisitor ist zugleich Mitglied des Hof- und Stadtgerichts; die Beysitzer sind: ein Bürgercapitain, zwey Lieutenants vom Seeetate, und ein Lieutenant von jedem Regimente der Besatzung. Bey diesem Verhöre werden den Umständen nach Zwangsmittel gebraucht.

Etwas vom Hofe Kriegsstat Bürgerschaft und Kirchenwesen.

Gemeiniglich halten die königliche Herschaften sich vom October bis May in der Stadt und die übrigen Monate auf dem Lande auf. In der Stadt wohnen sie insgesamt im Schlosse Christiansburg, auf dem Lande in Friedensburg. So lange sie in der Stadt sind pflegt bey Hofe Montags Apartement Freytags Cour zu seyn; unterweilen ist Bal auf dem Schloßschauplatze gewöhnlich des Donnerstags. An den Geburtstagen der königl. Familie ist Galla bey Hofe. Solche sind: des Königs 29 Jan., der Königin 4 Sept., des Cronprinzen 28 Jan., des Prinzen Friedrichs 11 Octob. seiner Gemahlin 24 Aug., der Prinzeßin Louise 7 Jul., der Prinzeßin Charlotte Amalia 6 Oct. Die Hoftrauern pflegen von allen Leuten von Condition mit getragen zu werden. — Die königl. Liberey ist roth und paille Unterkleider mit Silber.

Es sind zwey königliche Orden: der Elephantenorden, ein weiß emaillirter Elephant mit dem Thurn, wird an einem blauen Bande an der rechten Seite getragen, der Stern an der linken Seite; der Danebrogorden, ein emailiertes Kreuz, wird an einem weissen Ban-

de an der linken Seite getragen, der Stern an der rechten. An den Ordenstagen erscheinen die Ritter bey Hofe mit Ordensketten nnd in romanischer Tracht. Die Ordenstage sind: für den Elephantenorden, der Geburtstag des Königs und der Tag nach den 3 hohen Festen; für den Danebrogorden, der 15 April, 10 August, der Tag nach Weynachten und nach Pfingsten. Der Elephantenritter sind jetzt (ausser königl. und fürstl. Personen) nur 18 der Danebrogritter gegen 200. Kammerherrn sind noch mehrere, der Schlüssel wird an der rechten Seite getragen mit einem blauen Bande; wenn ein Kammerherr Ritter wird trägt er dem unerachtet den Schlüssel, hingegen wenn ein Ritter vom Danebrog den Elephantenorden bekomt, hört er auf den Danebrogorden zu tragen.

Die Ritter vom Elephanten sind die höchste Personen im Range. Zwischen ihnen und den Danebrogrittern stehn die geheime Räthe, Generale und Admirale, Generallieutenante und Viceadmirale. Auf die Danebrogritter folgen die Kammerherrn, denn die Generalmajore und Contreadmirale, Conferenzräthe, Etatsräthe, Obersten und Commandörs zur See u. s. w. Die gewöhnlichste Charaktere sind: Geheimer Conferenzrath, geheimer Rath, Conferenzrath, Etatsrath, Justizrath, Canzleyrath, Kammerrath, Secretair; die gewöhn=

lichste Hofcharaktere: Kammerherr, Kammerjunker, Hofjunker. Die Ritter vom Elephanten, geheime Räthe, Admirale und Generale, Viceadmirale und Generallieutenante haben den Titel Excellenz. Sie und noch die Ritter vom Danebrog, Generalmajore, Contreadmirale und Kammerherrn dürfen Zöpfe am Pferdgeschirre haben.

Weil die ganze Flotte in Kopenhagen liegt, sind hier auch fast alle königl. Matrosen; ein grosser Theil derselben wohnt in den so genanten neuen Buden S. 66 beysammen. Sie sind in 4 Divisionen abgetheilt, und jede Division hat 10 Compagnien davon eine aus Artilleristen besteht; eine Compagnie der leztern ist 200, eine Compagnie andrer Matrosen 115 Mann stark. Hierzu kommen noch etwa 1000 Handwerksleute der feste Stock genant. In allem sind es ungefehr 6000 Man *. Sie bekommen (ausser der Kleidung) ein gewisses an Rocken, Gerstengrütze, Fleisch, Speck, Butter und 20 Rthlr. jährlich. Sie haben blaue Montur und Cachette. Sie versehen die Wa-

* Ausser den geworbenen Matrosen sind auch alle Kauffardeymatrosen überal in den königlichen Staten, wie man es nent, enrolliret, und wenn eine Flotte auszurüsten ist, werden soviel als nöthig hereingefordert.

chen auf allen zum Seewesen gehörigen Plätzen, ihr Gewehr wenn sie Wache thun ist ein kurzer Spieß, die Artilleristen haben Flinten und Säbel. Die Montur der Officiers ist blau mit Gold und eben das Feldzeichen wie der Landofficiers. Ihre Classen sind folgende: Secondlieutenant, Premierlieutenant, Capitainlieutenant, Capitain, Commandörcapitain, Commandör, Contreadmiral, Viceadmiral, Admiral. Sie stehen eine Stufe höher im Range als die Landofficiers d. i. ein Secondlieutenant zur See hat den Rang mit dem Premierlieutenant zu Lande u. s. f.

Die Besatzung zu Kopenhagen besteht aus 6 Infanterieregimentern, und 1 Battaillon in der Citadelle, dazu kommen das Artilleriecorps und die Leibwachen zu Pferde und Fuß; in allem sind es etwa 6000 Man, davon aber ungefehr 2000 Freyleute sind. Die Wachtparade ist auf dem Königsmarkte, nach derselben lassen sich die Oboisten vor der Hauptwache hören; die Leibwachen ziehn auf dem Schloßplatze auf, die Artilleristen im Zeughause. Ein dänisches Infanterieregiment hat 12 Compagnien * und eine Com-

* Nach der neuen Einrichtung sollen die Infanterieregimenter mit 6 Compagnien oder einem 3ten Battaillon vermehrt werden; welches aber bis jetzt nur mit dreyen geschehen ist. In

pagnie 60 geworbene Soldaten, ausserdem aber gehören zu jeder Compagnie 80 Nationalsoldaten, die gewöhnlich nicht bey dem Regimente sind, doch aber beständig in den Waffen geübt werden. Ein geworbener Soldat hat ausser Quartier und Brodt täglich 2 Stüber; die Montur ist roth, * die Officiers haben silberne Hutdressen und pommeranzfarbne Cocarden, das Portepee ist roth und gold. Die Classen der Officiers sind: Secondlieutenant, Premierlieutenant, Capitainlieutenant, Capitain, (Ritmeister), Major, Oberstlieutenant, Oberster, Generalmajor, Generallieutenant, General.

Die Stadt ist in 12 Quartiere getheilt, und in jedem 2 so genante Rottmeister bestellet vorfallende Geschäfte zu besorgen so wie auch 2 Policeybediente. Die Bür-

Dänemark nebst Schleswig und Holstein sind 16 Regimenter zu Fuß und 8 Reuterey nebst 2 Regimentern Husaren. Ein Cavalleriregiment hat 260 geworbene und 290 nationale Mann. In Norwegen ist eine andre Einrichtung mit der Miliz, sie besteht aus 2 geworbenen und 14 nationalen Regimentern Infanterie, nebst 4 Regimentern nationaler Dragoner.

* Die Leibwache zu Pferde hat paille.

gerschaft macht ungefehr 9000 Man aus. Sie ist als eine Miliz eingerichtet und nach den Quartieren der Stadt in Compagnien getheilt, doch nur in 11, denn die zwey Quartiere der Neustadt machen nur Eine Compagnie aus. Ausser diesen 11 Compagnien ist noch die Brandcompagnie welche keinen gewissen District hat. Der Oberste der Bürger heißt Stadthauptman und hat den Rang mit den Obersten der Armee. Nicht nur er sondern auch die Capitains oder Compagniechefs tragen das Feldzeichen, und alle sowohl Ober als Unterofficiers haben rothe Uniform. Die Bürgerschaft wird aber nur in besondern Fällen als eine Miliz gebraucht: bey grossen Feyerlichkeiten, bey Feuersbrünsten und wenn die Besatzung im Lager ist.

Die Zahl der zu den Zünften gehörigen Personen belief sich zu Ende vorigen Jahrs auf 2900 Meister, 4400 Gesellen, 2300 Lehrjungen, ausser vielen Freymeistern die zwar für ihre Person ein Handwerk treiben aber keine Gesellen noch Jungen halten dürfen, ingleichen 4tehalb tausend Nebenarbeitern in den Fabriken. Es waren ungefehr 200 Krämer ausser den Hökern Thee- und Porcellainhändlern und Trödlern, 50 Becker, 320 Branteweinbren-

ner, 100 Brauer, 25 Buchbinder, 20 Glaser, 60 Goldschmiede, 70 Perückmacher, 30 Schlachter, 100 Schmiede, 320 Schneider, 290 Schuster, 120 Tischer, 50 Weinzapfer ꝛc. — Etwa 30 Doctoren der Arzneykunst, eben so viel Wundärzte, 60 Hebammen, 7 Apotheken. — Judenfamilien sind 150, die meiste wohnen in der Gegend ihrer Synagoge.

Die vornehmste Geistliche in Dänemark und Norwegen sind die Bischöfe. * Sie haben die Anfsicht über Prediger und andre Kirchenbediente, visitiren die Kirchen (gewöhnlich nur in den Dörfern) jede in 3 Jahren einmal, ordiniren die Prediger, und setzen die Collegen (Hörer) an den lateinischen Schulen. Sie werden ausser der algemeinen Predigerordination noch einmal mit grosser Ceremonie ordiniret, und zwar alle, so wohl dänische als norwegische in der Frauenkirche zu Kopenhagen vom Bischof

* Sie sind ungefehr das was in Deutschland die Generalsuperintendenten, und werden auch im dänischen Gesetze Superintendenten genant. Weil sie bey der Reformation an die Stelle der Bischöfe kamen, ward im gemeinen Leben die alte Benennung beybehalten und die gesetzmässige verdrungen.

in Seeland. Die ganze Insel Seeland macht nur Ein Bisthum aus, zu dem noch die Inseln Möen Bornholm und Färoe gehören. — Die zweyte Classe der Geistlichen sind die Pröpste, die zugleich Prediger sind: Sie visitiren jährlich die Kirchen ihrer Propstey und examiniren die Kinder, sind auch die erste Instanz in geistlichen Rechtssachen S. 195. Der Hauptprediger an der Hauptkirche der Hauptstadt eines Bisthums heißt Stiftspropst und versiehet das Amt des Bischofs bey einer Vacanz. In Kopenhagen sind zwey Pröpste, der eine ist Prediger an der Frauenkirche und Stiftspropst, der andre ist Prediger an der Holms oder Seeetatskirche. Jener hat mit den bürgerlichen Kirchen der Stadt * dieser mit den Kirchen des Kriegsstaats zu Wasser und Lande (Garnisons, Citadelle, Christians Pfleghaus, Holms, Questhaus) zu thun. Die Hofprediger machen gleichsam eine eigene Propstey aus, und der älteste derselben hat die Propstverrichtungen, sie stehen auch nicht unter dem Bischofe. Es sind ihrer 4, zwey dänische und zwey teutsche und ein dänischer Schloßprediger.

* Ausserdem mit den Dorfkirchen der Propstey darin Kopenhagen liegt, welcher 8 sind.

Zu ihrer Propstey gehören noch die Prediger des Waisenhauses und des Friedrichs- oder Krankenhospitals *. — An den meisten Kirchen in Kopenhagen ist ein Hauptprediger und ein oder mehr Capläne; jener hält die Vormittags, dieser die Früh- und Nachmittagspredigten. Die Zahl aller Prediger ist 42, der andern Kirchenbedienten ungefehr 50, der Schulmeister 60.

Die vornehmste Kirchengebräuche. Die in vielen lutherischen Staten beybehaltene Ceremonien sind auch in den dänischen im Gebrauch als: Singen vor dem Altar, Meßgewand, Altarlichter und eine besondre Tracht der Geistlichen. Alle Kinder, sowohl Knaben als Mädgen werden von Frauenspersonen zur Taufe gehalten. Unbemittelte Eheleute werden in der Kirche getrauet und vorher im Hause verlobt, welches letztere so gültig wie die Trauung ist; Bemittelte lassen sich nach erhaltener Dispensation zu Hause trauen, und sind zugleich der Verlöbniß und Abkündigung von den Kanzeln überhoben. Die Begräbnisse geschehen meistens Vormittags; Rangsper-

* Ingleichen die Prediger an den Schlössern Friedrichsburg, Friedensburg, Cronburg, und die Gesandtschaftsprediger.

sonen und andre wenn Dispensation gesucht wird, können Nachmittags oder Morgens beerdiget werden, und einen schwarz überzogenen Sarg haben. Fast alle civile Leichen werden in einem offenen mit Trauerzierraten geschmückten Wagen zu Grabe gefahren, und die Begleiter folgen in Kutschen nach; die nicht zu Zünften gehörige werden von den Studenten des königlichen Collegii in den Leichenwagen und aus demselben zur Gruft getragen. Geläut und Leichpredigt sind nicht erlaubt, es wird auch nicht weiter gesungen als auf dem Kirchhofe. Vor der Beerdigung wirft der Prediger 3 Schaufeln Erde auf den Sarg mit den Worten: Mensch du bist Erde, und solt zur Erde werden, und von der Erde wieder auferstehen. Die Beichte ist mehr eine algemeine wie besondere, und es wird vorher eine Predigt gehalten. Die öffentliche so genante Confirmation der jungen Leute ehe sie zum Abendmal gelassen werden, ist unter Christian VI eingeführt. Seit 1771 werden nur folgende Feyertage gehalten: 2 Weynacht- Oster- und Pfingstage, Himmelfart, grüner Donnerstag, stiller Freytag, Neujahr, dazu komt ein Bußtag am vierten Freytage nach Ostern. In den meisten

Hauptkirchen wird des Sontags dreymal gepredigt, die Frühpredigt geht um 7, die Vormittags um 9, die Nachmittags um 2 an, Mittags ist Catechisation; alle Sontag Vormittag ist in 2 Kirchen Musik. Freytag Vormittags ist auch Predigt und Abendmal.

Anstalten im gemeinen Wesen.

Die Posten, sowohl reitende als fahrende werden im Posthause in der Kaufmacherstrasse expedirt. Die reitende sind die hamburger und die norwegische. Jene geht Dienstags und Sonnabends Abends von Kopenhagen ab, und komt Montags und Freytags an; in Hamburg komt sie Dienstags und Freytags an und geht an eben den Tagen ab. Die norwegische Post geht Sonnabends Abends von Kopenhagen ab und komt Donnerstags an. * Ein einzeler Brief kostet nach Hamburg 6 Lübschilling, nach Lübeck und Kiel 7, nach Flensburg Schleswig Rendsburg 5, nach Aalburg 9, nach Christiania 6, nach Bergen und Drontheim 12; ein doppelter Brief kostet noch einmal so viel wie ein einzeler, dicke Briefe werden gewogen und das Loth für 6 Lsch. gerechnet; Bankozettel gehen mit der fahrenden Post. Eine Stunde nach Ankunft der Posten wird die Charte ausgehängt, und man kan seine Briefe abfordern, die nicht abgeholte werden herumge-

* Zufolge der Tractaten geht die norwegische Post durch Schweden, so wie auch eine schwedische durch Dänemark nach Hamburg.

tragen und für jeden ausser dem Postgelde noch 1 Lsch. bezahlt.

Die fahrende Posten sind: die hamburger, lolländische und helsingörer. Die hamburger und Lolländische fahren beyde wöchentlich einmal nämlich Sonnabends von Kopenhagen ab, jene um 9 Uhr Morgens, diese um 4 Nachmittags. Die hamburger komt (gewöhnlich) Dienstags, die lolländische Donnerstags an. Beyde nehmen sowol Packen als Reisende mit, die hamburger: nach Seeland, Fünen, Schleswig und Holstein, alle 14 Tage auch nach Jütland; die lolländische: nach dem südlichen Theil von Seeland, nach Mön, Falster und Lolland, mit der lolländischen werden auch die Briefe versandt. Auf beyden Posten giebt man alle 4 Meilen $\frac{1}{3}$ Lübsch. fürs Pfund, und was unter 2 Pfund wiegt wird für 2 Pfund bezahlt; gedruckte Sachen kosten $\frac{1}{3}$ weniger und was unter 1 Pfund wiegt wird für ein Pfund bezahlt; Bankzettel kosten: 1 bis 100 Rthlr. 6 Lsch., 100 bis 150 Rthlr. 9 Lsch., 150 bis 200 Rthlr. 12 Lsch. u. s. w. Ein Reisender giebt 8 Lsch. für die Meile, und bey jeder Station 4 Lsch. Trinkgeld, der Kuffer darf 50 Pfund wiegen, und für das was drüber ist wird alle 4 Meilen $\frac{1}{3}$ Lsch. bezahlt. Täglich fährt Morgens um 8 eine Post von Kopenhagen nach Helsingör, und komt Nachmittags von daher

an; ein Brief kostet 2 Lsch., Packen ½ Lsch. das Pfund, ein Platz für einen Reisenden 40 Lsch. Donnerstags und Sontags nimt diese Post die Briefe nach Schweden mit, welche nicht weiter als bis Helsingör frankirt werden; Mitwochs und Sontags kommen die Briefe aus Schweden an. — Nach Norwegen ist keine fahrende Post, doch fährt von Zeit zu Zeit ein Wagen zwischen Kopenhagen und Kongsberg wo Silberbergwerke sind. — Von Extraposten s. das Capitel: Reise von Hamburg nach Kopenhagen. — Der Ueberschuß von den Einkünften der Posten, welcher sich auf einige 100000 Rthlr. beläuft, wird theils zu Pensionen theils zu nützlichen Stiftungen verwandt.

Es mögen etwa 150 Miethkutschen seyn. Man bezahlt für eine Tour 6 Lsch., doch aus der Alt- oder Neustadt nach Christianshafen und umgekehrt 8 Lsch., für eine Stunde 16 Lsch., zwey Stunden 20 Lsch., einen halben Tag 40 Lsch., einen ganzen Tag 1½ Rthr. Man kan sie bis 2 Meilen ausser der Stadt und nach allen königlichen Landschlössern brauchen doch nur mit 2 Pferden, und bezahlt für 2 Meilen hin und zurück, wenn man den Wagen den ganzen Tag behält 1 Rthlr. 40 Lsch., wenn man ihn nur den halben Tag hat 1 Rthlr. Für kleine Touren ausser der Stadt wird Stundenweise

eben so wie in der Stadt bezahlt. — Die eigene Equipagen sind sehr häufig.

Portechaisen sind im Adreßcontore zu finden, aber sehr wenig im Gebrauch.

Ein Lastwagen wird in der Stadt nach der Länge des Weges zu 6 Stüber bis $\frac{1}{2}$ Rthlr. bezahlt. Um die Güter auf den Canälen bequem fortzubringen hat man Pramen, die von einer Geselschaft gehalten werden, das Contor derselben ist am Strande. Kähne und Böte, kleine Wasserreisen zu thun, findet man an der Zolbude.

Die nächtliche Erleuchtung der Strassen ist schon zu Christian V Zeiten eingeführt. Der Laternen sind über 1200, ausser denen so bemittelte Einwohner selbst an ihren Thoren unterhalten. Sie sind an den Häusern befestigt, in den Hauptstrassen haben die so an Ecken stehen, doppeltes Licht.

Mit frischem Wasser ist die Stadt reichlich versehen. Man hat zweyerley: Springwasser das von selbst immer fortläuft, und Pumpwasser. Beydes wird durch unterirdische Röhren von aussen hineingeleitet und überall vertheilet. Das Springwasser ist schon zu Christian IV Zeiten angelegt und komt aus einem $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt entfernten See bey dem Lundhause; Das Pumpwasser komt aus dem langen dicht an der Stadt liegenden See (S. 3)

darin sich andre ergiessen. Ungefehr 200 Häuser haben Spring- und 2000 Pumpwasser, manche beydes zugleich. Für die übrigen Einwohner stehen auf den Märkten und Strassen hin und wieder Pumpen 45 an der Zahl. Es giebt auch einige Quellen in der Stadt, insonderheit eine auf d m neuen Markte mit 4 Pumpen, eine am Ende der Gotherstrasse, und eine die vortrefliches Wasser giebt im Schlosse.

Der Strassenkoth nebst dem Kehricht wird zum auffüllen und einteichen gebraucht. Die Unreinigkeiten aus den Abtritten werden des Nachts an einen in Amack dazu eingerichteten Ort hingefahren.

Schlaguhren sind (ausser den Kirchen): im Schlosse, Rathhause, Waisenhause, Börse, Zeughause, neuen Holm, Friedrichshospitale. Mitwochs und Sonnabends wird im Observatorio auf dem runden Thurm mit einer Fahne ein Zeichen gegeben wenn es Mittag ist.

Fast alle Häuser sind in der Brandcasse versichert. In dieselbe wird bey dem Eintritt 1 pr. Cent von einem den Werth des Hauses nicht übersteigenden Capital erlegt, und in den ersten 8 Jahren wird jährlich $\frac{1}{4}$ pr. Cent, in den folgenden 5 Jahren $\frac{1}{8}$ pr. C nt Nachschuß bezahlt. Nach Verlauf dieser 13 Jahre wird nichts weiter bezahlt, so daß gegenwärtig die Brandversi-

cherung fast niemand etwas kostet. Das Contor der Brandcasse ist im Rathhause.

Es ist auch eine Brandversicherungscasse für Effecten, die ihr Contor in der Börse hat, man bezahlt darin von Möbeln jährlich 1 pro Cent. — Das Contor der Seeassuranzcompagnie ist am Strande.

1775 ist eine königliche Witwencasse errichtet, darin alle Unterthanen die nicht über 60 Jahr alt sind einsetzen können, welches alle königl. civil- und militair Bediente zu thun verbunden sind. Man bezahlt bey dem Eintrit ein gewisses Capital in Verhältniß des Alters des Mans und der Frau ohne weitern Nachschuß. Die Witwe bekomt jährlich nach der Grösse des eingeschossenen Capitals 10 bis 400 Rthlr. Die Zimmer dieser Casse sind im vormaligen Posthause hinter der Canzley.

Die Umziehtermine sind der dritte Freytag nach Ostern und Michaelis, und die Aufsage Termine Neujahr und Johannis. — Die Umwechselungs Zeiten der Dienstboten sind der letzte Junius und letzte December, die Auffsage Termine 8 Tage vor Ostern und Michaelis.

Der verordnete Zins von Capitalien ist 4 von 100 auf Pfand- und 5 auf andere Obligationen.

Im Adreßcontore auf dem Amackermarkte wird wöchentlich 4mahl eine Zeitung ausgege-

ben die vielerley nützliche Nachrichten enthält. Es wird auch jährlich ein so genanter Wegweiser gedruckt darin man die Wohnungen aller Personen von Condition findet.

Die Aufsicht wegen der algemeinen Ordnung hat der Policeymeister, der zugleich wie oben gemeldet, in allen Policeysachen richtet. Unter ihm stehen der Policeyadjutant und 18 Policeybediente ingleichen 15 so genante Quartiercommissarien und eben so viel Quartierbediente. Sie unterscheiden sich nicht durch die Kleidung, tragen aber eine metallene Hand als ein Zeichen ihres Amts und Autorität bey sich. Auch die Nachtwächter stehen unter dem Befehl des Policeymeisters.

Die Sicherheit des Nachts ist hier so groß wie nur irgendwo. Es sind 110 Nachtwächter davon jeder seine Strasse hat, und wenn sie lang ist gehören mehrere zu einer. Sie haben einen Capitain und Lieutenant, stehen aber wie gedacht eigentlich unter dem Befehle des Policeymeisters. Sie besorgen auch die nächtliche Erleuchtung der Stadt. Zugleich sind sie eine Art von Stadtsoldaten, und werden bey Executionen Feuersbrünsten und andern Gelegenheiten gebraucht. Sie singen bey jedem Stundenschlage etliche male einen Vers. Ihre Montur ist ein grauer Rock und Cabuze und ihr Gewehr eine Stange mit einer eisernen Spitze. Sie

haben eine kleine Pfeife darin ein Stücklein Pfropf liegt bey sich, die einen durchdringenden Laut giebt, daß wenn ein Wächter pfeift die benachbarte alsobald herzueilen. Ein solches Pfeifgen haben auch die Policeybediente um nöthigen Fals Wächter zur Hülfe zu bekommen. Die des Nachts arretirte Personen werden in die Gefängnisse des Rathhauses gebracht.

Die Feueranstalten sind folgende: Das Commando bey dem löschen führt der Branddirecteur und hat den Vicebranddirecteur zum Gehülfen, beyde haben den Character als Major. Der Branddirecteur hält 30 Brandleute, die in schwarzen Kitteln gehen und ausser ihrem Solde die Freiheit haben für ihre Person ein Handwerk zu treiben. Ausser dem aber ist eine Bürgercompagnie zum löschen bestimt welche die Brandcompagnie heißt und aus den Maurer- Zimmer- und andern Handwerks-Meistern und Gesellen besteht, sie ist 1000 Man stark, die Unterofficiers werden Brandmeister genant. Die Schornsteinfeger Gesellen müssen sich ebenfals bey dem Feuer einfinden. Der Präsident des Magistrats (welcher die Oberaufsicht führet) der commandirende Admiral, Commendant, Stadthauptman und Policeymeister sollen zugegen seyn, und dahin sehen daß in allen Stücken die erforderliche Ordnung gehalten wird. Wenn

das Feuer gefährlich scheint, werden die Trommeln gerührt, daß Bürger, Soldaten und Matrosen sich versamlen, doch sind diejenige Bürger ausgenommen, die in der Gegend wohnen wo das Feuer ausgeht. — Auf 3 von einander entlegenen Kirchthürmen (Frauen, Nicolai und Christianshafner dänischen) muß unaufhörlich ein Wächter auf der Gallerie des Thurms umher gehen; wenn er ein Feuer gewahr wird, schlägt er an die größte Glocke, und dieses desto geschwinder, je stärker es brennet, auch hängt er des Tages eine rothe Fahne, des Nachts eine Leuchte nach der Gegend aus wo das Feuer ist. Wenn des Nachts ein Brand entstehet, muß der Strassenwächter der es zuerst gewahr wird oder den Glockenton hört, pfeifen und Brand rufen, welches die andre wiederholen, so daß sich auf diese Weise der Lerm in wenig Minuten über die ganze Stadt verbreitet. Es wird auch des Nachts eine Brandwache im Rathhause gehalten. Jeder Hauswirth muß so lang das Feuer währet, eine Leuchte aushängen. — Die Sprützen sind überall in der Stadt vertheilt und stehen nebst der übrigen Brandgeräthschaft in besondern kleinen Häusern. Solcher Sprützenhäuser sind 30: eins bey jeder Kirche, ingleichen bey jeder Wache, eins bey dem Schlosse, bey Rosenburg, bey Charlottenburg, bey dem Rathhause, Wägehause, Provianthofe, vor,

maligen Questhause, Malzmühle, der Brücke in Christianshafen und dem Zuchthause. Bey dem Brandmajor ist beständig eine leichte Sprütze in voller Bereitschaft. In den Canälen sind einige Sprützen auf Pramen welche die beste Würkung thun, weil es ihnen nie an Wasser fehlt und die andere Sprützen daraus gefült werden können. Zu jeder Sprütze sind etwa 30 Man von der Brandcompagnie bestelt, und auf dem Schilde das sie an der Brust tragen, steht das Zeichen der Sprütze dazu sie gehören. Bey den Sprützen der Wachen thun die Soldaten oder Matrosen der Wache Dienste, und wenn eine davon zuerst bey dem Feuer ankomt, empfängt die Manschaft 2 Rthlr. zur Belohnung. Die Sprützen werden jährlich zweymal ungefehr 3 Wochen nach Ostern und nach Michaelis auf dem alten Markte probirt. Ausserdem sind über 80 Handsprützen in der Stadt vertheilt. Bey der Nicolaikirche ist eine grosse feststehende Sprütze, in deren Bassin, welches 400 Tonnen hält, Röhren von der Wasserleitung der Stadt hineingehen. Durch diese Sprütze werden, wenn in der umliegenden Gegend Feuer ausgeht, die gewöhnliche Sprützen gefüllet, welches deswegen nöthig ist, weil die Zufuhr des Wassers hier wegen der engen Strassen Schwierigkeit hat. — Die Wagenmänner müssen Sprützen, Kübel, Brücken welche über die Schlangen gelegt wer-

den ꝛc. herbeyfahren. Die Brauer, Becker, Schlachter, Müller und Miethkutscher müssen Wasser in Tonnen auf kleinen Schlitten zufahren lassen, für die erste ankommende Tonne ist eine Prämie von 2 Rthlr. für die zweyte 1 Rthlr. für die dritte 4 Mk. gesetzt. Die Wassermeister öffnen die Röhrkasten der Wasserleitung der Stadt und drehen die Hähne der Röhren so, daß alles Wasser nach der Gegend des Feuers geleitet wird; in gleicher Absicht drehen sie wo es nöthig ist in den Häusern die Hähne der Brunnen zu. Es stehen auch in den Canälen hin und wieder Pumpen. In der Nähe des Brandes muß jeder Hauswirth ein großes Gefäß mit Wasser vor seine Thür setzen, und so lang das Feuer währt immer voll halten.

Das Armenwesen *, so viel den Bürgerstand angeht, ward sonst von einer besondern Direction verwaltet, ist aber nun dem Magistrate übertragen, unter dessen Aufsicht zugleich die meiste grosse Hospitäler stehn. In jedem Kirchspiele werden die Arme von einer Commission besorgt, die aus dem Hauptprediger, den Kirchenvorstehern, noch 2 Gliedern der Ge-

* Von den Armen- Kranken- Erziehungs- und Arbeitshäusern ist in einem besondern Capitel Nachricht gegeben. Die Zahl derer die in Kopenhagen öffentliche Almosen geniessen beläuft sich bis 10000.

meine und den Rotmeistern des Quartiers besteht; der Armen die durch diese Kirchspielcommissionen Almosen empfangen, sind etwa 4000. Für Kranke und Beschädigte werden Aerzte und Wundärzte salarirt und die Arzneyen bezahlt. Die Betler werden von besonders dazu bestelten Leuten ins algemeine Hospital zur Untersuchung gebracht, und nach Befinden die vom Bürger und Soldatenstande ins Zuchthaus, die vom Seeetat ins Questhaus gethan. Die Einkünfte der civilen Armenanstalt sind hauptsächlich folgende: alle viertel Jahre geschehen beydes in den Häusern und vor den Kirchthüren Collecten; jährlich werden 9000 Rthlr. Grundschatzung dazu bezahlt; von allen königlichen Besoldungen wird jährlich 1 vom hundert gegeben, welches ungefehr 4000 Rthlr. beträgt; ausser andern Zuflüssen als von Verkaufungen, Hafengeld, Strafgeldern, Judenschaft u. a. m. *

Man rechnet nach Reichsthalern, Marken und Schillingen; ein Reichsthaler hat 6 Mark, ein Mark 16 Schillinge, und sind also die dänische Marke und Schillinge nur halb so groß wie die lübische, danach man in Holstein und Schleswig rechnet; durch Thaler ohne Beysatz des Reichs versteht man 4 Mark; ein Reichsort

* Es ist jetzt ein neuer Plan wegen der Armenanstalten entworfen.

ist 24, ein Reichsmark 20 Schillinge. Die gemeinste Münzen sind: Kupfer, halbe Schillinge und Schillinge; Silber, 1. 2. 4. 8. 10. 15. 24 Schillingstücke. In Dänemark ist kein ander Geld gangbar wie das dänische, in den teutschen Provinzen gilt auch das hamburgische und lübeckische, als welches von eben dem Gehalt wie das dänische ist, etwa $4\frac{1}{4}$ Rthl. der Luisdor. Die Bankzettel sind eben so gangbar wie Geld, man hat sie zu 100, 50, 10, 5, 1 Rthl. Das gestempelte kopenhagner Silbergeschirr ist $13\frac{1}{3}$ löthig.

Das dänische Pfund ist 3 pr. Cent schwerer wie das hambnrgische; 16 machen ein Lispfund, 20 Lispfunde ein Schiffpfund; ein Bismerpfund ist 12, ein Vog 36, ein Centner 100 Pfund.

Der dänische Fuß ist dem rheinländischen gleich, 10 dänische Ellen machen 11 hamburger und 11 dänische 10 brabanter. Ein Favn (Klafter) ist 3 Ellen. Eine dänische Meile 12000 Ellen.

Das gemeinste Maaß zu flüßigen Dingen ist der Pott, und hält etwas mehr wie eine gewöhnliche Weinflasche, er hat 4 Pegel. Eine Biertonne hält 136 Pott, ein Anker 40, 6 Anker machen ein Oxhoft und 32 ein Stückfaß.

Getreide und Mehl wird in Tonnen und Scheffeln gemessen; eine Korntonne ist etwas

kleiner wie eine Biertonne, und hat 8 Scheffel. Eine Tonne Butter soll 14 Lispfund halten ohne das Gewicht der Tonne.

Ein Schock ist 60, ein Snees 20, ein Tylt 12.

Verkaufungsplätze.

Auf dem alten Markte sind Getreide, Mehl, Federvieh, Speck, Butter, Käse, Eyer, Obst, Tonnenbänder, Seile ꝛc. zu Kauf;

Auf dem neuen Markte, Grütze und altes Eisen.

Auf dem Amackermarkte, Gartenfrüchte und Milch. Mitwochs und Sonnabends schlagen die Freyschlachter und Speckhöker ihre Buden auf; letztere verkaufen Butter, Käse, Speck, Grütze, Erbsen.

Auf Ulfeldsplatz alte Kleider, eingeweichter Stockfisch und Fleisch;

Auf dem Kohlenmarkte, Kohlen, Holz, Torf, Besem.

Auf dem Markte bey dem Westerthore, Heu, Stroh, Heckerling; Mitwochs und Sonnabends Pferde.

Am sogenanten alten Strande werden Seefische verkauft. Um den Vorkauf der Fischweiber einzuschränken, dürfen diese nicht eher

aus den Fahrzeugen und Bauerwagen kaufen, bis der Marktmeister seine Fahne eingezogen hat.

Fische aus süssem Wasser werden in einzelnen, auf und bey dem Amackermarkte belegenen Häusern verkauft.

Schlachterbuden sind: in der Schinderstrasse, am alten Strande, auf dem Königsmarkte, auf dem Christianshafner Markte, ausserdem verkaufen wie kurz vorher gemeldet, die Freyschlachter Fleisch, und müssen das Pfund einen Schilling dän. wohlfeiler geben.

Vom 15 October bis 15 November ist die sogenante freye Schlachtzeit, da vor den Thoren Fleisch verkauft, und in die Stadt gebracht werden darf.

Lebendiges Vieh kauft man vor dem Westerthore.

Wildpret, Austern, Weintrauben und anderes gutes Obst nebst Citronen ꝛc. sind hauptsächlich in der Fehrstrasse und da herum zu haben.

Kapaunstopfereyen sind vor dem Westerthore.

In der Börse sind fast alle erdenkliche Sachen feil. Unten die Waaren der sogenanten Flachskrämer: Flachs, Hanf, Theer, Eisen, Mühlsteine, trockne und gesalzene Fische, Talg, Salz, Steinkohlen ꝛc. Oben die Waaren der Galanterie- Eisen- Seiden- und Lokenkrämer ingleichen Tischerarbeit, man findet also

alles was zur Kleidung gehört, Hausrat, Werkzeuge, Spielzeuge rc. auch haben die Buch- und Bilderhändler hier ihre Laden.

Im königlichen Möbelmagazine am Ende der Wigandsstrasse sind beständig allerley saubere Möblen im neuesten Geschmack zu haben.

Die meiste Laken = Seiden = Galanterie = und Eisenkrämer wohnen anf dem Amackermarkte und den daran stoßenden Strassen.

In der heiligen Geiststrasse sind an der Kirchenmauer Buden, wo gröbere Leinwand und allerley leinene und wollene Zeuge verkauft werden.

Am Strande und bey der Nicolaikirche sind die besten Trödler Buden.

Glasbuden in der Pilestrasse und Osterstrasse.

Apotheken sind 7, eine in der Kaufmacherstrasse, 1 in der Wimmelschaft, 2 in der Osterstrasse, 1 in Christianshafen, 1 im Waisenhause 1 im Friedrichshospital.

Das dänische Porcellain wird bey der Fabrik in der Kaufmacherstr. verkauft.

Eisenwaaren sind bey Potter in Christianshafen und im Laurwigischen Magazin in der grossen Königsstr. Glas im vorigen Questhause. Das Rendsburger Steinzeug in der Schouboestr. Wachs und Wachslichter in

der Norderstrasse, ingleichen in der Osterstrasse. Bauholz kauft man auf den Zimmerholzplätzen

In den Canälen liegen beständig eine Menge Kaufschiffe, und zwar im neuen Hafen mit Holz Dach- und Mauersteinen, von der Knippelsbrücke bis zur Börse mit Getreide Steinkohlen und Fischen, weiter hin mit Käse, Butter Obst ꝛc.

Galanteriewaaren sind zu kaufe, bey Fistaine in der Hochbrückstrasse, Fistaine in der Osterstrasse und Henriques am Strande.

Alle Arten Kunstdrechsler Arbeit und was damit verwandt ist, ingleichen physicalische Instrumente werden bey dem Hofkunstdrechsler Spengler in der Seidenstrasse verfertigt.

Wettergläser u. d. gl. sind bey Lerra an der Ecke von der Gother und Grünstrasse zu haben.

Der beste Meister von mathematischen Instrumenten ist Ahl auf dem Königsmarkte 167.

In der Landemärke N. 108 wird allerley Stahlarbeit verfertigt, wie auch von dem Schlosser Wilhelm in der gr. Königsstr.

Ein Petschierstecher wohnt am Strande.

Schreibfedern sind zu haben in der Badstuben- und in der Laxestrasse.

Die Buch- und Bilderhändler haben ihre Laden in der Börse, ausser 2 französischen auf dem Königsmarkte und bey der Garnisonskirche.

Leihebibliotheken haben: Philibert auf dem Königsmarkte, Chevalier in der kleinen Köuigsstrasse, Jonge in der grossen Faergestr., Heidner in der grossen Grünstr., Schandorf in der Springstr., Buck in der Norderstr. Diese handeln auch mit gebundenen Büchern.

Die königliche Landschlösser.

Es sind ihrer 9, wird aber jezt nur 1 im Sommer bewohnt. Eines liegt nahe bey Kopenhagen, die übrige sind 2 bis 5 Meilen davon entfernt, alle nordwärts.

Friederichsberg liegt nur eine halbe Stunde von Kopenhagen an der Landstrasse aus Deutschland, auf einem Hügel, daher es weit und prächtig ins Auge fällt. Es ist von Friederich IV erbauet, groß und schön, die Zimmer des Hauptstockwerks sind vor 10 Jahren neu verzieret. Es ist auch eine Gallerie von den besten neuern Kupferstichen da, ingleichen eine von Gemählden. Die leztere sind folgende:

Eine speisende Bauerngesellschaft. Tillburg.

Eine musicirende Gesellschaft. Auf Holz. David Ryckhards.

Eine Geselschaft im Wirtshause wo einige im Bret spielen. Du Chatel.

Ein Lautenspieler halbe Figur mit einer Federmüze. Giuseppe Ribeira lo Spagnoletto genant.

Die erzürnte Juno, hinter ihr Minerva ꝛc. Gottfried Schalke.

Das Bildnis einer Dame mit einem Hündgen im Arm. Jan de Baan.

Eine Holländerin die ihrem Kinde Essen giebt, indem eine Magd die gekauften Fische zeiget. Peter de Hoeg.

Eine Familie. Egidius Tillburg.

Die Unbeständigkeit vorgestellet durch ein junges Frauenzimmer in zierlich aufgebundenen Haaren.

Guercino da Cento, eigentlich Gerrit Hundhorst.

Ein altes Weib', und neben ihr ein junger Mensch', bey einem Lampenlicht, ein Nachtstück von Pietro della Vecchia.

Salomo wie er den Götzen opfert. Amiconi.

Ein alter Man mit einer Tobackspfeife, nebst einer alten Frau und Kind singend auf Holz. Henrich v. d. Viet.

Venus wie sie den Adonis von der Jagd abzuhalten sucht, in einer angenehmen Landschaft. Abraham Blomart.

Susanna im Bad. Eckhout.

Maria und Joseph mit dem Kindlein. Auf Holz. Franz Floris, oder der niederl. Raphael.

Die Erdmeßkunst unter der Gestalt einer Frauensperson mit dem Globus, halbe Figur. Domenico Zampieri, genant il Domenichino.

Die Vermählung des Antonius und Cleopatra. Gerhard Lairesse.

Zwey Geselschaften, die eine von Musicanten, die andere von Zigeunern rc. Manfred.

Ein holländisches Landwirtshaus, vor dem ein paar Gäste rauchen und trinken. Pieter de Hoeg.

Die drey Gratien. Alessandro Varotari.

Zwey Apostel in Nichen klein Lebensgrösse. Caraccio.

Brustbild eines jungen Mannes mit einem gestreiften Tuch nm den Kopf, hält mit der rechten Hand ein Buch. J. van Mur. 1660.

Ein Wundarzt der einem Bauern ein Geschwür am Kopfe öffnet. Auf Holz. Lucas v. Leyden.

Venus und Cupido klein Lebensgrösse. Ovens.

Brustbild einer schönen Niderländerin mit einer Spizenhaube und grossen Kragen. Auf Holz. Mich. Janssen Miereveldt.

Ein Matrose mit einem Glas Wein, hinter ihm eine Marquetenterin. Franz Hals.

Eine Corallenmacherey, ein groß historisches Stück von Michel Angelo Caravagio.

Eine singende Jungfer der zwey Herrn zuhören. Gerbrand v. d. Eckhout.

Einige Bauern die sich bey einer Sackpfeife lustig machen, von unbekantem Meister.

Eine inwendige Bauernhaushaltung wo die Frau ihr Kind wieget. Auf Holz, von Camphuisen.

Zwey Frucht und Blumenstücke mit todten und lebendigen Vögeln. Franz Werner Tam. 1718.

Die Kirche ist im Keller, wie auch ein marmornes Bad, zu dem eine Thür von artiger Erfindung führet. Der Hof ist auf die Art wie die Reitbahn bey dem Schlosse in Kopenhagen mit niedrigen Gebäuden und einem gewölbten an der Seite offenen Gange umgeben, welches unter Christian VI hinzugebauet ist. Küche, Ställe ꝛc. sind unten am Hügel und es geht aus dem Schlosse ein unterirdischer Weg dahin. Der Garten ist ebenfals unten. Er ist der größte von allen königlichen Lustgärten über 1000 Ellen lang und breit, mit vielen grossen und angenehmen Alleen. Mitten ist ein zierliches mit einem Graben umgebenes Lusthaus in gerader Linie mit dem Eingange und der grossen Allee die nach Kopenhagen führet. Die vormalige Wasserkünste sind eingegangen. Der Hügel darauf das Schloß steht, ist an der Seite des Gartens abgestochen, in verschiedenen mit dunkeln Alleen bepflanzten Absätzen, und in der Mitte sind steinerne Treppen. Dicht am Garten ist ein Fasanenhof und an der andern Seite des Schlosses ein kleiner Lustwald. Der

Friederichsberger Garten ist der vorzüglichste Spaziergang der Kopenhagner, um so mehr da verschiedene lange und hohe Alleen davon ausgehen.

Hirschholm liegt 3 Meilen von Kopenhagen in einem kleinen See. Es ist unter Christian dem VI erbauet, und war sein und seiner Gemahlin gewöhnlicher Sommer Aufenthalt. Es ist das schönste von allen königlichen Landschlössern. Der Eingang hat eine zierliche Thurmspitze und im Hofe ist ein marmorner Springbrunnen. Die Zimmer sind prächtig meublirt. Der grosse Saal ist mit Marmor gepflastert und hat Gemählde von Krock, in der Mitte ist ein Springbrun und an jeder Seite 6 Wasser speyende Adler mit marmornen Becken. Unter den übrigen Gemächern nimmt sich insonderheit eines aus das panelt ist, die Leisten mit Silber überzogen, die Rahmstücke mit Silber, Perlmutter, Ebenholz rc. eingelegt, die Füllungen von Glas hinten gemahlt, von letzterer Art ist auch die Decke des Zimmers, die Schlösser und Beschläge an den Thüren sind Silber, und der Ofen hat die Gestalt eines chinesischen Thurms mit silbernen Glocken. Die Schloßkirche ist in besonders gutem Gesmack angelegt, und sehr schön verzieret. Der Garten ist so wie das Schloß unter allen königlichen der schönste. Er liegt angenehm, theils in, theils um den

See, und hat Springbrunnen, Cascaden, Grotten, Irgänge und andere Heckenwerke 2c. In einem abhängigen mit Gängen durchschnittenen Gehölze steht ein nach norwegischer Art von ganzen Stämmen gebauetes Haus, darin ein Model eines norwegischen Felsen ist. Am Ende des Gartens steht ein ansehnliches, aber nicht mehr meublirtes Gebäude.

Friederichsburg 4 Meilen von Kopenhagen ist von Christian IV erbauet und war bis 1720 die gewöhnliche königliche Sommerresidenz. Es liegt in einem kleinen See. Es ist groß und nach gothischer Art prächtig *. Die Wohnzimmer sind zu Christian VI Zeiten neu eingerichtet und mit vielen Gemählden behängt. Das sehenswürdigste in diesem Schlosse aber ist die Kirche, und der über derselben befindliche Rittersaal wiewohl beyde eines grossen Theils ihrer ehemaligen Pracht im Kriege beraubt sind. Der Rittersaal ist mit Marmor gepflastert, hat schön gewürkte Tapeten welche die Kriegsverrichtungen Christian IV abbilden, eine hölzerne mit unzähligen Zierrathen künstlich geschnitzte Decke, ein marmornes Camin, und eine Orgel deren Pfeifen von Elfenbein und kostbaren Höl-

* Von der schön ins Auge gefallenen Vergoldung der innern Schloßseite, davon auch neuere Beschreibungen melden, ist wenig mehr zu sehen.

zern sind. Die Kirche pranget mit unzähligen Auszierungen von Silber, Ebenholz, Marmor, Vergoldung, Schnitzwerk und Mahlereyen. Der Altar hat die Gestalt eines Schranks, dessen Thüren und Schubladen theils von Ebenholz mit Silber eingelegt, theils mit ausgestochenen silbernen und vergoldeten Platten bedeckt sind, ausser den massiv silbernen Figuren; von ähnlicher Kostbarkeit ist die Kanzel, an der auch verschiedene grosse massiv silberne Bilder sind; in einem Kirchenstuhle wo Christian IV zu communiciren pflegte, steht ein kleiner mit Silber und Ebenholz gearbeiteter Altar. Auf der Gallerie ist ein sammtener Thron und dabey sind die Wapen der Ritter beyder königlichen Orden gemahlt. In dieser Kirche wurden die Könige gesalbet, der jetzt regierende aber wolte diese Feyerlichkeit in der Kirche des Residenzschlosses zu Kopenhagen geschehen lassen; sie ist jetzt die ordentliche Pfarkirche für den anliegenden Flecken. Der Thurm hat ein Glockenspiel. Bey Friedrichsburg ist auch ein Gebäude, das eine mit Zin bezogene Badstube und eine Küche mit altmodischem Geräthe enthält.

Friedensburg fünf Meilen von Kopenhagen ist jetzt die gewöhnliche Sommerwohnung des königlichen Hauses. Es ist 1720 erbauet und vor 5 Jahren vergrössert. Im Hauptgebäude ist ein hoher Saal, der sein Licht

von oben bekomt mit einer Gallerie, die Kamine und Thürgerüste sind von italiänischem Marmor. Die übrige Gemächer haben zum Theil Plafonds von Krock, einige sind mit auserlesenen Kabinetsgemählden von den größten Meistern behängt. Im Schloßhofe steht das Bild des Friedens von Marmor. Der prächtige Garten ist unter dem vorigen Könige angelegt. Es ist ein Stück Wald darin eingeschlossen das sich an dem Ufer eines grossen Sees endigt, und überal mit den anmuthigsten Gängen durchschnitten ist. Hin und wieder stehen Statüen und andere zum Theil grosse Ornamente, die meistens von dem Bildhauer Wiedeweld * verfertigt sind. An einem Orte stehen im Kreise 65 Statüen die norwegische Bauerntrachten abbilden vom Bildhauer Grund **. Andre Sehenswürdigkeiten im Garten sind: die schöne zum Einzuge der Gemahlin des Prinzen Friederichs, zu Kopenhagen erbauete Ehrenpforte; ein hohes überaus zierliches Lusthaus von Gitterwerk; zwey chinesische Lusthäuser die des Winters abgebrochen werden; ein Fasanenhof, ein

* Von diesem vortreflichen Meister s. S. 33 Seine in diesem Garten befindliche Stück sind grossentheils in Kupfer gestochen.

** Es sind Kupferstiche davon zu haben.

Lustschif auf dem See unter einem künstlich verbundenen Dache.

Kronburg, ein unter Friederich dem zweyten von gehauenen Steinen erbauetes Schloß und Festung 5 Meilen von Kopenhagen an der Meerenge zwischen Seeland und Schweden, da wo sie am schmalsten und kaum eine Meile breit ist. Die Vestung hat 4 Bolwerke, die Wälle sind gemauert und hol. Das Schloß ist nach gothischer Bauart ansehnlich, die Gemächer sind neu eingerichtet. Dicht an Kronburg liegt die Stadt Helsingör die unter den kleinen Städten in Seeland die beste ist. Alda müssen die durch den Sund gehende Schiffe Zol geben, deren gemeiniglich des Jahrs über 8000 sind. Zu Helsingör geschieht auch die Ueberfahrt nach Schweden. Unweit davon ist die S. 169 angeführte Gewehrfabrik.

Ausser diesen 5 grossen königlichen Schlössern sind noch folgende kleinere.

Marienlust ganz nahe bey Helsingör dem Kronprinzen gehörig. Es ist ein neues zierliches Gebäude und steht an einem Hügel, der mit Bildsäulen besetzt und so eingerichtet ist, daß man zu dem zweyten Stockwerke des Schlosses fahren kan. Die Aussicht ist hier eine von den schönsten in der Welt, sowohl wegen der Gegend als der Menge der nahe vorbey segelnden Schiffe.

Sophienberg unweit Hirschholm steht auf einer in Terrassen abgestochenen Anhöhe am Meere. Es ist 1744 erbauet und gehört jetzt dem Prinzen Friedrich. Die Aussicht ist schön, weil die schwedische Insel Hveen gegen über liegt und die meiste Schiffe diesseits derselben segeln. Es ist ein angenehmes Lustwäldgen dabey.

Freudenlund ½ Meile von Kopenhagen nahe am Meere ist unter Friederich IV erbauet. Im Walde dabey sind lustige Spatziergänge.

Charlottenlund ¾ Meile von Kopenhagen ist 1733 erbauet und gehört der Prinzessin Charlotte. Es liegt am Meere in einem Lustwalde.

Die Eremitage ein Jagdhaus ist 1736 erbauet und liegt auf einer Anhöhe im königlichen Thiergarten, einem umzäunten und mit grossen Alleen durchschnittenen Walde, wo man das Wild Heerdenweise sieht. Er ist eine Meile lang und liegt am Meere.

Bey dem Thiergarten ist die königliche Jägerey zu Jägersburg, wo vordem ein Schloß stand. In dieser Gegend sind auch die S. 168 angeführte Fabriken.

Jägerspreis liegt 4 Meilen von Kopenhagen auf einer Landenge zwischen 2 Meerbusen in einer angenehmen Gegend. Es gehört dem Prinzen Friedrich, welcher in dem Garten und der daran stossenden sehr anmuthig mit Gängen

durchschnittenen Hölzung, marmorne Denkmäler auf berühmte Dänen, Norweger und Holsteiner errichten läßt *. Zwey heidnische Begräbnißhügel sind so eingerichtet, daß man in die von grossen Feldsteinen erbaueten Gräber hinein gehen kan. Die innere Auszierung des Schlosses ist neu.

Die private Landhäuser liegen ebenfals alle nordwärts von Kopenhagen. Das gräflich Bernsdorfische, Desmercierische, (Sorgenfrey) gräflich Schulinsche, Lewezowsche, (Kockedal) das gräflich Schimmelmansche, des Conferenzraths Fabritius, (Eenrum), des Conferenzraths Holm in Friedrichsthal, das Landhaus Selleröd u. a. m.

Von Kopenhagen entfernte sehenswürdige Oerter in der Insel Seeland sind: das gräflich Moltkische Landschloß Bregentwed, das gräflich Thottische Gaunöe, das gräflich Holstein Lethraburgische an der Landstrasse aus Deutschland, das gräflich Holsteinburgische, das adeliche Stift Wallö, das aus abwechselnden Lagen von Kreide und Feuersteinen bestehende hohe Ufer Stevnsklint, die königliche Gräber zu Rotschild, die Academie Soröe rc.

* Sie sind von dem vorgedachten Bildhauer Wiedeweld verfertigt und werden nächstens Kupferstiche davon herauskommen.

Die Reise von Hamburg nach Kopenhagen.

Der gewöhnlichste Landweg geht durch Holstein, Schleswig, Fünen und Seeland. Man muß doch zwey mal über Wasser, nämlich über die Meerengen zwischen Schleswig und Fünen, und zwischen Fünen uud Seeland. Jene heißt der kleine, diese der grosse Belt; der grosse Belt ist 4 Meilen breit, mitten darin liegt die kleine Insel Sprogöe. Diese Reise beträgt 62 Meilen.* Von Hamburg nach Pinneberg 2½ Meilen, nach Elmshorn 2¼, Itzehoe 3¼, Remmels 3, Rendsburg 3, Schleswig 3¾, Flensburg 4½, Apenrade 4½, Hadersleben 4¼, Arröesund 2, über den kleinen Belt nach Assens 2, Odense 5, Nyburg 4, über den grossen Belt nach Corsör 4, Slagelse 2, Ringsted 4, Rotschild 4, Kopenhagen 4. Das sehenswürdigste unterweges ist: die Vestung Rendsburg und das Zeughaus daselbst, die Domkirche zu Schleswig ingleichen das Schloß Gottorf mit dem schönen Garten, die Hafen zu Flensburg und Apenrade, die Alterthümer in den Kirchen zu Odense und Ringsted, die Aca-

* Eine dänische Meile sol 24000 dänische oder rheinländische Fuß lang seyn.

demie zu Soröe zwischeu Slagelse und Ringsted, und die königliche Gräber zu Rotschild. — Bis an den kleinen Belt wird nach lübischen Marken und Schillingen gerechnet, jenseits desselben nach dänischen die halb so groß wie die lübische sind.

Alle Mitwoch Mittag fährt eine Post von Hamburg nach Kopenhagen, und alle Sonnabend Morgen eine von Kopenhagen nach Hamburg ab, sie komt im Sommer, wen der Wind über die Belten günstig ist, Montags Abends in Kopenhagen, Mitwochs in Hamburg an. Man bezahlt 8 ß. oder 1 Mk. dän. für die Meile und bey jeder Station 4 ßl. oder 8 ß. dän. Trinkgeld, also kostet die ganze Reise an Postgeld 12 Rthl. Der Kuffer darf 50 Pf. wiegen, für jedes Pf. Uebergewicht zahlt man alle 4 Meile ⅓ Lsch.. Es fährt ein so genanter Postführer mit. Der Preis der Extrapost ist folgender: Ein Postwagen mit 2 Pferden kostet die Meile, in Holstein und Schleswig 2 Mark lübsch; in Fünen des Winters 2 Mk. 8 Sch. dänisch, des Sommers 2 Mk.; in Seeland, des Winters 3 Mk. 8 Sch. dänisch, des Sommers 3 Mark. Es haben aber in Holstein und Schleswig 4 Personen auf einem Wagen Platz, in Seeland und Fü-

neu nur 2 mit einem Kuffer *. Bey jeder Station giebt man 2 Sch. lüb. (4 Sch. dän.) Wagenmeister Geld und in Holstein und Schleswig jede Meile 2 Sch. lüb. Trinkgeld. Die ganze Reise kostet also mit Extrapost ungefehr 40 Rthl. Für einen Retourwagen giebt man in Fünen und Seeland den 4ten Theil weniger. In Holstein und Schleswig sind sie nicht erlaubt. In Holstein und Schleswig ist man gehalten zu einer Chaise 4, zu einer Kutsche 6 Pferde zu nehmen und kostet das Paar 2 Mark lüb. In Fünen und Seeland werden vor eine Chaise 2, vor eine Kutsche 4 Pferde gerechnet; in Fünen kostet ein paar Pferde des Sommers 2 Mark 8 Sch. dänisch, des Winters 3 Mark 2 Sch.; in Seeland des Sommers 3 Mark 12 Sch., des Winters 4 Mk. 6 Sch. Ein Schif über den grossen Belt kostet im Sommer 6, im Winter 7 Rthl. es geht aber ein Postschif Dienstags und Sonnabends von Fünen nach Seeland, Montags uud Freytags von Seeland nach Fünen über, wo man für einen Platz 1 Mk. 8 Sch. dänisch, für einen Kuffer 1 Mk. bezahlt; ausserdem kan man auch

* Dem Verlant nach sollen nun auch hier grössere Wagen eingeführt werden.

mit der ordinairen Post Sontags und Donnerstag nach, Sontag und Mitwochs von Kopenhagen übergehen. Ein Fahrzeug über den kleinen Belt kostet im Sommer 1 $\frac{1}{3}$, im Winter 2 Rthl. Mit der Post kan man Donnerstags und Sontags nach, Donnerstags und Montags von Kopenhagen überkommen. — Da wo die Post über den kleinen Belt geht, ist er 2 Meilen breit. Wenn man aber von Hadersleben noch 6 Meilen weiter bis Coldingen reiset, kan man sich über den kleinen Belt nach Middelfart rudern lassen, weil das Wasser daselbst keine viertel Meile breit ist; man gibt für ein Boot des Winters 4 Mk dänisch, des Sommers 2 Mk 8 Sch., für eine Fähre des Winters 1 Rthl., des Sommers 4 Mk 8 Sch. dän.

Reisende die nicht auf Zeit und Kosten sehen, haben durch Holstein angenehmere Wege als den Postweg, nämlich entweder zur Linken durch die vom Meere eingeteichten sogenanten Marschländer, und wenn man wil über die Vestung Glückstadt; oder zur Rechten, wo die Schlösser Eutin, Plön, Traventhal und die Universität Kiel liegen.

Eine andere Landreise von Hamburg nach Kopenhagen geht durch Holstein Lolland Falster und Seeland. Sie beträgt

42 Meilen und ist also 20 Meilen kürzer wie der Postweg; sie läßt sich aber nur in den Sommermonaten, (April bis September) bequem thun. Man reiset zuerst von Hamburg durch Holstein bis Heiligenhafen, welcher Weg 18 Meilen beträgt. Es fährt eine Post Dienstags und Freytags von Hamburg nach Heiligenhafen, Sontags und Donnerstags von Heiligenhafen nach Hamburg, allein man kan sich ihrer nicht wohl bedienen, weil sie mit der Post die durch die Inseln Lolland und Falster nach und von Kopenhagen geht, nicht zutrift. Für Extrapost bezahlt man im Sommer $\frac{1}{2}$ Rthl. im Winter 28 Lschl. die Meile. Der Weg geht entweder über Lübeck, oder über Plön wo man auch Eutin sehen kan. Die Stationen sind folgende: von Hamburg nach Arensburg 3 Meilen, nach Oldeslohe 3, nach Segeberg 2, nach Plön 4, nach Lütjenburg $2\frac{1}{2}$, nach Oldenburg 3, nach Heiligenhafen $1\frac{1}{4}$. Oder von Hamburg nach Arensburg 3 Meilen, nach Oldeslohe 3, nach Lübeck 3, nach Neustadt 4, nach Oldenburg 3, nach Heiligenhafen $1\frac{1}{4}$. Von Heiligenhafen schift man nach Rödbye in der Insel Lolland, die Meerenge wird 7 Meilen gerechnet, Dienstags geht eine Fähre über, und man bezahlt 1 Rthl. 8 Lsch. Zwischen Rödbye und Kopenhagen ist eine fahrende Post die Dienstags von

Rödbye abgeht und Donnerstags in Kopenhagen ankomt, zu Kopenhagen geht sie Sonnabends ab, und komt Montags in Rödbye an. Der Weg beträgt 20 Meilen und der Preis ist so wie auf allen dänischen Posten 8 Lsch. oder 1 Mk dän. die Meile Extrapost kostet im Sommer 2 Mk 12 Sch. dänisch; im Winter 3 Mk 4 Sch.; für die Ueberfahrt von Lolland nach Falster giebt man im Sommer 2 Mk dänisch, im Winter 2 Mk 8 Sch.; und für die Ueberfahrt von Falster nach Seeland 8 bis 11 Mk. dänisch nach Beschaffenheit des Fahrzeuges und der Jahrszeit. Die Stationen auf der ganzen Reise sind folgende: Von Rodbye in Lolland nach Marieboe 1$\frac{3}{4}$ Meilen, nach Saxkiöbing 1$\frac{1}{4}$, über eine ganz schmale Meerenge nach Nykiöbing in Falster 2, von Nökiöbing nach Gabense 2$\frac{3}{4}$, über die Meerenge zwischen Falster und Seeland nach Wordingburg 1$\frac{1}{2}$, nach Windbyeholt 3, nach Köge 4, nach Kopenhagen 4.

Die Wasserreise geschieht entweder über Lübeck oder noch besser über Kiel. Zwischen Hamburg und Kiel fährt wöchentlich 2 mahl eine Post die in Hamburg Dienstags und Freytags abgeht und ankomt, in Kiel Montags und Donnerstags abgeht, Mitwochs und Sonnabends ankomt. Der Weg beträgt 16 Meilen:

von Hamburg nach Arensburg sind 3, nach Oldesloh 3, nach Segeberg 2, nach Plöen 4, nach Preetz 2, nach Kiel 2; der Preis ist wie auf den andern dänischen Posten 8 Lß. die Meile. Alle Sonnabend geht wenn der Wind es erlaubt ein Postschif oder sogenantes Paketbot von Kiel nach Kopenhagen und eins von Kopenhagen nach Kiel ab. Ein Platz in der Kajüte kostet 4 Rthl. im Ruf 2. Von Kiel bis Kopenhagen sind gegen 40 Meilen. Die Reise ist im Sommer ohne Gefahr.

Die vornehmste Gasthöfe zu Kopenhagen sind: Vassal am Strande, Schreck in der Osterstrasse, Winther und Pelzner auf dem Königsmarkte, Marschal in der Reverenzstrasse.

Wenn man von Kopenhagen weg reiset muß man einen Paß vom Präsidenten des Magistrats haben der ½ Rthl. kostet.

Kopenhagen 1782.

Gedruckt bey Heinrich Christoph Sander.

Register.

Academie 72
Academie der Künste . . . 77
Accouchementhaus . . . 177
Admiralitätshaus 65
Adreßcontoir 214
Alter der Stadt 21
Altstadt 17
Amack 23
Anatomiekammern . . . 72. 80
Archive 50
Armenanstalten 219
Armenschulen 181
Assistenzhaus 54
Bank 153
Bankzettel 221
Besatzung 201
Bibliotheken 95
Börse 153. 223
Botanischer Garten . . . 76
Brandcasse 213
Brandwesen 216
Brauhaus 54
Brücken 9
Bürgerschaft 203
Artillerie-Cadetten . . . 68
Landcadetten 68
Seecadetten 65
Canäle 3
Canzley 51
Charlottenburg 50
Chirurgisches Auditorium . . 80
Christiansburg 37
Christianshafen 19

Citadelle 6
Academische Collegien 74
Königliche Collegien 185
Communität 74
Comödie 53
Concerte 55
Docke 64
Eintheilung der Stadt 15
Erziehungshäuser 175
Fabriken 158
Falkenhof 57
Festungswerke 5
Feueranstalten 216
Feuersbrunst 21
Flotte 66
Freymäurerlogen 55
Garnison 201
Ansehnlichste Gebäude 13
Alle öffentliche Gebäude . . . 11
Gefängnisse 59
Geistlichkeit 204
Gemählde-Samlungen . . . 100. u. f. 227
Generalitätshaus 68
Gelehrte Geselschaften 87
Gerichte 192
Gewicht 221
Giesshaus 68
Goldhaus 158
Grösse der Stadt 4
Hafen 2
Handelsgesellschaften 154
Hauptwache 70
Holme 61
Hospitäler 170
Inoculationshaus 178
Instrumente 82. 152
Kanzley 51
Katholische Kapelle 36
Kirchen 27
Kirchengebräuche 206

Krahne 157
Krankenhospitäler 176
Künstler 79
Kunstcabinette 58. 67
Königliche Kunstkammer . . 99
Laboratorium der Landartillerie . . 70
— der Seeartillerie . . 65
Landhaushaltungsgesellschaft . . 89
Strassenlaternen 212
Lotterien 57
Märkte 7. 222
Magistrat 190
Maasse 221
Mahleracademie 77
Matrosen 200
Mietkutschen 211
Modelkammer 126
Mühlen 58
Die Münze 53
Münzcabinette 153
Münzsorten 220
Nachtwächter 215
Naturaliensamlungen . . 99
Neubuden 67
Neustadt 18
Observatorium 81
Königliche Orden 198
Palais 50
Policey 215
Porcellainfabrik . . . 161
Posten 209
Extraposten 238
Posthaus 52
Proviantshaus 65
Pröveſteen 6
Pulverthürme 70
Quartiere der Stadt . . 202
Rangordnung 199
Rathhaus 52
Regenz 74

Reichsinsignien 48
Reise von Hamburg nach Kopenhagen . 237
Ritterorden . . . 198
Rosenburg . . . 44
Rosenburger Garten . . . 49
Königliche Rüstkammer . . 130
Saltholm . . . 26
Schauplätze . . . 53
Schießbahnen . . . 57
Schifsbauwerfte . . . 157
Schlachterbuden . . . 223
Schlaguhren . . . 213
Schliesserey . . . 59
Königliche Landschlösser . . 227
Königliche Schlösser . . 73
Schloßkirche . . . 42
Armenschulen . . . 181
Lateinische Schule . . 76
Sclaven . . . 180
Seeetat . . 61
Spatziergänge . . . 14
Springbrunnen . . . 58
Statüen . . . 57
Stockhaus . . . 60
Strassen . . . 8
Synagogen . . . 36
Thore . . . 6
Thürme . . . 11. 28
Blauer Thurm . . . 60
Runder Thurm . . . 32
Umziehtermine . . . 214
Universität . . . 72
Verkaufungsplätze . . . 222
Veterinarschule . . . 80
Wachen . . . 66. 70
Wäaehaus . . . 156
Wahrzeichen . . . 58
Waisenhaus . . . 175
Wasserleitung . . . 212

Wiedewelds Grabmähler . . 33
Witwencasse . . 214
Zeughaus . . 69
Seezeughaus . . 62
Zimmerholzplätze . . 156
Zinsen . . 214
Zolbude . . 53
Zolcontore . . 203
Zünfte . . 53
Zuchthaus . . 180

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hauber, Ernst Christian,

Beschreibung der königlich dänischen Residenz-Stadt Kopenhagen und der kö
niglichen Landschlösser

Kopenhagen 1782

H.sept. 79
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10451851-0
VD18 1531782